

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 465.

Verlags-Druckerei No. 2962.

Donnerstag, den 5. Oktober.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

China als Militärmacht.

Von einem guten Kenner ostasiatischer Verhältnisse wird uns geschrieben: Während die Augen der ganzen Welt auf Japan gerichtet sind, von dem man annimmt, daß es im Bunde mit England im Laufe der nächsten Jahrzehnte einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse in ganz Asien ausüben werde, übersehen man völlig, daß sich China in aller Stille zu einem militärischen Machtfaktor entwickelt, der über kurz oder lang eine viel gewaltigere Bedeutung erlangen könnte, wie der Zweibund der beiden Inselreiche.

In den Preßerörterungen über den neuen englisch-japanischen Bündnisvertrag ist meist ohne weiteres angenommen worden, China werde sich in Zukunft ebenso wenig wie in der Vergangenheit zu einem aktiven, unabhängigen Eingreifen in den Gang der Ereignisse in Ostasien aufraffen können. Die Zukunft wird uns in dieser Hinsicht vielleicht noch manche Überraschungen bringen, namentlich aber muß sich zeigen, daß die Engländer in handelspolitischer Hinsicht die japanische Bundesgenossenschaft in China schwerlich werden realisieren können. Noch beeinflussen die Erinnerungen an den kläglichen Zusammenbruch des chinesischen Kolosses im Kriege Japans gegen China und an das Fiasko der Boxerbewegung zu stark die Ansichten über chinesisches Militärwesen und chinesische Verteidigungsfähigkeit, als daß die Behauptung, darin habe sich in den letzten Jahren ein völliger Umschwung vollzogen, so leicht Glauben fände, aber eine solche Möglichkeit ist doch zu bedeutungsvoll, um sie nicht einer ernsthaften Erwägung für wert zu erachten. Daß China sich nur durch eine starke Armee und eine starke Flotte vor einem Abhängigkeitsverhältnis vom Auslande bewahren könne, erkannte schon Li-Hung-Chang, aber dieser geniale Staatsmann war bereits eine ausgereifte Persönlichkeit, als die Aufgabe an ihn herantrat, europäische Reformen in China durchzuführen. Er war zu sehr mit der überlieferten Kultur seines Landes verwichen, als daß er es hätte über sich gewinnen können, notwendig erscheinende radikale Mittel für seine Zwecke anzunehmen. Ihm blieb es verborgen, daß ein modernes Heer nicht dadurch entsteht, daß man den Soldaten europäische Waffen in die Hand drückt und nur rein mechanisch obtrifft läßt. Li-Hung-Chang war und blieb immer der Mann der Konventionen, der nicht brechen mochte, was sich nicht biegen ließ. Seit seinem Tode besitzt Nian-Shi-Kai, sein Nachfolger auf dem wichtigsten Beamtenposten im Reiche, dem eines Generalgouverneurs von Peking, den größten Einfluß auf die

chinesische Regierung, und dieser ist im Gegensatz zu Li in den Anschauungen des modernen, dem japanischen Vorbild nachstrebenden Chinesentums aufgewachsen. Er hat es sich augenscheinlich zur Lebensaufgabe gemacht, China zu einer modernen Kriegsmacht zu entwickeln, und wenn es wie dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt war, Nian-Shi-Kais Truppen bei Übungen zuzusehen, ihre Einrichtungen an Ort und Stelle kennen zu lernen und sich über die Zusammenfassung ihres Offizierskorps zu unterrichten, der kann nur gute Leistungen auch im Kriegsfalle von ihnen erwarten. Inzwischen ist die Reorganisation des chinesischen Heerwesens bereits so weit fortgeschritten, daß neben einem Generalstab, dessen Mitglieder sämtlich mindestens fünf Jahre aktiv im japanischen Heere dienten, ein besonderes Heeres-Reorganisationsdepartement gebildet werden konnte mit sieben Zentralstellen in den bedeutendsten Plätzen des Landes. Das Reich ist in 20 Militärdistrikte geteilt und in jedem soll, soweit dies nicht bereits geschehen, ein Infanterieregiment und ein Kavallerieregiment neben Artillerie und anderen Truppengattungen ausgehoben werden. Die Wehrpflicht erstreckt sich dabei auf neun Jahre, von denen drei auf die aktive Dienstzeit, drei auf die erste Reserve und der Rest auf die zweite Reserve entfallen. Ende 1910 soll China einschließlich der bereits bestehenden Truppen über ein stehendes Heer von einer halben Million verfügen. Bemerkenswert ist, daß die Chinesen sich in ihrem Heerwesen nicht slavisch an die westländischen Vorbilder halten, sondern es ganz ihrem Wesen und der sozialen Struktur des Volks ganzes anpassen. So ist es für die Rolle, die die Familie im Leben der gelben Rasse spielt, bezeichnend, daß den Familien avancierter Soldaten bestimmte Vorrechte eingeräumt werden, daß die Heeresverwaltung ausdrücklich die Pflichten derselben gegen ihre Angehörigen auf sich nimmt und daß die Familie eines Deserteurs, dessen man nicht habhaft wird, an seiner Stelle eine Strafe trifft. Bei der Heerhebung müssen sich die Ortsältesten für den guten Rummund der Rekruten, die sie vorschlagen, verbürgen. Leute, die mit Gefängnis bestraft sind, werden überhaupt nicht in das Heer aufgenommen usw. Durch eine ganze Reihe origineller Bestimmungen hat Nian-Shi-Kai Vorseorge dafür getroffen, daß seine Truppen organisch mit dem Volke zusammenhängen und von diesem nicht als ein Fremdkörper empfunden werden. Tatsächlich hat sich auch schon bei vielen Gelegenheiten gezeigt, daß während ehemals Truppendurchzüge wie die Pest gefürchtet waren, den Nian-Shi-Kaischen Truppen überall, wo sie sich blicken lassen, begeisterte Ovationen von der Volksmenge bereitet werden. Die in aller Stille sich vollziehende militärische Renaissance Chinas gibt auch die Erklärung für die zunehmende Sicherheit und Bestimmtheit, mit der die chinesische Regierung in der äußeren Politik in letzter Zeit ihre Ansichten und Absichten kundgibt.

Deutsches Reich.

* Eine Änderung des preussischen Landtagswahlrechtes? Die „Nat. Kor.“ weiß zu melden: Dem preussischen Landtag wird mit Bestimmtheit die in Aussicht gestellte Novelle zum Einkommensteuergesetz zugehen. Den Wünschen von liberaler Seite entsprechend, wird sich wahrscheinlich auch der Landtag mit einer Novelle über eine neue Wahlkreiseinteilung wie über Änderung des Wahlverfahrens zu beschäftigen haben.

* Der Burenvorsteher der bayerischen Abgeordnetenversammlung, Ober-Regierungsrat Dohner, wird, den Zeitverhältnissen entsprechend, zum Regierungsdirektor ernannt werden, was event. eine Gehaltsaufbesserung von ca. 1000 M. jährlich für ihn bedeutet. Herr Dohner hat sich dem Zentrum gegenüber dadurch sehr verdient gemacht, daß er, als auf dem letzten Landtag die Regierung wegen Konfiskation der Zentrumsummer des „Simplicissimus“ interpelliert wurde, den abwesenden Präsidenten v. Orterer schnell herbeiholte, als Gefahr bestand, daß der liberale Vize-Präsident v. Reisinger die Verlesung der berühmten Fastenpredigt à la Abraham a Santa Clara von Ludwig Thoma unbehindert durchgehen lassen wollte. Herr von Orterer kam, löste den später deshalb zurücktretenden liberalen Kollegen ab und brachte die Sache dadurch wieder ins Gleichgewicht, daß er mitten in der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Segitz — der die Predigt verlas, statt, daß er sie geschickt in seine Ausführungen verflochten hätte — eine vom Zentrumsvater Daller vom Jahr gebrochene Geschäftsordnungsdebatte zuließ, mit der dann die weitere Verlesung der dem Zentrum so außerordentlich unliebsamen Predigt einfach niedergulldoluiert wurde. Jetzt wird der Archivar der bayerischen Deputiertenkammer Regierungsdirektor.

* Unterrichtsanstalten in Preußen. In Preußen befehen gegenwärtig, wie das „Centralblatt“ für die gesamte Unterrichtsverwaltung“ mitteilt, 665 höhere Unterrichtsanstalten. Die meisten entfallen auf die Rheinprovinz, wo 116 im Betriebe sind, und zwar 45 Gymnasien, 15 Realgymnasien, 17 Progymnasien, 3 Realprogymnasien, 10 Oberrealschulen, 20 Realschulen. Dann folgt die Provinz Brandenburg mit 103 höheren Lehranstalten, worunter 46 Gymnasien, 14 Realgymnasien, fünf Realprogymnasien, 2 Progymnasien, 4 Oberrealschulen, 28 Realschulen. In weitem Abstände erscheint alsdann Schlesien mit 70, Hannover mit 61, Westfalen mit 50, Sachsen mit 54, und zu unterst stehen dann die Provinzen, die Hochburgen des starren Konservatismus und die gepriesenen Gebiete des fideikommissarischen Großgrundbesitzes. Pommern begnügt sich mit 34, Westpreußen mit 30, Ostpreußen mit 29 und Posen mit 23 höheren Lehranstalten. Vergleicht man diese Ziffern mit denen aus dem Jahre 1897, dann fällt vor allem als charakteristisch für eine gewisse Zeitströmung, die außerordentlich starke Zunahme der Oberreal-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Sonntagsjäger.

Plauderei von Silvester Frey.

Wenn man in diesen Tagen der wieder erwachten Weidmannslust jemanden erblickt, der geschneidert und gebügelt dem Jenter zuhauert und so ausschaut, als wolle er jedem zuzurufen: „Was? Bin ich nicht ein Prachtstück? Und wie sehe ich aus in meiner wieinagelneuten Joppe und den Hut mit der Feder so verwoogen in die Stirn gedrückt!“ — dann darf man getrost eins gegen Hundert wetten, daß es ein Sonntagsjäger ist.

Wer sich irgend ein bißchen auf Menschenkenntnis versteht oder gar Bescheid weiß im grünen Revier, der wird in dieser Hinsicht selten einen Fehlschuß tun. Es gibt im Grunde kaum wieder Menschen, die untereinander so verschieden sind wie der echte Sohn Nimrods und dessen Bahardbruder, der Sonntagsjäger. Dem Jenter liegt die Freude an seinem lähnen Berufe gewissermaßen im Blute; der andere aber gibt sich nur Mühe, den Anschein zu erwecken.

Wie der Wald selber mit seinen allzeit unerforschlichen Geheimnissen, ist der Jenter meist innerlich und verknüppelt, der letztere dagegen gesprächig bis zur Verschämtheit — und was das Schlimmste dabei: wohnlich noch ein Prahlhans. Der echte Weidmann liebt die Tiere, die seinen grünen Jagd bevölkern. Wenn er zum Rohr greift, so geschieht es mit Vorbedacht und in reiflicher Erwägung. Im allgemeinen schirmt er sogar den Wildbestand auf jegliche Weise, und jedes Wesen im grünen Gottesdom, soweit es nützlich ist, darf auf seinen Schutz und seine Gut bauen.

Anders der Sonntagsjäger. Er nimmt aufs Korn, was ihm vors Rohr kommt. Glücklicherweise trifft er selten einmal einen Hasen, höchstens die Treiber.

Wenn man diese merkwürdigen Menschenpezies noch weiter klassifizieren will, so geschieht das wohl am besten,

indem man sie in eine „gefährliche“ und eine „ungefährliche“ scheidet. Die erstere gilt im großen ganzen mit Recht für ziemlich harmlos. Sie begnügt sich damit, daß sie schmeichelt und eintrübselt auszieht. Sonntagsjäger dieser Gattung sind oftmals schon glücklich, wenn sie bemerken, daß ein hübsches, junges Ding neben bleibt und ihnen nachschaut. Nehmen sie noch gar einen freundlichen Blick wahr oder ein schelmisches Lächeln, so wahren sie sich bestimmt in den siebenten Himmel versetzt. Eingebildet, wie sie meist sind, kommen sie nämlich nicht an den Gedanken, daß man sich über sie nur lustig macht.

Und wie wäre das auch anders möglich! Der Sonntagsjäger ist doch wirklich, bei Nichtbesehen, nichts weiter als ein Gigerl in der so fleischamen Weidmannstracht. Wenn man also behauptet, daß er gefährlich werden könne, so ist damit nicht etwa gesagt, daß er die Herzen des schwachen Geschlechts gar zu schnell in Wallung versetzt oder womöglich im Sturme eroberet. Dagegen haben sich bei seiner sprichwörtlichen Unsicherheit im Treffen die Jagdgefahren unausgesetzt in acht zu nehmen, daß sie nicht unfehlbar Opfer seiner Schießwut werden. Hin und wieder ist so ein Pseudonimrod auch offenerzig genug, dies selber einzugeschehen. Natürlich nur unter vier Augen und Personen gegenüber, von denen er überzeugt sein darf, daß sie es nicht so leicht weiter erzählen.

Als einmal die bessere Hälfte eines Sonntagsjägers flehenfich bat: „Ach Arthur, geh' nicht auf die Jagd! Ich fürchte immer, dir geschieht einmal etwas!“ erwidert jener, um sie zu beruhigen: „Sei unbesorgt, Puiße! Mir nicht — höchstens einem anderen!“

Die Jagdgefahren solcher famosen Nimrods müssen sich deshalb, sobald das Schießen losgeht, auf alle möglichen Überraschungen gefaßt machen. „Bitte, Herr Doktor“, befehrt der Förster, also ein echter Weidmann, den schülerhaften Jagdenoffen, „was vorne läßt, ist gewöhnlich der Hase — der Hund kommt hintennach! Heute schießen wir hessentlich ausnahmslos nur Hasen!“ Ob's freilich was geholfen hat?

Als vor einigen Jahren wieder einmal die Jagd-

faison begann, erzählte der „Sigaro“ folgenden Scherz: Galino — so heißt eine stehende Figur der genannten französischen Zeitung, das Prototyp eines Dummkopfs — geht eben auf die Jagd. Unterwegs begegnet er einem Bekannten.

„Aber“, fragt dieser, „Sie haben ja heute keinen Hund bei sich?“

„Ja, wissen Sie“, entgegnet Galino, „das hat seinen wohlbedachten Grund! Jedesmal nämlich, wenn ich einen mitnahm, habe ich ihn totgeschossen!“

Man glaube keiseibe nicht, daß diese Behauptung, weil sie in Form von Anekdoten hier wiedergegeben wurde, übertrieben sei. Die Ungefährlichkeit der Sonntagsjäger ist vielmehr so erwiesen, daß die Gerichte mehrfach Gelegenheit hatten, sich mit Unglücksfällen, die durch das Rohr jener angerichtet waren, sehr ernsthaft zu beschäftigen.

Vor einigen Jahren machte ein Jagderlebnis, dessen Schauplatz der Kreis Ohlau in Schlesien war, in wirklich weidmännischen Kreisen ziemlich von sich reden. Ein Kaufmann, Schwager des Jagdpächters, verspürte zum ersten Male im Leben, daß er zum Nimrod geschaffen sei. Als deshalb eine kleine Treibjagd in Szene gesetzt wurde, beteiligte auch er sich daran. Und er, der bis dahin kaum mit dem Rohre umzugehen gewußt, hatte auch das fabelhafte Glück, auf drei Schuß, die er abgab, drei Treffer zu machen — allerdings mit dem bedeutungs- und zugleich verhängnisvollen Unterschieß, daß das edle Wild, auf das es's abgefeuert, aus drei menschlichen Kreaturen bestand. Ein Sattler, der als Treiber angestellt war, fühlte, als der neue Nimrod den ersten Schuß abgab, wie plötzlich sämtliche Haare seines Hauptes mitamt der Mähe in spiritistische Bewegung versetzt wurden. Ein zweiter Treiber, in Werstellagen dem Berufe nach Schmied, erhellte, als der wütende Sonntagsjäger von neuem drauslosfeuerte, eine blaue Bohne in die Gegend des linken Hosensträgers. Gleich darauf knallte es abermals — sofortige Folge davon war, daß ein Landwirt, der in der Nähe friedsam die Gurken seines Aiders absperrt, die Überzeugung gewinnen

in den Besitz des Herrn Professors Dr. Bruns wid. Im Jahre 1862 von Fräulein Spieß gegründet, wurde die Anstalt am 2. Oktober 1872 von Fräulein Holzhäuser übernommen und dieser gelang es, mit unermüdlicher hingebender Tätigkeit und seltenen Kräften dem anfänglich nur bescheidenen Institut einen Weltruf zu erwerben. Zöglinge aus allen Weltteilen fanden hier ihre Ausbildung. Mit dem Bedauern über den Weggang der beliebten Vorherherin dürfte sich wohl allgemein der Wunsch verbinden, daß es ihrem Nachfolger in gleicher Weise gelingen möge, sich die Liebe und Dankbarkeit seiner Schülerinnen zu gewinnen, sowie auch, daß, wie früher, stets außerordentliche Kräfte ihm zur Seite stehen. Fräulein Holzhäuser aber möge es vergönnt sein, noch lange Jahre die Früchte ihrer segensreichen 33jährigen Tätigkeit zu genießen.

— Vorteile der Hausbriefkasten. Zur Beseitigung der in den größeren Städten mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der stetigen Zunahme des Postverkehrs naturgemäß sich steigenden Schwierigkeiten einer rascher Befriedigung der Briefe hat das Publikum in anerkannter Weise schon seit längerer Zeit dadurch beigetragen, daß an vielen Wohnungen Briefkasten angebracht worden sind; das erstrebenswerte Ziel, jede einzelne Wohnung mit einem Briefkasten zu versehen, ist indessen bei weitem noch nicht erreicht. Der Nutzen, der durch das Vorhandensein von Briefkästen an den Wohnungen den einzelnen wie der Allgemeinheit gestiftet wird, liegt auf der Hand. Wenn jeder Besitzer oder jeder Mieter an seiner Wohnung einen solchen Briefkasten anbringen läßt, in dessen Öffnung der Briefträger die gewöhnlichen frankierten Briefe, Postkarten und Drucksachen hineinstecken kann, dann wird nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Öffnen der Tür und das wiederholte Klingeln vermieden, sondern es werden dem Briefträger auch in den zahlreichen Fällen, in denen niemand zu Hause getroffen wird, doppelte und dreifache Gänge erspart; den Empfängern aber kommen die Briefsendungen unter Umständen viel früher zu, als dies der Fall ist, wenn keine Gelegenheit gegeben, die Briefe im Hausbriefkasten niederzulegen. Der Nutzen hiervon wird bald jedem einzelnen sichtbar, weil die Befestigungen im ganzen sich schneller abwickeln. Der Verschluß des Kastens verhindert ferner, daß die Briefe und Postkarten zuvor durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gehen. Das Briefgeheimnis und das Geschäftsgheimnis sind also besser gewahrt. Am zweckmäßigsten werden die Hausbriefkasten im Innern der Wohnungen unter Herstellung eines Spaltens in die Vorplatztür — der auch z. B. wenn Reisen angetreten werden und niemand in der Wohnung ist, durch eine einfache Vorrichtung sich sperren läßt — angebracht, die Kasten können aber auch außen, etwa neben dem Klingelzug, angebracht werden. Sehr empfehlenswert ist es, wenn die Herren Baumeister bei jedem Neubau oder Umbau eines Hauses die Anbringung von Briefkästen in allen Wohnungen gleich ins Auge fassen.

— Über das ausgeschnittene Kleid veröffentlicht Dr. Karl Pollitzer in dem oben erschienenen Septemberheft der illustrierten Monatschrift für weibliche Schönheit und Körperpflege „Das Äußere“ (Verlag W. Kraus, Berlin) einen Artikel, der viel Bedeutsames enthält. Er sagt u. a.: Das große Wert der vernünftigen Kleidung wird nicht mit einem Schlag erwiehen. Nur ganz allmählich wird sich das Gute, Notwendige, Natürliche Bahn brechen, besonders wenn die Frauen einsehen lernen, daß dies oft mit geringen Mitteln, kleinen Änderungen erreicht werden kann. Sehen wir uns die Wirkung eines hohen Kragens an: Abgesehen von dem braunen Streifen am Hals, der gegen die bedeckte weiße Haut abfällt und zur Vaskulatur viel Kummer schafft, wird die Atmung behindert, die Zirkulation gestört, die anmutige, freie Bewegung des Halses

gehemmt, ein beträchtlicher Teil der Körperoberfläche vom Zutritt der Luft abgeschnitten, Nasenröte, Mitleider, schlechter Teint erzeugt. Die ängstliche Bedeckung des Halses erhöht die Disposition zu häufiger Erkältung, es kommt bei rauhem Wetter, ja bei Zugluft schon zu Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Halsentzündung. Die Vorteile einer leichten, luftigen Kleidung, also zunächst eines freien Halses und Nackens, ergeben sich schon zum Teil aus dem Vorhergesagten: freie Atmung, Zirkulation, Wohlfinden auch bei größter Hitze, kein Schwitzen, keine blaurote Färbung der Wangen und Nase, reiner Teint, Ausbildung schöner Linien und grazioser Bewegungen im Gegensatz zu der steifen Haltung im Panzer. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß beim Erfolge des Tragens ausgeschnittener Kleidung auch die erhöhte Reinlichkeit eine wichtige Rolle spielt. Unsere hohe Kultur scheint gerade vor der körperlichen Hygiene Halt zu machen; denn viele waschen täglich nur die Körperteile, die von ihren Mitmenschen gesehen werden, also Gesicht und Hände. Wer sich den Hals frei hält und fast wickelt, harrt sich ab, verhält sich oft Erhaltung trotz Herbststürmen und Regenschauern. „Halsfrei“ ist schon viel, ein ordentlicher Ausschnitt am Hals und Nacken aber noch viel mehr. Am praktischsten für die häusliche Tätigkeit, also für viele Stunden des Tages, sind die großen, am Rücken zu knüpfenden Wickelkleider, die nicht über dem Knie, sondern statt des Kniees getragen werden müssen. Man schont so die übrigen Kleider, ist immer luftig angezogen und stets rein, da die Billigkeit dieser Toilette häufiges Wechseln ermöglicht. Das Besagte gilt selbstverständlich auch für die Strahntoilette. Ist es aber aus irgend einem Grunde doch erwünscht, den Hals zeitweilig bedeckt zu tragen, so kann, in den Ausschnitt passend, ein anliegender Kragen mit Druckknöpfen rasch befestigt werden.

— Bleimerkblatt für Anstreicherarbeiten. Ein im kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitetes Bleimerkblatt ist erschienen, das die Frage behandelt: Wie schützen sich Maler und mit Anstreicherarbeiten beschäftigte Personen vor Bleivergiftung? Das Merkblatt schildert die Krankheitserscheinungen, unter denen die Bleivergiftung sich zeigt, sowie die Folgezustände, zu denen sie führt, und gibt schließlich Verhaltensmaßregeln an, durch deren Befolgung sich der einzelne wirksam vor Bleierkrankung schützen kann. Erschienen ist das Blatt im Verlage von Julius Springer in Berlin und von dort zu beziehen. Behörden, sowie gemeinnützige Körperschaften und Vereine können auf dünnerem Papier gedruckte Abzüge des Bleimerkblattes vom kaiserlichen Gesundheitsamt unentgeltlich beziehen; einzelne Exemplare werden auch an Privatpersonen kostenlos abgegeben.

4. Die Kleinbahn Höchst-Büdingen war im Juni d. J. wiederholt Gegenstand gemeingefährlicher Angriffe. Am 5. Juni waren in einer Kurve von 250 Meter Radius in der Nähe von Hornau die Schienen in einer Länge von 12 Metern mit Steinen von 6 bis mehr als Faustgröße dicht belegt worden; zwei Tage später geschah dasselbe an der nämlichen Stelle und am 8. Juni hatte man wieder an derselben Stelle sogar zwei Holzschette quer über die Schienen gelegt und mittels Stricken mit dem Bahnkörper verbunden. In allen diesen Fällen wurde die öffentliche Aufsicht der Täter, einen Zug der Kleinbahn zum Entgleisen zu bringen, vereitelt. Die Räuber der Maschine und Wagen germalten die Steine und die Schienen wurden trotz der Befestigung beiseite geschoben. Vom 8. bis zum 13. Juni geschah nichts; natürlich wurde von den Bahnbeamten das gefährdete Geleise fleißig begangen. Am 12. Juni aber fand man abermals einige ziemlich starke Äste quer über dem Geleise liegend, und am 14. Juni wurden endlich zwei 17jährige Burken, der Tagelöhner Heinrich Prochaska und der Maurer Adam Glöckner, beide aus Fischbach i. L., von einem auf der Lauer liegenden Bahnbeamten dabei erwischt, als sie sich an der mehrmals gefährdeten Stelle

zu schaffen machten. Zuerst warfen sie mit Holzstücken nach dem Telephonbrat, dann legte Prochaska zwei ziemlich dicke Steine auf die Schienen. Nun sprang der Beamte aus seinem Versteck und nahm den Prochaska fest. Man nahm an, daß man in den beiden Burken diejenigen erwischt habe, welche auch vorher schon die Steine und Holzstücke auf das Geleise gebracht hatten. Positive Feststellungen in dieser Hinsicht konnten jedoch nicht getroffen werden; die Strafkammer konnte daher in ihrer gestrigen Sitzung den Prochaska nur wegen eines Falles der fahrlässigen Transportgefährdung einer Eisenbahn verurteilen. Sie erkannte in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit der Tat und mit Rücksicht darauf, daß die Tat hart an vorläufige Transportgefährdung streift, auf die höchst zulässige Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Glöckner, dem die Mit-tätererschaft nicht nachgewiesen werden konnte, wurde freigesprochen.

— Gegen Blutaus, Krebs und Brand an unseren Obstbäumen. Als der Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau vor zwei Jahren die ersten Berichte über den Ausbruch unserer Obstbäume mit Karbolineum brachte, haben viele Praktiker und auch andere Leute den Kopf geschüttelt. Dasselbe Karbolineum, welches früher als tödliches Gift für die Pflanzenwelt verschrien wurde, sollte ein großartiges Heilmittel sein! — Es ist so. — Die Versuche sind abgeschlossen. Sie haben erwiesen, daß Karbolineum ein unschlares Mittel gegen Blutaus ist. Es hilft auf jeden Fall gegen Krebs und Brand, es bringt den Gummifluß fort, bringt bei fränkischen Bäumen kräftigen Wuchs — ja es hilft gegen die Schwarzfleckigkeit bei Äpfeln und Birnen — kurzum im Karbolineum besitzen wir ein so billiges und so sicheres Mittel gegen alle Krankheiten, daß jedem Obstzüchter die Bekanntschaft damit nur angeraten werden kann. Da der Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau im Interesse der Sache Nr. 20 unseren Lesern kostenlos schickt, wenn sie diese Nummer über Karbolineum mittels Postkarte verlangen, so wird es allen leicht gemacht, sich zu informieren und wir können nur raten, dies zu tun.

— Unglücksfälle kommen in jetziger Zeit wieder häufiger vor durch Abstürzen von Bäumen beim Obstpflücken und Räufschwingen. Beim Besteigen von Obst- und Nutzbäumen empfiehlt sich die größte Vorsicht, da einzelne Äste oft die ihnen zugeschriebene Tragkraft nicht besitzen und abbrechen. Auch hier ist dieser Tage ein derartiger Unfall vorgekommen. Vorsicht ist, wie überall, so ganz besonders in diesem Falle die Mutter aller Weisheit.

— Die Stenographie-Schule veröffentlicht ihren Jahresbericht; derselbe bringt einleitend einen Abschnitt über die stenographischen Bestrebungen des vorigen Jahres. In Wiesbaden, danach über die neuzeitlichen Verhältnisse und dann Mitteilungen aus dem letzten Schuljahre. Hieraus ist ersichtlich, daß die Zahl der Besucher mehr denn 200 beträgt. Außer den Anfängerkursen, die zum Teil recht gut besucht waren, zeigte sich eine sehr rege Beteiligung an den Übungen der Diktatgruppen, die auffällig stark besucht wurden von Beamten, Kaufleuten usw., von Schülern der verschiedenen Schulen, den Königl. städtischen und Privatanstalten, sowie Stenographen-Vereinen, um einestells ihre Fertigkeit zu erhalten, dann aber auch um sich weiter fortzubilden. Die Übungen wurden in den Räumen der vom Magistrat zur Verfügung gestellten Lehrstube-Schule abgehalten. Unterrichtlich, bezw. die Übungen leitend, waren sechs Personen an der Schule tätig. 5 Vorträge wurden gehalten; die Maschinenabteilung machte, um verschiedene Systeme kennen zu lernen, einen Rundgang bei Anhängern anderer Systeme. Das Schulgeld — gering bemessen, um überhaupt jungen, wenig bemittelten Leuten den Besuch der Schule zu ermöglichen, kann ganz oder teilweise zurückstattet werden, wenn Bedürftigkeit und

Internationale Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M.

30. September — 11. Oktober 1905.

III. Wiesbaden auf der Ausstellung.

Der Schwerpunkt der durch Wiesbadener ausgestellten Objekte liegt, entsprechend dem Charakter Wiesbadens als Fremden- und Hotelstadt, auf dem engeren Gebiet der Gastronomie. Im Brunnssaal offenbaren sich die Wiesbadener Küchenkünste als ganz hervorragende Meister ihres Faches. Josef Braubach (Privathotel Braunbach) hat einen ovalen Blumensofa mit wechselnden Platten aufgestellt, bei dem man nicht weiß, ob man die zarten weißen Rosen und Fuchsen (wohl auch auf Fett und Wachs hergestellt) oder die kunstvolle Porzellan- die am Sonntag auf der Platte lag, mehr bewundern soll. Georg Hubert (im Hotel Metropole) zeigt eine getriebene Asienanpfeife in Bollen mit dem natürlichen Asien als Aufsatz, die in ihrem feingegliederten Aufbau von einem hervorragenden Formenreichtum Zeugnis ablegt. Das dekorative Moment bringt Alphonse Schorhag (im Palasthotel) in einem Mosaik-Gesetz von Wachs- im Mosaik zur höchsten Vollendung. Gostaiten Karl Herborn (Ratskeller) gibt ein architektonisches Werk von fast poetischer Wirkung in einer Original-Nachbildung der in den Wiesbadener Anlagen aufgestellten beiden letzten Säulen des alten Kurhauses, deren Sockel mit den bekannten Spezialitäten des Ratskellers: köstlichen Hummern, Austern und Kaviar, garniert ist. Unter den Spezialkonkurrenzen für täglich wechselnde praktische Schüsseln der modernen Küche sind, eins das andere immer überragend, zu nennen: Georg Hubert (im Hotel Metropole); Sezungen-Bauvillettes à la Diolettian, Boulette à la Parisienne, Tournedos à la Carignan usw.; Emil Lehmann (im Hotel Metropole, Monopol, Carlton); Sezungen-Filet à la Moscovite und Langusten-Medallions à la Prince Charles, beides in nicht unberechtigtem Selbstbewußtsein außer Preisbewerbung aufgestellt; S. Pöttinger (Offizierskafeteria); Schenkel à la Rossini und Mille-Femmes-Kuchen; Otto Wimmerich (im Hotel Metropole); Nachschick à la Orientale und Chaudfroid

von Rebhühnern; D. Büschges (in Vier Jahreszeiten): verschiedene kalte Hors-d'oeuvre.

Mit besonderer Sorgfalt sammeln die Gebrüder Schorhag (im Palast-Hotel) internationale Menüs und Spezialitäten. In zwei großen Bänden ist das Beste vereinigt, was Maler, Drucker und Gastronom erlangen haben.

In der Abteilung Rohmaterial der Küche ist eine der hervorragendsten Köche der ganzen Ausstellung der Fleischwarenladen von Peter Flory (Kirchgasse 51). Den delikaten Waren, die in einer raffinierten Aufmachung geboten werden, wird selbst ein Vegetarier seine Anerkennung nicht verjagen können, um so mehr, als auch ihm, oder wenigstens doch seinem Auge, etwas Spezielles geboten wird: kühnend nachgeahmte Äpfel aus — Leberwurst in gefärbter Darmhülle. In der Ausstattung der Floryschen Fleischwarenloche sind hervorragend beteiligt Steinberg & Vorsänger (Mörkstroße 68), von denen die glänzende Laden-Einrichtung in Majolika, mit modernem Schaufenster-Einbau und Glasdecke, herrührt. Die Firma kann sich mit jeder Berliner und Frankfurter Konkurrenz messen. An ihrer Zusammenwirkung mit der Floryschen Ausstellung kann sich jeder Laden-Inhaber ein Exempel dafür nehmen, welche Bedeutung für den Geschäftserfolg eine gediegene Laden- und Schaufenster-Einrichtung hat. Noch eine dritte Wiesbadener Firma, Schreinermeister Franz Martin (Schiefersteinerstr. 9), bietet etwas Vorzügliches, einen geschickt konstruierten Tisch zur Erhaltung von Raum bei Nichtgebrauch; Stühle und Füße des Tisches können in die Barge eingeklappt und dadurch Dutzende von Tischen aufeinandergeklappt werden bei geringster Raumbenutzung. Hundert Tische nehmen auf diese Weise kaum 10 Quadratmeter Raum ein.

In der Getränke-Ausstellung komme ich bei dem Platte Karl Herborn (Ratskeller), der als Spezialität Rheingauer Originalgewächse ausstellt, zu einem aktuellen Thema, das bereits im gestrigen Morgenblatt unter der Marke „So gut wie Markobrunner!“ vortrefflich behandelt worden ist: zum Wiesbadener „Markobrunner“. Wenn wir der Herbornschen Weinforte glauben dürfen — und warum sollen wir das nicht? —, dann reicht das Wort „so gut wie Markobrunner“ noch lange nicht aus, denn der Ratskeller läßt

seine besten Markobrunner von 1897 und 1899 weit, weit übertrumpfen durch seinen 1859er Neroberger aus der Herzogl. Raff. Cabinetkellerei, der gegen jene Markobrunner Jahrgänge mit fast dreifachem Preise verzeichnet ist. Der Neroberger kann also, wenn er nur will und der Sommer gnädig ist! Möge die heutige unter dem Patronat der Stadt stehende Ernte einen guten Trank geben.

Aus Kunst und Leben

Neue Herbstmoden.

Die modernen Hüte. Empire-Formen zeigen auch die modernen Winterhüte an, bei denen die Farben Grün, Braun, Violett und Blau dominieren. Man sieht die verschiedensten Sachen, alle höchst phantastisch zusammengebastelt und oft ein wenig eigenartig garniert. Der sich z. B. einen weißen Dreimaster, vorn mit ganzlich spitz nach oben umgeklappter Krempe mit flach aufgelegtem langen schwarzen Reiter aufsetzen will, muß schon sehr viel Grazie besitzen, zumal der Reiter noch mit einem tiefen-Bernsteinknopf, umgeben von einem schwarzen und einem weißen Spitzenkränzen, besetzt ist. In den gefüllten Götterboten erinnert ein electric-blauer, länglicher Kischhut mit rings herum nach oben gebogener Bügel: Garnierung und Krempe. Vorn in der Mitte thront eine riesige Gold-kanalle, die eine etwas dunklere Sammetwindung hält. Von dieser aus streben nach rechts und links je ein merkwürdig gebogener, blau beschatteter Kischhut. Breite blaue Bügel sind auch vorn auf einem hinten sehr hoch gebogenen gleichfarbigen runden Hut gesetzt, von dessen unter dem Hut hinten angebrachten Bügel eine breite Chiffonkrawatte herabfällt. Ein braunes Barrett hat als einzige Garnierung einen



Winterhut mit feillicher Bügel: Garnierung und Krempe. Vorn in der Mitte thront eine riesige Goldkanalle, die eine etwas dunklere Sammetwindung hält.

lere Sammetwindung hält. Von dieser aus streben nach rechts und links je ein merkwürdig gebogener, blau beschatteter Kischhut. Breite blaue Bügel sind auch vorn auf einem hinten sehr hoch gebogenen gleichfarbigen runden Hut gesetzt, von dessen unter dem Hut hinten angebrachten Bügel eine breite Chiffonkrawatte herabfällt. Ein braunes Barrett hat als einzige Garnierung einen

Würdigkeit vorliegen. Mitglieder des Städtischen Stenographen-Vereins beteiligten sich unentgeltlich an allen Übungen. Der Bibliothek wurden wertvolle Werke geschenkt. Auf Wunsch stellte die Schule Zeugnisse über die Beherrschung eines Systems, bezw. die erreichte Fertigkeit aus; einer Anzahl von Besuchern konnten günstige Stellen, anderen praktische Arbeiten vermittelt werden. An den Übungen nehmen Vertreter verschiedener Systeme teil. Der Bericht bringt sodann Mitteilungen über stenographische Unterrichtsgelegenheiten in den Wiesbadener Schulen und schließt mit einer Betrachtung über den praktischen und kulturellen Wert der Stenographie, die es verdient, nationales Eigentum der Schreibenden Welt zu werden. Zuletzt ist der Wunsch ausgesprochen, die Behörden, die Kaufmannschaft, die Presse usw. möchten der Schule auch ferner die gleiche Unterstützung wie bisher gewähren. — Das Wintersemester beginnt am 5. Oktober.

— **Obstmarkt.** Ein recht interessantes Bild entrollte sich gestern morgen im Gartensaale des „Friedrichshofs“, wo der schon wiederholt erwähnte Obstmarkt des 12. landwirtschaftlichen Bezirksvereins abgehalten wird. Der geräumige Saal war in hübscher Einteilung und Gruppierung mit einem Reichtum von Obstfrüchten angefüllt, der bei jedem Besucher Bewunderung erregte. In hübschen, mit bunter Papierwolke ausgelegten Körben, auf zierlichen Schalen und Tellern lagen die ungezählten Proben, und große Körbe und Kisten bergen köstliche Schätze. Gleich nach der Eröffnung drängte sich ein lustiges Publikum an die Verkaufsstellen, und in kurzer Zeit waren große und belangreiche Aufträge abgeschlossen. Nicht nur die feinen Tafelarten, sondern auch die in jedem Haus haften unentbehrlichen Küchenfrüchte fanden gebührende Beachtung. Die Preise sind im allgemeinen keine zu hohen, sie stehen vielmehr hinter den am Frankfurter Obstmarkt notierten zurück. Wie uns mitgeteilt wird, sind noch große Mengen an feinstem Tafelobst und guten Wirtschaftsorten vorrätig. Der Markt ist auch morgen Donnerstag von früh 9 Uhr, bis abends 6 Uhr geöffnet und wird mit reichem Obst besetzt.

— **Reichshallen-Theater.** Das gegenwärtige Programm des Reichshallen-Theaters ist ein recht gutes. Unter anderem sind die Geschwister Lörst hervorgehoben, welche durch ihre echt ungarischen Tanzweisen den Beifall des Publikums ernten; desgleichen das Erika-Quintett, Damen-Gesangs-Ensemble. Eine gute humoristische Nummer bieten die Karikaturen-Ländler Denter und Martens. Elfe Latour als seltsame Sourette und besonders durch ihren Vortrag als Zeitungsjunge steigert die fröhliche Stimmung der Zuhörer. Ebenso ist der japanische Phantastie-Akt, Dressur von Rakadus und Papageien, als gelungen zu verzeichnen. Hr. Alfredo, Illusionist oder Zauberer, fesselt durch seine verblüffende Geschicklichkeit die Aufmerksamkeit der Zuschauer, hauptsächlich aber in der letzten Nummer des Programms als Mordmörder, genannt der Ausbrecher-König. Trotz Zwangsjacke und obwohl durch zwei dem Publikum angehörende Herren gepackt, gelingt es ihm, sich unter den ärgsten Verrenkungen seiner Fesseln zu entledigen. Der Besuch der Reichshallen interessiert und lohnt sich.

— **Der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine.** Der 114 Vereine mit circa 95 000 Mitgliedern umfaßt, hat zwei wichtige Eingaben an Bundesrat und Reichsamt des Innern gerichtet. Die eine betrifft die Besetzung von Stellen in Handel und Industrie. Der Verband hält in seiner großen Mehrheit das Abseil für bei weitem nicht so groß, als es von einigen Seiten dargestellt wird, und erachtet die bestehenden Gesetze für völlig ausreichend zu dessen Bekämpfung. Er schlägt vor: 1. Fortgesetzte Aufklärung der Angehörigen von Handel und Industrie über die Verwerflichkeit und Straffälligkeit der Bezeichnung; 2. Schutzverträge zwischen kauf-

männischen und industriellen Unternehmungen einerseits und ihren Lieferanten andererseits, und erucht Bundesrat und Reichsamt des Innern um Ablehnung aller auf Erlass besonderer Vorschriften oder gar eines besonderen Gesetzes zur Bekämpfung des Bezeichnungswesens in Handel und Industrie etwa eingehenden Anträge. Die zweite Petition fordert reichsgesetzliche Einführung vollständiger Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, nachdem sich in 13jähriger Praxis die teilweise Sonntagsruhe bewährt und die zugelassene Arbeitszeit teils durch Disziplin, teils durch freiwillige Entschließung der Geschäftsinhaber schon viele Einschränkung erfahren hat. Die völlige Sonntagsruhe liege im Interesse der Prinzipale ebenso wie der Angestellten und bringe, wenn überall eingeführt, keinerlei wirtschaftlichen Nachteil, weil niemand bloß wegen der fehlenden Kaufgelegenheit am Sonntag seinen Bedarf irgendwie einschränken wird. Es werde eben dann der Einkauf an den Werktagen erfolgen.

— **Kleine Notizen.** Die Vorträge des Volksbildungs-Vereins finden zum Teil in der Aula der höheren Mädchenschule, zum Teil im großen Saale des Zivilkasinos statt.

Vereins-Nachrichten.

* Die Privatgesellschaft „Hoppensblüte“ hält am Sonntag, den 8. Oktober, im Saale „Zum Jägerhaus“ eine Unterhaltung mit Tanz ab.

+ **Wassan, 4. Oktober.** Sonntag, den 15. d. M., hält der „Sängerbund im Rändchen“ im Saale des „Raffener Hofes“ dahier seinen diesjährigen Delegierten Tag ab. Derselbe beginnt nachmittags 2½ Uhr. Außer den üblichen Punkten der Tagesordnung, wie Rechnungsablage und Wahl, sollen die beiden Chöre, welche für 1906 als Massenchor gesungen werden sollen, ausgewählt werden.

+ **Aus dem Rändchen, 4. Oktober.** Die Kartoffelernte ist im vollen Gange. Vetter beeinträchtigt das eingetretene Regenwetter den Fortgang sehr. Auch sind in diesem Falle die bereits angekauften Knollen nicht leicht erkennlich. Mit dem Ansfalle sind die Landwirte im allgemeinen recht zufrieden. Besonders gut und einträglich sind „Industrie“ und „Weltwunder“, dagegen sieht wegen des schlechten Ausfalles die Magnum bonum wahrscheinlich auf dem Aussterbeort.

m. **Wiesbaden, 3. Oktober.** Kommenden Winter finden laut Programm des „Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheinland“ folgende öffentliche Vorträge statt: 1. Samstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause“ dahier Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Walter, Lund: „Die Alpenländer Nordosts, insbesondere Norwegen und ihre Bedeutung für die Völker Europas“. 2. Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr, in der Turnhalle zu Rüdesheim, Vortrag des Herrn Dr. Pöhlmann, Berlin: „Stellung und Bedeutung Russlands in der Gegenwart“. Samstag, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, im Rathsamischen Saale zu Mittelheim: „Literarischer Vortragsabend des Königl. Hoftheaters Herrn Herrn. Ballentin-Wiesbaden“. 4. Samstag, den 20. Januar 1906, abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause“ dahier, Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Grothe, München: „Äthiopien und Babylon“. 5. Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause“, Experimentalvortrag des Herrn Dr. Schapire, Berlin: „Radio und flüssige Luft“.

(1) Vom mittleren Taunus, 3. Oktober. Seit voriger Woche weist in hiesiger Gegend die Kommission zur Abschätzung der bei dem Kaisermander entfallenden Flurschäden. Die Kommission besteht aus 3 Landwirten, 2 Offizieren und dem Vorsitzenden General von

Rothe. Während früher die Landwirte häufig über mangelhafte Entschädigung klagten, sind sie diesmal mit der vorgenommenen Taxation sehr zufrieden. — In Kettewaldbach kürzte der 18jährige Schuljunge Häderich in der Scheune des Landwirts Kircher von dem oberen Gefäß so unglücklich auf die Tenne, daß er schon mehrere Tage bewußtlos darniederliegt.

* **Aus der Umgebung.** In Eltville soll ein Promenadenweg, der am Rhein entlang Eltville mit Erbach verbindet, angelegt werden. Die Anlagen sollen unterhalb der „Villa Englerth“ ihren Anfang nehmen und bis nach Erbach reichen. Ungefähr in der Mitte des Promenadenweges ist ein Platz für Jugendspiele geplant.

Im abgelaufenen Jahre fanden in der Anstalt Ruppertsheim 471 Lungenkranke Aufnahme, und die Mehrzahl konnte als geheilt wieder entlassen werden. Das Refugium des Heilheims in Neuenhain beherbergte 26 Lungenkranke.

Am 1. Oktober wurde Bürgermeister Korthaus in Weiburg durch Landrat Rex in sein Amt eingeführt. In der Rinderischen Glockengießerei zu Sinn war der Arbeiter Meier von Fleisbach an der Gräpmaschine beschäftigt, als ein Riemen sich löste und ihm das linke Auge derartig verletzete, daß er nach Gießen in die Klinik gebracht werden mußte.

Seit Freitag wird in Radeheim die Bäderseefrau Schwarz vermist.

Am 1. April 1906 tritt Herr Lehrer Sandstedt in Hennemethal nach 25jähriger Tätigkeit in der Gemeinde in den Ruhestand.

Die Feier der 100jährigen Einwohnerschaft des Herrn Lehrer a. D. Preßler in Soden wurde durch je ein Ständchen der Gesangsvereine „Niederfranz“ und „Niedertafel“ eingeleitet. Als erster Gratulant erschien der Gemeinderat, dann folgten die Vorstände des Verschönerungs-, des Turn-, des Arzler-, Turn- und Gewerbevereins, der Taunusklub, der Schulvorstand und viele andere. Auch eine Unmenge Telegramme, Karten, Briefe usw. trafen ein.

In Gießen hat sich ein Verein aufgelöst, dessen Mitglieder Tiernamen: Wolf, Bär, Katze, Hecht usw. haben mußten. Ob das Vereinslokal in eine Menagerie umgewandelt wird, bleibt noch der Beschlussfassung überlassen.

Dem Eisenbahnassistenten a. D. Otto Weyer zu Haiger ist der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Die 76 Jahre alte Ehefrau des früheren Händlers Joh. Mehlmann in Worms feierte am 1. d. M. ihren 50. Geburtstag und ließ sich überfahren. Der Kopf wurde gerammt.

Solomothfährer Ditz in Braunbach erhielt anlässlich seiner Beförderung in den Ruhestand das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 4. Oktober.

Begen Mißhandlung im Amt

hatte sich ein hiesiger Schuhmann zu verantworten. Am Abend des 24. November v. J. gingen zwei Spengler, geiellen von der Arbeit heim; ihr Weg führte sie über den Michelberg. Als sie in die Nähe der Hochstraße kamen, stießen sie auf einen Menschenauflauf, der sich gebildet hatte, weil in einer an der Hochstraße gelegenen Wirtschaft ein Händler wegen groben Unfalls oder dergleichen festgenommen und auf die Polizeiwache

Das neueste Drama Maxim Gorkis: „Die Kinder der Sonne“, das in den nächsten Tagen auf dem Dramatischen Theater in Moskau zur ersten Aufführung gelangen sollte, wurde, nach einer Meldung des „N. W. Tagbl.“, von der Zensur verboten. Als Ursache des Zensurverbotes wird der vierte Akt angegeben, in dem ein Volksaufstand auf die Bühne gebracht wird, der anlässlich der Cholera losbricht. Gorki hat sich bereit erklärt, den beanstandeten vierten Akt entsprechend umzuarbeiten.

Karl Goldmarks neue Oper „Ein Wintermärchen“, zu der Willner frei nach Shakespeares das Textbuch geschrieben hat und die der Komponist der „Königin von Saba“ bereits so gut wie vollendet hat, wird nicht, wie es anfangs hieß, in Budapest, sondern auf besonderen Wunsch Karl Goldmarks in Frankfurt a. M. ihre Uraufführung erleben. Das Werk soll dort noch in diesem Winter in Szene gehen, und zwar mit Frau Greff-Andriessen in der weiblichen Hauptpartie der Hermione.

Ein neues großes Werk von Saint-Saëns wird demnächst in der französischen Hauptstadt gelegentlich eines großen Gala-Abends zu Gehör gebracht werden. Es handelt sich um eine neue Kantate für Chor und Orchester: „Le feu celeste“ („Das himmlische Feuer“) betitelt, die der Komponist erst im vergangenen Sommer beendet hat. Die Uraufführung der Novität findet am 14. Oktober im Trocadero statt.

Nachrichtlich.

* **Hübners Geographisch-Statistische Tabellen aller Länder der Erde.** 54. Ausgabe 1905. Verlag Georg. Müller, Frankfurt a. M. — Der Herausgeber, Professor v. Hübner, hat das bekannte, jedem Politiker und Volkswirt unentbehrliche Tabellenwerk wiederum nach den letzten Zahlen neu bearbeitet. Alle Länder der Erde passieren Revue, ihre politischen Einrichtungen, ihre finanziellen Zustände, ihr Handelsverkehr u. v. a. Beachtenswert sind die russischen Tabellen, die einen genauen Einblick in die buntgedruckte Struktur der russischen Riesenvölkerschaft geben. Bände reden z. B. die eine Angabe, daß im Gouvernement Kowno 98 987 erbliche Adlige neben nur 826 506 Bürgern gezählt wurden. Ebenso wird es viele überraschen, daß unter dem Zepter des Zaren 3,2 Millionen Unheimlicher leben.

cremefarbenen, hinten lang herabfallenden Spitzen-schleier. Originell wirkt ein kleiner grauer Hitz mit weitem Seidenkops. Ein flacher, mittelgroßer Sammet-deckel, dunkelblau, ist mit einem dichten Kranz erdbeerfarbener Sammetrosen geschmückt. Von dem breiten Bügel wälzt ein lila Schleier über den Nacken, gebogen durch eine feine Unterparlierung von gelben und erdbeerfarbenen Rosen. Eine Eigenart der heutigen Putzmode sind neben den am Hinterkopf platzierten Camierungen abgesetzte Straußenfedern in allen Farben des Regenbogens. So sieht man schwarze Helmhüte mit dunkel- bis mattgrün, blau usw. abgesetzten Federn. Unter der Vogelwelt hat man eine ordentliche Razzia abgehalten. Was nur irgendwie zu verwenden war, mußte daran glauben. Man sieht das Gefieder der verschiedensten Vögel zu Häuteln, Stützen usw. verarbeitet. Ja selbst ganze Vögel in allen denkbaren Farben thronen vielfach auf den Hüften der Damen, die vielleicht nicht eine Kugel töten können, aber nicht darüber nachdenken, wie grausam die Mode unter der Vogelwelt wüthet. Es ist eben modern, Vögel zu tragen, und ohne viel nachzudenken, folgt man getreulich den Rufen der Mode, besonders — wenn sie tödlich ist!

* **Künstler-Skizzen.** Ein Lütticher Blatt — „La Meuse“ — erzählt die traurige Geschichte des berühmten Violoncellisten Cicard. Sigismund Cicard war ein „Bunderkind“, das von Verdi, Gounod, Ambroise Thomas und Offenbach gefördert wurde. Als Knabe von fünfzehn Jahren spielte er in den Tullieren vor dem Kaiser Napoleon, in London vor der Königin Victoria, in Deutschland vor den Königen von Hannover und von Bayern, in Petersburg vor dem Zaren und in Konstantinopel vor dem Sultan; er erwarb nicht nur Ruhm und Ehre, sondern auch ein großes Vermögen. Am 15. Mai 1879 schiffte sich Cicard nach Amerika ein. Nachdem er aus dem Dollarlande zurückgekehrt war, besuchte er seinen Freund Wieniawski in Brüssel. Hier wurde er während eines Spazierganges von einem furchtbaren Unwetter überrascht und unter einem Baume, unter welchem er Schutz gesucht hatte, von einem Blitzstrahl getroffen, so daß seine ganze linke Körperhälfte gelähmt wurde. Von diesem Augenblick an war Cicard tot für die Kunst. Er ließ sich von den bedeutendsten Ärzten Europas behandeln — alles vergebens. Sein ganzes Vermögen gab er hin. Endlich, nach zehn Lebensjahren, gelang es einem hervorragenden Spezialisten, ihn wieder

herzustellen. Mit bewundernswürdiger Eifer ging der Künstler sofort wieder an die Arbeit; aber es erwartete ihn neues Unglück. Seine einzige Tochter, eine hervorragende Sängerin, fand während der Hamburger Cholera-Epidemie den Tod. Der unglückliche Vater wurde dadurch so niedergeschmettert, daß er von neuem erkrankte. In seinen früheren Leiden kam noch die Epilepsie hinzu, und zwei Jahre lang war sein Geist völlig umnachtet. Es trat dann zwar eine kleine Besserung ein, aber seine Blolme konnte der gelähmte Siard nicht mehr in die Hand nehmen. Um nicht vor Hunger zu sterben, wurde der arme Mann Straßenhändler in Lüttich und der alte „Camelot“, den man jetzt häufig auf den Straßen von Lüttich trifft, ist Sigismund Cicard, der einst der „zweite Paganini“ genannt und von Königen und Kaisern mit zahlreichen Orden geschmückt wurde.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Vorige Woche wurde vor der Taubstummenanstalt in Weiskensfeld ein Denkmal für Friedrich Moritz Hill, den Altkaiser des deutschen Taubstummenunterrichts (1805—1874), enthüllt. Die Weiherede hielt Schulrat Walther-Berlin, der Direktor der preussischen Zentral-Taubstummenlehrerbildungsanstalt.

Felix Weingartner ist in London eingetroffen und begibt sich sofort nach Birmingham, wo er bei dem bevorstehenden Musikfest eine Reihe von Aufführungen dirigieren wird.

Der Maler Hubert Perlemer hat von der Stadt Valencia, der Gartenstadt Spaniens, den Auftrag erhalten, ein großes, „Das Wassergesicht“ darstellendes Bild zu malen. Der seit uralter Zeit bis zum heutigen Tage bestehende Institution des Wassergesichtes, dessen Mitglieder in den Sitzungen das Kostüm des Mittelalters tragen, fällt die Aufgabe zu, alljährlich im Vorfrühling das Wasserrecht zu verteilen. Perlemer, dem ein Honorar von 100 000 Gulden zugesichert wurde, begibt sich im Laufe des Oktober nach Valencia, um die ersten Skizzen zu machen.

Silienzins „Maria Friedhammer“ ist nun auch in der Heimat des Dichters, im Stuttgarter Residenz-Theater, mit günstigem Erfolg zur Aufführung gelangt.

Im Elberfelder Stadttheater erzielten Hierbaums Stillepostmädchen „Das Genie der Mause“ und „Die Schlangendame“ einen starken Erfolg.

am Michaelsberg gebracht worden war. Gerade war der angeklagte Schumann dabei, die Menschenmenge auseinander zu treiben, als die Spengler auf der Wildfläche erschienen. Nach den durchaus glaubwürdigen Aussagen der beiden jungen Leute hat sie nun der Schumann aufgefordert, vorüber zu gehen und als sie ihren Weg mit einer Geschwindigkeit fortsetzten, die dem Polizeibeamten offenbar zu mächtig war, hielt er den einen der Spengler fest, und als der Angegriffene rief: „Sie sehen doch, daß wir schon gehen!“ schrie er ihn an: „Was, Sie wollen auch noch frech sein!“ und gab ihm einen Fußtritt gegen einen gewissen Körperteil. Dann legte er dem jungen Manne die Schlieffette um den rechten Arm und brachte ihn in die Torsfahrt des Polizeigebäudes, wo er ihm noch einen Schlag wider den Kopf versetzte, ob mit der Faust oder der Schlieffette, konnte nicht festgestellt werden. Der Kollege des Mißhandelten war von einem anderen Schumann ebenfalls in die Torsfahrt gitiert worden, beide wurden aber alsbald wieder laufen gelassen. Der Angeklagte befreit die Tat eigentlich gänzlich, er entschuldigt sich nur mit seinem leidenden Zustand und der großen Aufregung, in der er sich, des Auslaufes wegen befinden habe. Daß er leidend ist, wurde ihm von dem Sachverständigen, Herrn Medizinalrat Dr. Gleitsmann, bestätigt. Offenbar beruhte der Angeklagte auch, daß er sich zu der nicht zu billigen Tat hat hinreißen lassen. Das Gericht gewährte ihm daher in Übereinstimmung mit dem Staatsanwalt mildernde Umstände und erkannte auf eine Geldstrafe von 50 M.

*** Haftung des Frachtführers für unterlassene Deklaration.** Im Mai 1902 übernahm die Expeditionsfirma G. und S. zu Krefeld für die Firma Gebrüder B. zu Gütersloh, den Transport einer Kiste Seidenware im Werte von 57 Pfund Sterling 11 Schilling zu einem vereinbarten Pauschalpreise von Krefeld nach London zu besorgen. Die Kiste ging beim Transport auf der englischen London-Chatam-Dover Eisenbahn verloren. Von dieser Bahn ist Ersatz nicht zu erlangen, da der Wert der Sendung nicht deklariert war. Nach dem in Betracht kommenden englischen Gesetz wird nämlich für Sendungen im Werte von über 10 Pfund Sterling, gleich 200 M., nur Ersatz gewährt, wenn der Wert deklariert ist. Dagegen erhält die Firma Gebrüder B. von einer Affekuranz-Gesellschaft, bei der sie Transport-Versicherung genommen hatte, den Betrag gegen Abtretung der ihr etwa zustehenden Ersatze Ansprüche erhalten. Auf Grund dieser Abtretung nimmt die betreffende Affekuranz-Gesellschaft die Expeditionsfirma wegen Ersatzes der verloren gegangenen Ware in Anspruch. Das die Klage abweisende Urteil der Kammer für Handelsachen zu Krefeld wurde durch Erkenntnis des 10. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts bestätigt. In der Urteilsbegründung ist im wesentlichen folgendes ausgeführt: Die Haftung der beklagten Firma ist ausschließlich diejenige eines Frachtführers und nicht eines Speditors, da sie sich untreulich mit der Versenderin der Firma Gebrüder B. über einen bestimmten Satz der Beförderungskosten geeinigt hatte. Demnach haftet sie auf Grund des § 429 Abs. 1 des H.-G.-B. für den Schaden, der durch Verlust des Gutes in der Zeit von der Annahme bis zur Ablieferung entsteht, es sei denn, daß der Verlust auf Umständen beruht, die durch Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht abgewendet werden konnten. Diese Haftung wird gemäß § 432 H.-G.-B. nicht dadurch abgeschwächt, daß, wie im vorliegenden Falle, das Gut einem anderen Frachtführer übergeben wird. Wäre also Beflagte zur Deklaration überhaupt verpflichtet gewesen, so würde sie ungeachtet des Umstandes, daß das Gut auf der englischen Bahn verloren gegangen ist, und diese nur im Falle der Deklaration haftet, für den Verlust verantwortlich sein. Des weiteren fragt es sich, ob Beflagte nicht als Hauptfrachtführerin verpflichtet war, das ihr übergebene Gut insbesondere um deswillen zu deklarieren, weil, wie sie wußte, ihre Unterfrachtführerin, die englische Eisenbahn, für Sendungen im Werte von über 200 M. nur unter der Voraussetzung haftet, daß sie deklarieren. Mit dem Vordrucker muß jedoch verneint werden, daß Beflagte der Firma B. gegenüber zur Deklaration verpflichtet war. Während nach der in Wissenschaft und Rechtsprechung in gleicher Weise anerkannten Ansicht der Speditoren im allgemeinen auch ohne besonderen Auftrag haftet, kann hinsichtlich des Frachtführers eine derartige Verpflichtung zur Deklaration und eine derselben entsprechende Haftung nicht anerkannt werden. Schon aus der Begriffsbestimmung des § 407 und 425 H.-G.-B. geht hervor, daß die Haftung des Speditors und die des Frachtführers auf wesentlich verschiedenen Grundlagen beruht. Die Tätigkeit des Speditors besteht nämlich nach § 407 darin, daß er Güterverladungen durch Frachtführer für Rechnung des Versenders in eigenem Namen zu besorgen übernimmt, während also der Speditoren ein ausgedehntes Verfügungsrecht über die ihm überlieferten Güter erhält, beschränkt sich der Wirkungskreis des Frachtführers wesentlich darauf, das Gut ordnungsgemäß zu verladen, den Transport zu überwachen und die Sendung am Bestimmungsort abzuliefern. So sehr es also begründet ist, daß der Speditoren alle mit der Verladung verbundenen Geschäfte, insbesondere auch die Deklaration selbständig, auch ohne besonderen Auftrag, zu übernehmen verpflichtet ist, so wenig kann eine derartige Verpflichtung für den Frachtführer gelten. Auch die Art und Weise, in welcher das Gesetz den Speditoren einerseits und den Frachtführer andererseits haften läßt, zeigt, daß es die Verpflichtungen eines Speditors hauptsächlich in der Leistung kaufmännischer Dienste sieht, was beim Frachtführer nicht der Fall ist. Vom Speditoren fordert nämlich § 408 H.-G.-B. ebenso, wie § 6. vom Kommissionär, die Sorgfalt eines „ordentlichen Kaufmannes“, dagegen beschränkt sich § 429 darauf, vom Frachtführer die Sorgfalt eines „ordentlichen Frachtführers“ zu verlangen. Abgesehen bestimmt § 429 Abs. 2 H.-G.-B. ausdrücklich, daß in gewissen Fällen, nämlich für den Verlust von Kostbarkeiten und dergleichen, der Frachtführer nur haftet, wenn ihm diese Beschaffenheit bei der Übergabe angegeben worden ist. Diese Bestimmung hat nur dann Sinn, wenn der Frachtführer an und

für sich nicht verpflichtet ist, selbst zu deklarieren, sondern gegebenenfalls verlangen kann, die Waren vom Speditoren oder vom Absender deklarieren zu erhalten. Hiernach muß davon ausgegangen werden, daß im allgemeinen eine Pflicht des Frachtführers zur Deklaration ihm übergebener Waren nicht besteht. Es fragt sich noch, ob im vorliegenden Falle besondere Umstände vorliegen, die die Beflagte trotzdem zur Deklaration verpflichtet haben. Auch das ist zu verneinen. Die Kammer für Handelsachen in Krefeld — einem hervorragenden Sitze der Seidenindustrie — hat auf Grund ihrer Sachkunde festgestellt, daß es im Handel mit England bei dem in Betracht kommenden Geschäftszweig üblich ist, Transportversicherung zu nehmen, und daß die Beflagte damit rechnen durfte, daß dieses auch die Firma Gebrüder B. getan habe.

*** In einem Zivilstreit gegen den Pächter einer Theatergarderobe** ist ein rechtskräftig gewordenes Urteil ergangen. Der Besucher eines Berliner Theaters hatte seinen Hut und Überzieher in der Garderobe abgegeben und dafür die übliche Marke erhalten. Nach Schluß der Vorstellung gab der Herr diese Marke an dem Garderobepächter an eine dort beschäftigte Frau ab, erhielt aber seine Sachen nicht, diese waren von einer anderen Person in Empfang genommen worden. Der betreffende Herr verlangte Schadenersatz in Höhe von 67 Mark und beschritt den Klageweg gegen den Pächter der Garderobe. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Garderobepächter als einer der letzten Theaterbesucher an der Garderobe erschienen war. Die dort angestellte Frau hatte die Sachen geholt und die Nummer der Marke laut ausgerufen; dann wurden die Sachen einem danach greifenden Herrn überlassen. Das Gericht erklärte, es wäre Sache des Klägers gewesen, unter den obwaltenden Umständen (wo ein Gedränge oder Lärm, das seine Aufmerksamkeit hätte ablenken können, nicht vorhanden war) auf das Ausrufen der Nummer zu achten. Der Kläger habe den Verlust im wesentlichen selbst verschuldet. Er wurde deshalb mit seiner Klage abgewiesen.

*** Lotterie und Presse.** Eine für die Presse aus prinzipiellen Gründen wichtige Frage beschäftigte diese Tage in Berlin das Gericht. In einer kurzen Falschnotiz hatte man vor einigen Monaten mitgeteilt, daß das große Los der hessisch-thüringischen Staatslotterie im Betrage von einer Viertelmillion Mark auf eine in der Lotterie wiedergegebene Nummer gefallen sei. Daraufhin wurde der verantwortliche Redakteur Arno Krüdt wegen Übertretung des § 6 des Gesetzes vom 29. August 1904, der die Veröffentlichung von Gewinnergebnissen einer in Preußen nicht zugelassenen Lotterie verbietet, vom Schöffengericht zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt. Der Berufungsschöffengericht beantragte vorgehens Rechtsanwalt Max Mosse die Aufhebung des ersten Urteils und Freisprechung des Angeklagten. Er führte aus, daß die Bekanntgabe eines einzelnen Gewinnergebnisses eine Vertriebsverletzung nicht darstelle, denn der § 6 des Gesetzes vom 29. August 1904 sage ausdrücklich, „wer Gewinnergebnisse usw. veröffentlicht“, verlange also nicht und sinngemäß die Bekanntgabe mindestens mehrerer Gewinnergebnisse. Die Tendenz des angelegenen Gesetzes gehe doch nur dahin, einer Anreizung zum Spielen in solchen nicht zugelassenen Lotterien zu hüten. In der hier in Frage stehenden kleinen Notiz könne aber doch unmöglich die Absicht erblickt werden, zum Spielen in einer nicht zugelassenen Lotterie aufzufordern. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an, hob das erste Urteil auf und erkannte auf Freisprechung.

*** Das tolle Automobilfahren** des Berliner Rechtsanwalts Dr. Abrahamson wird allseits mit erfreulicher Schärfe verfolgt. Dr. A. hat bekanntlich Öftern in Köln ein Kind getötet, während ein zweites Kind gleichfalls überfahren und schwer verletzt wurde. Der traurige Vorfall erregte dadurch noch besondere Entrüstung, daß Herr Dr. A. mit seiner Familie weiterfuhr, ohne sich um die unglücklichen Opfer zu kümmern. Ein Verhandlungstermin in dieser Sache konnte bisher nicht festgesetzt werden, da die Voruntersuchung sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Es haben aber, wie jetzt bekannt wird, noch verschiedene Gemeinden den Anwalt und seinen Chauffeur Karl Nawarzel mit Strafmandaten bedacht. So hat kürzlich die Strafkammer in Eisenach einen Strafbefehl der Polizei zu Jümmen in Höhe von 15 Mark wegen zu schnellen Fahrens bestätigt. Die Strafkammer in Nordstadt bestätigte einen auf 50 Mark lautenden Strafbefehl des Schöffengerichts zu Königsee, weil Rechtsanwalt Dr. A. mit seinem Automobil durch das Schwarzwald gefahren ist, was durch eine Polizeiverordnung des Landratsamtes Königsee bei einer Geldstrafe bis zu 150 Mark verboten ist. Warum wird übrigens nicht dem Chauffeur des Dr. A. und diesem selber die Fahrerlaubnis entzogen.

Kleine Chronik.

Des Kaisers Chauffeur, so hieß es jüngst, dürfen keinen Alkohol genießen. Jetzt schreibt aber der Schriftsteller Dr. Fritz Skowronnek, der „Tägl. Rundschau“ zufolge: „Dem Kaiser wurde die Notiz vorgelegt und sie gab ihm Anlaß, den Chauffeur lachend zu fragen, ob er denn wirklich nichts von Alkohol genieße. Der Chauffeur antwortete der Wahrheit gemäß, daß er so gut wie jeder Mensch seinen Durst mit Bier lösche.“

Von Wildbienen erschossen wurde in Nisnow in Pommern der Förster Klotter. Die Mörder sind unbekannt.

Typhus und Brunnenwasser. In Oberbeldringen und Gantenroda (Bezirk Halle) erkrankten 19 Personen an Typhus infolge verschmutzten Brunnenwassers.

Vorlicht Giftwille! In Roulier an der deutsch-französischen Grenze ist die Familie Recompie, Vater, Mutter und Tochter, infolge Genusses giftiger Pilze gestorben.

Ein dankbarer Quartiergast. Von einem Reservisten, der als Bursche bei einem Oberleutnant mit diesem während des Wanders in Wittenberg bei zwei unverheirateten Damen inquartiert war, ist an diese, nach dem „Wittenb. Tagbl.“, folgende Postkarte eingegangen: „Hochverehrtes Fräulein ich sage mein tiefstes und besten Dank für das Schöne auf mein Quartier es hat mich Sergut Gedeihen bei ihm. Bitte grüße von Oberleutnant und auch das kleine Fräulein die mich bedient hat.“

ich möchte Gerne die Adf. von das dinstmächten. Sie Sol doch mal Schreiben. Die besten grüßen Sendet Wilhelm A. Adf. An der Wilhelm St. . . Zie.ingen.“

Ein Schülerkommers in Berlin hat für die Beteiligten recht unangenehme Folgen gehabt. Die Untersekundaner eines Berliner Gymnasiums hatten nach bestandenen Examen in einer Gastwirtschaft einen Kommers veranstaltet und zu diesem eine „Bierzeitung“ hergestellt, deren Inhalt natürlich in einer Kritik der Lehrer des Gymnasiums bestand. Einer der „Beitragnehmer“ brachte eine solche Zeitung mit nach der Schule, wo sie einem Lehrer in die Hände fiel, und es wurde daraufhin eine strenge Untersuchung eingeleitet. Zweien der Schüler, welche als die Hauptstifter gelten, ist das Reisezeugnis entzogen worden, gegen alle übrigen Teilnehmer an dem Kommers schwebt noch die Untersuchung.

Geld unter der Lokomotive. Beim Verladen von Geld durch die Reichsbankstelle auf dem Bahnhof in Siegen geriet ein mit Zwanzigmarkstücken gefülltes Säckchen im Werte von 45 000 M. unter die Räder einer Lokomotive. Das Säckchen wurde von der Lokomotive glatt durchfahren, wodurch eine Anzahl Goldstücke platt gepreßt, andere umhergeschleudert wurden. Doch fanden sich alle Stücke wieder.

Überfall. Montagabend wurde in Stuttgart der Kärnermeister Kuttler in seiner Hauseinfahrt von einem Unbekannten, den er aus dem Hause gewiesen haben soll, durch einen Messerstich schwer verletzt, daß er mit Unterstützung noch in seine Wohnung gelangen konnte, dort aber tot niederkam. Eine im Hause wohnende Frau, die zu dem Auftritt kam und sich ins Mittel legte, erhielt einen ungefährlichen Stich in den Arm. Der Täter wurde in der Person des 23jährigen Maurers und Tagelöhners Gottlob Fischer von Steinenbronn ermittelt und festgenommen.

Folgen der Fleischnutzung. In Solingen hat die Fleischnutzung auch schon ihre besondere Art von Betrügereien gezeitigt. Sie sind bei den städtischen Fischverkäufen entdeckt worden. Wer Fische kaufte, mußte auf einen erhaltenen Gutschein das Geld hierfür an der Kasse abliefern. Nun haben, wie der „Düss. Gen.-Anz.“ mitteilt, mehrere Frauen an zwei und sogar an drei Ständen Fische gekauft, an der Kasse jedoch nur einen Gutschein abgegeben, also nur eine gekaufte Portion bezahlt. In drei Fällen sind Frauen ermittelt und wegen Betrugsversuchs angezeigt worden.

Die ausgewiesenen Senatsmitglieder. Viel belacht wird in Lübeck der während der letzten Sitzung der Bürgerchaft erfolgte Hinauswurf von drei Senatsmitgliedern aus dem Bürgerschaftssaal. Die Herren hatten, so erzählten die „Damb. Nachr.“, in der Diplomatologie Platz genommen, und als bei der Beratung des Antrages auf Bewilligung von 1 300 000 M. für den Hochofen die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, blieben sie ruhig sitzen. Sie hatten die Rechnung aber ohne den Vorführer gemacht, für den die Senatoren in diesem Augenblick auch nur, und zwar mit Recht, Zuhörer waren. Sie erhielten also einen besonderen Ausweisungsbefehl, dem sie natürlich Folge zu leisten hatten.

Architektenhonore. Nach einer in der letzten Nürnberg-Magistratsitzung zur Widerlegung falscher Zeitungsnachrichten gemachten offiziellen Mitteilung beträgt das vertragmäßige Architektenhonorar des Bauamts Seeling in Berlin für die Erbauung des neuen Stadttheaters ungefähr 185 000 M., nämlich 5 Prozent der Bauumme von 3,72 Millionen Mark. Daraus hat der Architekt natürlich seine Bureaufkosten zu decken gehabt; die Reisekosten werden ihm noch besonders vergütet.

Eine neue holländische Spielbank. Mit Genehmigung der holländischen Regierung ist wie in Battenburg so auch in Waals an der deutsch-holländischen Grenze eine Spielbank unter dem Namen „Casino Waals“ eröffnet worden. Die Erwerbung der Mitgliedschaft ist an die Zahlung eines Eintrittsgeldes von 30 Gulden gebunden. Der höchste Einsatz beträgt 10 M., so daß das wilde Spiel, wie es in Ostende und Monaco gebräuchlich ist, ausgeschlossen erscheint.

Wirkung des Alkohols auf die Sehkraft. Nach Dr. Hippel, Professor der Augenheilkunde in Heidelberg, zählte man im Jahre 1899 in ganz Deutschland 39 799 auf beiden Augen Blinde, davon waren 16 Prozent angeboren blind; bei 20 Proz. war die Blindheit eine Folge der Ophthalmie der Neugeborenen. An der im Lebenslaufe erworbenen Blindheit partizipiert der Alkoholismus mit 40 Prozent.

Naleund im Überflut. Nach dem Wiederaufbau den am 23. Jan. v. J. niedergebrannten norwegischen Hafenstadts Naleund sind noch 150 000 Kronen von den damals eingelaufenen Unterstützungsgeldern übrig geblieben, über deren Verwendung man in Meinungsverschiedenheiten geriet. Der Stillsamtmann brachte dafür die Anschaffung von Feuerlöschgeräten in Vorschlag; das Justizministerium befürwortete die Bildung eines Fonds zur Verringerung künftiger Brandunfälle. Die Bevölkerung wollte das Geld einfach kopfweise verteilt haben, andere schlugen die Errichtung einer Altersversorgung, einer Stadtbücherei und von Volksschulen vor. Mit allen gegen zwei sozialdemokratische Stimmen hat aber jetzt, wie die „T. N.“ berichtet, der Stadtrat die Verwendung des Fonds zur Verringerung der durch den Brand der Gemeinde auferlegten großen Zinsenlast beschlossen.

Niederlegung von 40 Neubauten. Ein Baunternehmer in Harlem ist von der Bau-polizei aufgefordert worden, 40 Häuser, die er vor nicht langer Zeit vor dem Amsterdamer Tor aufgeführt hat, wieder abzureißen, weil die Grundmauern nicht den Vorschriften des — sehr strengen — holländischen Baugesetzes entsprechen. Es gewährt einen eigenartigen Anblick, vor den vierzig nebeneinander liegenden Häusern eine Postenkette von ebensoviel Schutzleuten auf Wache zu sehen.

Gelückte Wechselkündigung. Einen sehr erfolgreichen Coup haben New Yorker Wechselkäufer gegen ein dortiges Bankhaus vollführt. In der City National Bank erschienen, wie das „N. Y.“ meldet, ein unbekannter Herr und präsentierte den Scheck eines New Yorker Bankhauses, auf den hin dem Herrn Papiere im Werte von 1 300 000 M. ausgeliefert wurden. 48 Stunden später erst

Kaiser-Panorama.



Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 1. bis 7. Oktober 1905:
Neu! Serie I: Neu!
Eine interessante Reise in Croatien bis zur croatischen Küste.
Neu! Serie II: Neu!
Schweden. Ein Ausflug nach Stockholm, u. a. e. interess. Wanderung im Jämtland u. Lappland.
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Gesundheitsbinden für Damen

aus Holzwollwatte oder in Verbindung mit, nur bestes Fabrikat, von höchster Aufsaugfähigkeit, angenehm weich im Tragen und unentbehrlich als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche.
Packung: 1 Dtzd. von 50 Pf. an, 1/2 „ 50 Pf.
Befestigungsgürtel v. 50 Pf. an.

P. A. Stoss,
Artikel zur Krankenpflege,
Tannusstr. 2. Telefon 227. 1905

Modewarenhaus
P. Peaucellier.
Grösstes Lager
in allen
Putz-Artikeln,
elegante
Modell-Hüte.



Stets zur Auswahl
mehrere Tausend
Damen-Hüte,
hochfeine und
Mittel-Genre,
garniert und ungarniert.
Billigste Bezugsquelle
für Modistinnen.
P. Peaucellier.
24 Marktstrasse 24. 2540
Telephon 539.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von 13 Flaschen, sehr schöner guter

Zichwein,

eigenes Badesium. In Flaschen von 20 Liter ab à 50 Pf. Probehalben 50 Pf. 2513

E. Brunn, Weinhandlung,
Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Zum Wohnungswechsel

empfehlen wir als ganz besonders preiswert:

Gardinen,

Stores — Vorhangstoffe — Brises Bises.

Portièren,

Moderne Tür- und Fenster-Behänge

in Leinen, Leinenplüsch, Tuch und Velvet.

Divandecken — Tischdecken.

Teppiche.

Grösste Auswahl. — Niedrigste Preise.

Läuferstoffe — Bettvorlagen — Wachstuche.

Linoleum-Teppiche.

Sämtliche Zubehörartikel
für Gardinen und Portièren.

Felle.

Enorme Auswahl. — Sehr billige Preise.

Blumenthal & Co.,

46 Kirchgasse 46.

Ausverkauf

aller Reisekoffer, Handkoffer, Suttokoffer, Reisetaschen, Plaidhüllen und der anderen Reiseartikel, welche von meinem Laden herühren, zu jedem annehmbaren Preis. **J. Brachmann.**
Früher Grabenstraße.

Jetzt Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Zahn-Atelier

C. Dietz,

Adolfstrasse 8, Part.

Pfomben in Gold, Email etc.
Künstliche Zähne modernster Systeme.
Schönendste Behandl. Billige Preise.

Knzündholz,

Tannen und Kiefern gemischt und fein gespalten,

per Ctr. 2 Mk.,

Abfallholz per Ctr. 1.20 Mk.,

frei Haus empfiehlt Dampfheizererei

Heinrich Blemer,

Tel. 766. Dohlemerstraße 96. Tel. 766.

Kochbirnen 10 Pf., Tafelbirnen 15 Pf., Quisenplag 1a, 1

Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos

Die bayerische Flügel- und Piano-Fabrik von **Wilh. Arnold** in **Waldsassen**, Lieferant von Hans von Bülow, empfiehlt einige nur ganz kurze Zeit gespielte, noch neue Pianinos, mit großem, edlen Ton und feinem, modernem Aufbau, unter 1-jähriger Kontrakt-Garantie zu außerordentlich billigen Preisen. Auf Wunsch Probeleistung, ohne jegliche Verbindlichkeit zum Kauf. Neue Arnold-Pianinos in bekannter künstlerischer Vollendung zu Fabrik-Nettopreisen. Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel.

Wichtig für Rekruten!

Handkoffer von Mk. 1.25 an.



Zur bevorstehenden Einstellung in's Heer empfehle mein großes Lager in **Reider, Wicks, Schmutzbücher, Zahn, Kopf, Messing, Lederzeugbücher, Brustbeutel, Klopfeisen, Spindelschlösser und sämtlichen Militäreffekten** genau nach Vorschrift. 2574

Karl Wittich,

Emserstraße 2.

Edle Schwalbacherstraße. Alle Aord., Holz, Eisenwaren, Reises und Toilette-Artikel etc.

Kleiderstoffe und Konfektion

für Damen und Kinder.

Grösste Auswahl eleganter Neuheiten für den Herbst und Winter.

Wir führen darin **nur reguläre solide Qualitäten** und bieten durch den persönlichen fachmännischen Einkauf für unsere **11 Geschäfte** in den grössten renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes

die weitgehendsten Vorteile.

Gratis beim Einkauf einer Robe das Modalbum Parisienne mit Schnittmuster.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Damentuche, grösste Neuheit für Paletot-Kostüms, hoch-elegante glanzreiche Qualitäten in den neuesten Farben und schwarz, 110/140 cm., reine Wolle, Meter 5.50, 3.50 bis **2.50**

Blaugrüne Karostoffe, beliebte Neuheit für Tailenkleider, grösste Auswahl in allen neuesten Stoffarten, 100/120 cm., reine Wolle, Meter 3, 2.50, 2, 1.75 bis **1.35**

Phantasie-Modestoffe für Strassenkleider in allen modernen Stoffarten, aparte Ausmuster., 100/115 cm., reine Wolle, Meter 3.75, 3.50, 3 bis **1.50**

Aparte Blusenstoffe, allergrösste Auswahl in Streifen, Tupfen, Karos und Stotten, neueste Webarten, Meter 3, 2.75, 2.50 bis **90 Pf.**

Elegante Unistoffe, hervorragend schöne Bindungen und Farben, in gar. soliden Qualitäten, 100/115 cm., reine Wolle, Meter 3.90, 3.50, 2.75, 2.10 bis **1.35**

Vornehme schwarze u. crème Modestoffe, neueste Bindungen und Dessins, hervorragend grosse Auswahl, 100/120 cm., reine Wolle, Meter 4.50, 3.50, 3 bis **1.50**

Praktische wohlfeile Kleiderstoffe, äusserst solide Qualitäten in hübscher Ausmusterung, Meter 70, 60, 50 bis **40 Pf.**

Morgenröcke aus reinwollenem Tuch, Foule, Lammfell, Baumwollflanell etc. Stück 25, 20, 18, 15, 10, 8, 5.50 bis **3.50**

Matinees aus reinwollenem Lammfell, Foule, Baumwoll. Velour Stück 8, 6, 5 bis **2.50**

Blusen aus Wolle und Seide, neueste Façons, Stück 15, 12, 9, 7, 5 bis **3.90**
aus Velour, neue Karos und Streifen, Stück 4, 3, 2 bis **1.50**

Costüm-Röcke aus schwarzen und farbigen Stoffen, fussfrei und lang, in modernen Verarbeitungen, Stück 15, 12, 8, 5 bis **3.50**

Unterröcke in Tuch und Moire in ungeheurer grosser Auswahl Stück 12, 8, 5 bis **2.50**

Kinder-Kleider aus modernen, reinwollenen Uni- und karrierten Stoffen, in grossem Sortiment, Stück 18, 15, 12, 10, 8 bis **4.00**
für jedes Alter aus Velour in schönen Karos und Streifen Stück 4, 3, 2.50 bis **1.50**

Kinder-Capes aus blauem Cheviot und Loden mit Kaputze Stück 7, 6, 5, 4 bis **1.60**
für das Alter von 2—14 Jahre

S. Guttman & Cie. Webergasse 8.

Wilhelmstrasse 14.

Telephon 2135.

S. Rumbler,

Atelier für vornehme moderne Photographien,
Portraits in Sepia, Pigment und Schwarz,
sowie Aquarell-, Pastell- und Oel-Malerei.

Telephon 2135.

Nur Wilhelmstrasse 14.

Sonntags geöffnet.

2662

Um frühzeitige Weihnachts-Aufträge wird schon jetzt gebeten.

Fahnen
Reinecke, Hannover.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 2132

Modes!

Nachdem alle Neuheiten für die bevorstehende Saison eingetroffen sind, erlaube mir die geehrten Damen zum freudl. Besuch höfl. einzuladen.

Hochachtungsvoll

Frau **Elise Zimmermann,**
Hellmundstrasse 5, I r.

Uhren repariert
desgl. Goldsachen, Brillen etc. gewissenb. und preiswert, auch wird der

Preis stets vorher gesagt.
Peter Henlein, Kirchgasse 40.

Gold-, Silberwaren,

Uhren,
grösste Auswahl, bekannt billige Preise.
Fritz Lehmann, Juwelier,
Langg. 3. Langg. 3.
Telephon No. 3143.
Reparaturen. Neuarbeiten.

Es gibt Schulmänner und Schulmeister. Friedr. Kroll.

(50. Fortsetzung.)

Der rote Kerjien.

Roman von Richard Stowronnek.

Und nun mit einem Male war ein neuer Kämpfer auf dem Plan erschienen und warf in die träge Masse ein neues, erregendes Schlagwort. Sagte all' diesen Leuten, die sich mit ihrem karglichen Schicksal als etwas Unabänderlichem abgefunden hatten: „Gewiß, euren Herrn muß es gut gehen, wenn ihr das Leben haben sollt, also stimmt dafür, daß er seine Forderungen durchsetzen kann. Dann aber soll er herkommen und euch von dem Gewinn, zu dem ihr ihm geholfen habt, ein besseres Leben geben. Und über diese Forderung soll ein Gesetz gemacht werden, denn es gibt auch schlechte Herren, die nach der Wahl vergessen, was sie vorher versprochen haben. Daher sollen sie euch ein Recht in die Hand geben, mit dem ihr sie, wenn es not tut, daran erinnern könnt, wie sie herumgegangen sind und gesagt haben: „Du, Knecht, stumm' für mich am Tage der Wahl, es soll dir danach auch besser gehen!“ Und dieses Recht soll in nichts anderem bestehen, als in dem, was die Arbeiter in den Städten längst schon haben: Ihr sollt euch zusammenschließen dürfen, die ihr zusammengehört, um eure Bitten und Beschwerden gemeinsam vortragen zu können. Denn einer allein ist schwach, wenn aber tausend hinter ihm stehen und schreien dieselbe Not den Herren entgegen, dann wird er wohl gehört werden!“

Der Mann, der diesen neuen Gedanken in die dumpfe Masse der Hörigen warf, war ein kleiner Zeitungsschreiber. Er gab in der Stadt Vöhen ein Blatt heraus, das in der Woche zweimal erschien und keinen anderen Zweck haben sollte, als den Landarbeitern beizustehen und zu helfen. Und man erzählte sich von ihm, er wäre in einer Zunft im Sensburger Kreise geboren, hätte später als Gelehrer in den großen Städten gearbeitet und dort sein reichliches Auskommen gehabt. Aber weil er's nicht vergessen konnte, wie schwer es seine Eltern gehabt hatten, hätte er den Entschluß gefaßt, den Arbeitern gegen die Herren zu helfen. Und weil er mit den Verhältnissen auf den einzelnen Gütern nicht so vertraut war, hatte er sich einen Helfer mitgebracht, der im Kreise ganz genau Bescheid wußte, den Sohn des früheren Rektors in Zablonowo. Der wußte z. B., daß auf dem einen Gute die Drescher nur den vierzehnten Scheffel bekamen, während ihnen doch der zwölfte zustand, und von anderen Gütern hatte er wiederum andere Überstände in Erfahrung gebracht, lauter Übergriffe der Herren, die nur deshalb ungestraft blieben, weil die Betroffenen allein zu schwach waren, um sich dagegen zu wehren. Über ihre Not konnte dieser Zeitungsschreiber und Rektorssohn ihnen nichts neues erzählen, die kannten sie selbst am besten. Aber daß es ein Mittel geben sollte, dieser Not ein Ende zu setzen, das klang ihnen wie ein Evangelium, und sie fingen an, die Herren, die in den Versammlungen zu ihnen sprachen, mit anderen Augen anzusehen. Gewiß, die hoben ihre Hände, wenn es galt, über einen Beschluß abzustimmen, den der Herr von ihnen verlangte, oder sie fingen an zu lärmern und zu schreien, wenn der Inspektor, der zwischen ihnen saß, das Zeichen dazu gab. In den Versammlungen nämlich, wo die beiden, die heimlich mit ihnen gesprochen hatten, sich unterfingen, dem Zablonower Grafen mit öffentlicher Rede entgegenzutreten. Im stillen aber nahmen sie sich vor, am Tage

der Wahl ihrer wahren Meinung Ausdruck zu geben. Die Wahl war ja heimlich, es gab ein Gesetz darüber, daß die an der Urne abzugebenden Zettel von außen einer so aussehen sollte wie der andere. Und wenn die Inspektoren auch aufpakteten, ob man den richtigen Zettel abgab, ein Augenblick fand sich doch immer, wo man diesen Zettel mit dem vertauschen konnte, den man von Hause her schon in der Tasche trug. Wenn aber die Urne voll war, wer sollte da sagen, diesen Zettel hat der abgegeben und den jener? . . .

Wenn der Zablonower Graf in den Dorfskriegen seine Versammlungen abhielt, sah er etwas Fremdes in den Augen der Leute. Sonst stand darin die blinde Unterwürfigkeit geschrieben, jetzt aber schien es, als stünde auf allen diesen Gesichtern ein Fragen und Zweifel, zuweilen aber auch etwas wie eine dumpfe Entschlossenheit: „Gewiß, wir hören dir zu, denn wir können nicht anders. Am Tage der Wahl wirst du unsere Antwort hören!“ . . . Und zuweilen, wenn er sich nach seiner Ansprache unter dem von den Gutsinspektoren geleiteten Beifallsplätschen der Versammlung gesetzt hatte, erhob sich dicht bei der Tür eine schrille Stimme. Ein schwächlicher Mensch im schwarzen Schulmeisterrocklein sprang auf den Stuhl und fing an zu sprechen. Meist nur ein paar kurze Sätze, denn er wurde sofort überschrien, aber bei diesen Sätzen sah der Graf ganz deutlich, wie es in den Augen der Schreier aufleuchtete.

Der kleine Schreiber schrie: „Glaubt dem Herrn Grafen nicht, ihr Leute! Nach der Wahl bestimmt er sich nicht mehr darauf, was er mit den anderen Herren euch versprochen hat. Ja, wenn sie alle so wären wie der Herr auf Zablonowo, den ihr unter euch den Roten nennt, dann bräuchtet ihr keine Gesetze. Der ist wie ein Bruder zu seinen Arbeitern und gibt ihnen mehr, als ihnen zukommt. Der Herr Graf aber, wie der gesonnen ist, das könnt ihr schon aus einem entnehmen. Er hat den eigenen Bruder aus seinem Besitztum verdrängen wollen, damit dieser sich nicht als euer Freund hier erweisen soll, den andern Herren zur Warnung und zum Beispiel. Also glaubt ihm nicht, glaubt ihm nicht, glaubt ihm nicht!“

Die gellende Stimme brach sich Bahn trotz allem erhobenen Lärm, und wenn der Herr auch durch ein paar handfeste Leute hinausgeworfen wurde, die Wirkung seiner Worte blieb in der Stube. Die Erwiderung aber, zu der der Graf sich erhob, klang lahm und machte wenig Eindruck. Was verstanden diese Leute von den Gründen, die ihn bewogen hatten, den eigenen Bruder von der Seimat fernzuhalten? Das letzte, kaum selbst eingestandene, konnte er ihnen nicht sagen, und für das andere hatten sie kein Verständnis. Also mußte er sich mit ein paar allgemeinen Phrasen behelfen, dabei aber kam er sich vor wie ein Lügner. Gewiß, die Mehrzahl seiner Standesgenossen waren gerechte Herren wie er und brauchten sich nicht zu schämen, einen Fremden durch ihre Zinsthäuser zu führen. Daneben gab es aber auch etliche, bei denen die erhobenen Klagen vollauf berechtigt waren, die aus Leichtsinne oder Not ihre Arbeiter in einem menschenunwürdigen Zustande hielten. Und diese gerade waren in den Versammlungen der Parteigenossen die lautesten Schreier. Da eskalierte es ihn fast, die Geschäfte dieser Leute zu besorgen, und wenn es angängig gewesen wäre, hätte er am liebsten das Amt niedergelegt, das ihm keine Freude machte.

Seine Parteigenossen schoben die Laune seines Auftretens auf die traurigen Familienverhältnisse, unter denen er litt. Seine Frau lag zu Hause auf ihrem Lager, jede Stunde konnte die letzte Auflösung bringen, und da war es begreiflich, daß er für die politischen Geschäfte nicht die rechte Freude hatte. Er aber wußte

es besser, nur schämte er sich, es laut auszusprechen. Ein innerer Zwiespalt war in ihm aufgestanden, er wußte nicht mehr, ob der Weg, den er ein Leben lang gegangen, der richtige war. Mit leisen, kaum eingestandenem Zweifel hatte es in diesen Wochen angefangen, mit flüchtigen Gedanken, die durch ein Auflachen zu verschweigen waren, bis die Gärung eingetreten war, die nur noch durch einen gewaltsamen Entschluß für Stunden zu dämpfen war. Gewiß, den Bruder trieb nur der Haß zu dieser gegenfälligen Haltung. Er hatte sich ihm zum Trotz in Zablonowo festgesetzt — woher er die Mittel dazu hatte, mochte Gott allein wissen —, und ihm zum Trotz baute er die neuen Zinsthäuser, froh durch die Katen, um überall nach dem Rechten zu sehen, und stand neben dem schmutzigen Bette eines kranken Arbeiters. Um ihn Abbruch zu tun in der gegenwärtigen Bewegung, und die beiden, der Gegenkandidat und dieser kleine Schreiber, waren nur seine Sendboten, die Vollstrecker seines Hasses! In der nächsten Stunde aber kamen schon wieder die gärenden Zweifel. Was wußte er denn von diesem Bruder und welchen Entwicklungsgang der in diesen Jahren durchgemacht hatte? Er hatte ihn doch nur immer von außen gesehen und durch die Brille des Hasses. Wie konnte er da also jetzt sagen, was der andere tat, wäre nicht aus einem inneren wahrhaftigen Triebe geboren, sondern nur geherdet?

In solchen Stunden aber sah er in sich und in dem Bruder Vergangenheit und Zukunft des eigenen Standes. Der eine hielt starr auf seine Rechte, mußte sehen, wie der Boden unter ihm bröckelig wurde, der andere aber erkannte den Zug der neuen Zeit und kam den Forderungen zuvor, die an ihn gestellt werden konnten. Und zwar vielleicht auf dem rechten Wege. Die Herzen flogen ihm zu, denn er hatte es verstanden, zur rechten Zeit die Hand zu öffnen und zu geben. Das aber war vielleicht auch der hohen Staatskunst letzter Schluß, zu geben, ehe gefordert wurde. —

Die Herzen flogen dem andern zu allenthalben, er aber stand in der Vereinsamung. Das eigene Weib hatte sich in seinen Gedanken von ihm abgewandt und sorgte um die Zukunft des andern, und auch die letzte fing an, ihn zu verlassen. Die sonst neben ihm gestanden hatte, die eigene Mutter. Er fühlte es deutlich, daß in ihrem starren Sinn sich eine Wandlung vollzogen hatte, daß sie nicht mehr bei dem andern nach der Schuld an der Entfremdung suchte, sondern in dem Tum und Unterlassen der eigenen Vergangenheit . . . Da kam es zuweilen über ihn, nach dem Wort zu handeln, das die sterbende Frau wie eine Mahnung gesprochen hatte, zu dem Bruder zu gehen und ihn mit einem stummen Sändedruck um Verzeihung zu bitten. Dagegen aber lehnte sich sein Stolz auf, ein falscher Stolz vielleicht, nur er konnte ihn nicht überwinden. Bei allem Haß hatte er doch stets das Bewußtsein seines Rechts gehabt, und wenn es an ein Abbitten ging, dann sollte der andere anfangen, der Jüngere! . . . Vielleicht aber gab es für diese Fragen noch eine andere Lösung, kein Abbitten, sondern ein stolzes aus dem Wege gehen! Alles drängte ja dazu, und wenn man das Warten einer leuchtenden Vorlesung zugab, hatte sie auch darin ganz deutlich ihren Finger aufgehoben. Ihn selbst versagte sie es, sich in einem blühenden Geschlechte fortzusetzen, dem andern aber führte sie fast ohne sein Zutun ein junges, holdseliges Menschenkind zu, die rechte Stammutter für die kommenden Kerjien. Vielleicht, weil sie ihn für den Tauglicheren hielt, das alte Geschlecht in die Zukunft fortzupflanzen, und weil er es verstanden hatte, sich den Forderungen einer neu heraufkommenden Zeit schmiegsam anzupassen. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Edmund Hartmann

Ignas Schmits Nachf.

Trier a. d. Mosel. oo Frankfurt a. M.

Spezialhaus für Mosel- und Saarweine.

F 172

General-Agent des ältesten Champagnerhauses (gegr. 1729)

Ruinart Père & Fils, Hostlieferanten, Reims.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

Preise auf den Etiketten.

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Niederlagen durch Plakate
kenntlich.

Rheumatismus

Gicht

Aachener

Kuren zu Hause

Hautleiden

Aachener natürl. Quellprodukte, G. m. b. H.

Aachener Thermalwasser, Badonals, Trinksalz u. s. w. erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien, u. A. bei: Huckle & Eschony, Taunusstr., H. Meyer, „Kneipp-Haus“, F. H. Müller, Ring-Drogerie, Otto Siebert, am Schloss, Oscar Siebert, Taunusstr. 2886

Engros-Vertrieb für Hessen-Nassau:

F. Wirth, natürl. Mineralwasser u. Quellenprodukte en gros — en détail, Wiesbaden, Taunusstr. 9. Telefon 67.

Petroleumheizöfen „Arden“

mit und ohne Cylinder, anerkannt bestes Fabrikat im Kleinverkauf. Garantie für rauch- und geruchloses Brennen. Auf Wunsch zur Probe.

Telephon 213. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Eisenwaren-Handlung und Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Total-Ausverkauf.

Hüte, darunter elegante Pariser Modelle, Neuheiten dieser Saison, werden **enorm billig** ausverkauft, da der Laden bis Januar 1906 geräumt sein muss.

2691

Webergasse 3. **D. Stein**, Webergasse 3.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 5. o. Abends 7 Uhr:
Probe für die Damen.

Dienstag, den 10. o. Abends 8 Uhr:

Gesammtprobe,

im Anschluss daran Generalversammlung.

Der Vorstand.

F 370

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Stich- und Nähschule.

Dienstag, den 10. Oktober, nachm. 4 Uhr, beginnen neue Kurse im **Sticken, Nähen, Umändern u. Ausbessern von Kleidungsstücken, Zuschneiden und Anfertigen von Leibwäsche** — und zwar für die in der **Südhälfte** der Stadt wohnenden Teilnehmerinnen in der **Mittelschule an der Rheinstraße** und für die in der **Nordhälfte** wohnenden in der **Schule an der Lehrstraße**. Das **Schulgeld** (2 Mk. fürs Halbjahr) ist bei der Anmeldung zu entrichten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Anmeldungen nehmen entgegen für den Kursus in der **Rheinstraßenschule**: Fräulein **Ried**, Eleonorenstr. 1, und Frau **Hötzel**, Kaiser-Friedr.-Ring 47, für den Kursus in der **Lehrstraßenschule**: Frau Schulinspektor **Müller**, Gustav-Adolfstr. 7, und Herr **Viötor**, Direktor der Viötor'schen Frauenschule, Taunusstraße 12. F 233

Wiesbaden, den 3. Oktober 1905.

Der Vorstand.
Im Auftr.: **R. Hötzel**.



Spiritus-Heizofen
„**Roland**“

— gefahrlos und geruchlos, —

Petrol-Heizofen
„**Perfect**“

geruchlos und niemals blakend,
in Folge selbstregulirender Brandscheibe, Beide in
höchster Vollkommenheit konstruiert, empfiehlt zu
billigsten Preisen

Meh. Adolf Weggandt,
Eisenwarenhandlung,
Ecke Weber- u. Saalgasse.

2632

Handschuhe.

Glacé, Sued-, Zuchten-, Veneziana-, Wasch- u. Wildleder-Handschuhe. Prima schwarze, weiße u. farb. Glacé-Handschuhe in allen Preislagen. Schön sitzende Seiden-, Leinen- und Leder-Imitation-Handschuhe. Modernste Halbhandschuhe in allen Längen zu sehr billigen Preisen. Cravatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Façons. Hosenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden. Große Auswahl in den neuesten Leder- und Gold-Gürteln.

2223

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

Kohlen-Consum

Am Römertor 7.

Telefon 2557.

J. Genss

Am Römertor 7.

Telefon 2557.

Ringfreie Kohlen.

Offerire alle Brennmaterialien zu den **billigsten** Winterpreisen,
die in meinem Kontor einzusehen bitte.

Großer Schuhverkauf

Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer wirklich gute Möbel kaufen will, wende sich **Sedanplatz 7**. Großes Lager in sämtlichen **Kasten- und Polstermöbeln** vom einfachsten bis zum modernsten Styl. Englische Schlafzimmern, polirt, von 300 Mk. an. Eigene Schreinerei, Tapezier- und Lackierwerkstatt. Einzelne Möbel werden nach Wunsch in jedem Styl angefertigt, sowie Reparaturarbeiten prompt und billig besorgt. Zahlungsfähigen Käufern w. Teilzahlung gewährt.

Anton Maurer, Möbelschreinerei,
Sedanplatz 7, Haltestelle der Elektrischen.

Lüster und Lampen

aller Art in grosser Auswahl
für Gas u. elektr. Licht.



2508

F. Dofflein,
Friedrichstr. 43. Telefon 178.

Die beste und billigste Bezugsquelle

für Möbel, Betten, Spiegel, Bilder, Polster-
waren aller Art, einfach bis hochlegant,
ganze Einrichtungen
ist nur, wie allbekannt,

Ph. Seibel, Bleichstr. 19.

Telefon 2712.

Bestes Möbelgeschäft des Westends.
Bitte genau auf No. 19 oder No. 7, sowie
Firma **Ph. Seibel** zu achten.

Obstschränke, Obstgestelle, Obsthorden

empfiehlt zu den billigsten Preisen

L. D. Jung,

Rirchgasse 47. Telefon 213.

Magazin für
Haus- und Küchengeräthe.

2606

Termin

für meine

Privat-Empfungen

Freitag, 6. Oktober, Nachm. 2 Uhr.

Dr. M. F. Kranz-Busch,

homöopathischer Arzt,

Taunusstraße 25.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Sammelwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

General-Depot: **P. A. Stoss**, Taunusstraße 2.

Trauer-Hüte,

grösste Auswahl.

Modewarenhaus

P. Peacellier,

24 Marktstrasse. Telefon 539.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Früh und Müller.

Sarg-Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

2625

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Für die überaus vielen mit-
fühlenden Beweise der Teilnahme an
dem uns betroffenen herben Verluste
meiner einzigen unvergesslichen Tochter
und lieben Braut,

Mina Häuser,

sagen wir allen denen, welche an
unserem Schmerze so innigen Anteil
nahmen, der geliebten Verstorbenen
das letzte Geleite zur Ruhe gaben,
für die Widmung der zahlreichen
Bouquet- und Kranzspenden und die
tröstenden Worte des Herrn Pfarrers
Risch unseren tiefgefühltesten Dank.

Wiesbaden (Karlstraße 10),
den 3. Oktober 1905.

2692

Die trauernde Mutter

nebst Bräutigam:

Frau **Früh Häuser Witw.,**
Carl Lang.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein
innigstgeliebter Gatte, unser guter, fürsorgender Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel,

Herr Gastwirt Philipp Göbel,

Isstadt,

gestern Abend 9 1/4 Uhr im 81. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Isstadt, Wiesbaden, Mannheim, Frankfurt a. M.,
den 4. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Oktober, nachmittags 3 1/4 Uhr, statt.

Ohne Risiko
noch
Kosten

Grosser
für
streb-
same u.
gewandte
Personen
jedes
Stan-
des

Nebenerwerb
auf
an-
stän-
dige
Weise, dau-
ernd u. ohne
Berufs-
stö-
rung

Auch als Verdienst

Offerten
an
A. Wanner-Weber
Grenzach 1. Baden

Erstklass. Hypothek 100.000 M. zu 4% zu cediren.
Adresse unter **R. 8. 400** an den Tagbl.-Verlag.

Geld Darlehen von 4.500 M. in jed.
Höhe, auf Schuldschein, Wechsel, Bausch.
versicherung, Hypothek, auch Katen-Abzahlung.
G. Lohmeyer, Berlin W. 35. Rückporto.

Geld auf Katenrückzahlung giebt
Rohmann, Berlin 41,
Pragerstr. 29. Anfragen
kostenlos. Rückporto. F 168

Wer leicht jungem Mann 500 Mark?
Büchtl. Rückzahlung. Distret.
Off. u. **V. L. 869** hauptpostlagernd.

Suche Darlehen von 200-300 Mark.
Rückzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter
No. 725 H. hauptpostlagernd.

Wer leicht 200 Mark gegen gute
Sicherheit und hohe Zinsen? Offerten unter
J. 189 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leicht 50 Mark? Rückzahlung nach Ueber-
einkunft. Off. u. **L. 8. 100** hauptpostlagernd.

Wer leicht einer anständ. Pers. 50 Mark?
Offerten unter **R. 869** an den Tagbl.-Verlag.

Umständl. f. ca. 2 Monate 2 Plätze, Parag.
4. Reihe, d. Stgl. Theaters abzug. Adolfsallee 59, B.

Königl. Theater.
Ein Viertel Theaterseidel No. 16, sehr
schöner Platz, sofort abzugeben. **Nicola-**
straße 29, Parterre links.

Zwei Viertel 1. Parag. 5. Reihe, Abon. D. (a.
hälft.) abzug. **Wilhelminenstraße 4, d. Beaufite.**

Ein Viertel Abonnement B,
Part. 1. Reihe, abzug. **Näh. im Tagbl.-Verl. 7.**

Theater-Abonnement.
Ein Viertel oder Achtel, 1. Reihe, 2. Rang,
Serie A, abzugeben.

Pariser Hof, Spiegelgasse.
Ein Viertel oder Achtel 2. Rang,
2. Reihe Mitte, Abonnement A, abzugeben
Spiegelgasse 9.

Gestohlen

Ist am 29. 9. (5. Vormittags ca. 11 Uhr, am
Hotel Römerbad, Kochbrunnen, ein **wertvoller**
Kriegshund, Kreuzung von Wolfsh-
hund u. Schauer, mittelgroß, braun mit dunklen
Abzeichen, **stachelhaarig**, ohne Maulkorb und
Markse. Der Hund verschwand innerhalb weniger
Minuten und ist eben zu **Divisionszwecken**
benutzt worden. Vor Ankauf wird streng gewarnt.
Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei
Dienstmann **Petri, Adlerstraße 26.**

Hotel-Restaurant

„Prinz Heinrich“.

Barrenstraße 5,
empf. guten frischen Mittagstisch zu 70 Pf.
u. 1.20, Abonnement 1 Mk. — Schön möblierte
Fremdenzimmer mit ganzer Pension preiswerth
zu vermieten.

Mittagstisch, westf. Küche, **Herzogstr. 30, 2.**
F. Mittagstisch m. Kass. Ellabellensstr. 31, 1.

Portierin (deutsch) wünscht Beschäftigung.
Off. ab **R. 190** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Teilhaber zu groß. Wohnung sofort gesucht.
Näh. Nicolastraße 33, 2. St. rechts.

Stenographisches Institut,
Gerdenstraße 21, B.
Erlebung von Korrespondenz usw. nach Diktat
in deutscher, französischer und englischer Sprache.
Verbreitung von Schriftstücken.
Uebersetzungen.

Beugnis-Abdrücken in Maschinenschrift,
faub., schnell, billigt.

Sanctifiche Schreibstube, Kirchgasse 30, 2.
Revisions, Vermögens-

Buchführung, verwaltg. u., auch für
auswärts. **Wessling, Göttenstraße 19.**

Junger Mann sucht nach Beschäftigung in
schriftl. Arbeiten jeder Art. Gest. Offerten unter
D. 189 an den Tagbl.-Verlag.

Gelehrte Alingelanlagen,
sowie Reparatur, werden prompt
u. b. ausgeführt. **Becht, Hermannstr. 9, 8.**

Politen u. Matten v. Möbeln u. Pianos u.
Garantie bei billigt Expedit, **Sellmundstr. 13, 3.**

Alle Tücher u. Aussteuerarbeiten m. g. u.
bill. ausgef. **Josef Preski, Mittelstr. 4.**

Zum Oktober-Umzug
empfehle ich mich in allen vorl. Tücher, An-
streicher und Lackierarbeiten.
Aug. Eckardt, Tüchergeräth, Waldstr. 88.
Gute Ausführung. Billige Preise.

Herb-, Kessel- u. Dienleier
Gg. Schüller, Michelsberg 28, 1.

Gerb-, Ofen- und Kesselschmied
W. Christ,
Niederwaldstr. 4. Kochstätte 13.
2. Pf.-Postkarte genügt.

Wach, i. Neppinscher zu versch. Römerberg 14, 2.
Soll zum Anmachern wird angenommen.
Adlerstraße 49, Mittelb. 1. St., bei Strass.

G. Krauter, Damenschneider,
Drantenstraße 10, Part.,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Costümes,**
Schneiderleiden, Jaquetts u. Paletots.
Modernisierung wird angenommen. Bill. Preise.

Kinderteller und Knabenanzüge werden
günstig angefertigt **Jahnstraße 17, Part.**

Verf. Schneid. empf. f. Hausfl., Bl. a. Mend.,
ges. f. bill. **Dr. Kullenplatz 2, Hof. Fr. Theis.**

Perfekte Schneiderin mit besten
Empfehlungen nimmt noch
Kunden an in und a. d. **H. Dogheimerstr. 29, 8.**

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem
Hause. **Selenenstraße 26, 1. r.**

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich im
Hause. **Näh. Nischstraße 6, Stb. 2. l.**

Neu eröffnet! Damen-Confection.
Anfert. aller Art. **Reichstraße 18, 1. St.**

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich
außer dem Hause. **Karlstraße 16, Parterre.**

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich
in und außer dem Hause. **Nischstraße 8, 2. l.**

Schneiderin empfiehlt sich. **Walramstr. 9, 2. r.**

Modistin.
Empfehle mich im Aufarbeiten von
alten und neuen Güten. Ebenso stehen
Pariser Modelle zur Ansicht, wozu ich die
geehrten Damen höflich einlade.

Reichstraße 14, 3. St.
Modernisieren u. Umarbeiten von Damen-
u. Kinderhüten wird schnell und billig besorgt.
Fiebern werden gekraut. **Römerberg 21, 1. St. l.**

Reich, Dunt u. Goldfäden wird
schönstens gearbeitet **Nordstraße 11, Part. 1.**

Schirmreparaturen und Ueberziehen
liefert billig in jeder gewöhnlichen Zeit die
Stock- u. Schirmfabrik Wilh. Renker,
Langgasse 3, a. d. Markstr. Telefon 2201.

Eine anst. geb. Frau hat noch einige
Tage der Woche im Hüten und Ausbessern zu
besorgen. **Näh. Raunthalstraße 10, B. r.**

Reich Land wird noch Herr-
schafft u. Pension-
wäsche angenommen v. tadelloser Behandl.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Stärker, w. angenommen **Wassersstr. 81, 8. St.**

Wäsche z. Wäsche u. B. wird noch angenom.
u. u. billig besorgt. **Nordstraße 7, Stb. 1. St. l.**

Wäsche z. Büg. w. a. Nettelbedr. 6, d. 1.

Reich. e. f. e. u. Ab. Friedländerstr. 29, 8. 4.

Reich. empf. sich. Raunthalstr. 16, Tief.

Reich. empf. sich im Haarfarben, Frisieren
und Kopfwäsche. **Philippstraße 10, Part.**

Reich. n. noch D. a. R. Bismarckring 20, B. r.

Reich. n. noch D. a., auch Kopfw.
Walramstr. 31, 2. r.

Reich. empf. sich im Abonnement u.
Theaterseiden. Drantenstraße 6, 1.

Reich. empf. sich. Frankenstraße 28, 3. r.

Reich. n. noch R. an. R. Frankenstr. 4, B.

Hygien. Gummi-Waaren.
Preisliste gratis, versal. gegen Rückmarke.
Frau Anna Angerer, fr. Gebamme,
Magdeburg, Kaiserstr. 110.

Damen
wenden sich in jeder biser. Angelegenheit (Perioden-
störung) vertrauensvoll an **Fr. Herzog, per**
Adr. Pieper, Berlin, Oberwasserstr. 12a.

Wenden Sie sich in discreten
Frauen-An-
gelegenheiten zu. gewissenh. Untersuchungen u. an
eine Gebamme mit guten Empfchl., auch find. das.
vornehme Dame Aufnahme. **Belieben Sie Offerten**
zu senden unter **A. 134** an den Tagbl.-Verlag.

f. Aufn. Rath discreten
Frau Brand,
früher deutsche Ober-
bebamme. F 128

Damen
Verviers rue Spintay 75.

Kind wird in gute Pflege gegeben. Näheres
Adelheidstraße 24, Hinterhaus.

Für neugeborenes **Kind** (Mädchen) wird
gute Pflege auf gleich gesucht. Offerten unter
F. 189 an den Tagbl.-Verlag.

Kind, auch klein. Geb., findet gute Pflege.
Offerten u. **Pflegekind** hauptpostlagernd.

Ein neugeb. **Kind** ist von Mitte November in
gute Pflege zu geben. Offerten nebst Preisangabe
u. **G. 188** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Die junge Dame

in blauein carrirtem Costüme, welche Dienstag
früh nach 12 Uhr Mittags zur Bahn ging u. in
der Nähe des Bahnhofs (Wilhelmsstr.) von Herrn
in Ledermantel beobachtet wurde, wird von diesem
höfl. um einige Zeilen oder Adresse gebeten, falls
eine ehrlbare Annäherung erwünscht sein sollte.
Brief unter **Z. 187** an den Tagbl.-Verlag.

Nur kurze Zeit hier!
Phrenologin Frau Blessing
beurtheilt Charakter und Fähigkeit
nach Form und Linien der Hand
und des Kopfes.

Sprechst. 10-1 und 3-7 Uhr
Schwalbacherstraße 25, 1.

Wirtl. wissensch. Unterricht.
Von der Reise zurück:
Original-
Phrenologin
Selenenstr. 12, 1, Bdh.

Phrenologin **Schachtstraße 24, 8.** Sprech-
stunden Morgens 9-1, Nachmittags 3-10.

Phrenologin **Göttenstr. 4, 2. l.** Nur f.
Damen. Sprechstunden 10-12, 3-8.

Techn. geb. Mann, 26 Jhr., in
selbst. leit. Position, sucht ent-
sprechenden Anst. Briefwechsel m. geb. Damen
nicht ausgeschl. Offerten unter **W. 189** an den
Tagbl.-Verlag.

Honny soit, qui mal y pense.
Ausländerin sucht anregendem Verkehr
mit **Kavalier zwecks Heirat.** Offerten
unter **L. 190** an den Tagbl.-Verlag.

Margarete Bornstein,
Bureau für (Bag. 3849) F 181
Heiratsvermittlung.
Berlin, Schönbauer Allee 9a.

Wer Heirat wünscht, erhält sofort
reiche gr. Auswahl v. Damen
m. 8-220.000 Mk. Vermögen. Senden Sie nur
Adr. an „**Veritas**“, **Berlin N. 30.** F 184

Welcher Herr würde hässliche, sehr
vermögende Dame, jed. Waise,
durch Heirat glücklich machen? Aufricht. Offert.
von **Krebsam. Herrn** erbitten an Herrn
F. Waschkuba, Berlin NW. 12.

Heirat wünscht Waise, 28 J., mittelgr.,
blond, Vermögen 200.000 Mk., mit
Herrn, wenn auch ohne Vermögen, jed. matell. Bort.
Ana. u. „**Fides**“ **Berlin, Postamt 13.** F 188

Heirat.

Für eine Dame, junge Wittwe
mit einem Töchterchen, hoch-
gebildete, lebenswürdige Frau,
musikal., distinguierte, schöne
Erscheinung, a. feiner Familie,
kleines Vermögen und Aus-
stattung vorhanden, sucht m.
mit einem feinen, vornehm
denkenden Herrn, 40-60 Jahre,
auch Wittwer mit Kindern nicht
ausgeschlossen, denen sie eine
liebvolle Mutter w. würde, in
Verbindung zu treten. Herren
in sehr gesich. Lebenslage, die
sich ein gemütliches, heiteres
Heim mit e. tüchtigen Hausfrau
gründen möchten, w. geb., ver-
trauensv. unt. Darlegung ihrer
Verhältn. zu antw. unt. **F. 188**
an den Tagbl.-Verlag. Gegen-
seitige Discretion Ehrensache.

Zwei anständige häusliche Mädchen
27 Jahre, ohne Vermögen, suchen
die Bekanntschaft eines besseren Geschäftsmannes
oder Beamten. Anonym und Vermittler ver-
boten. Offerten unter **u. W. 100** hauptpost-
lagernd **Wiesbaden.**

Heirat sucht Fräulein, 22 Jahre,
225.000 Mk. Verm., mit
charaktervollem Herrn. Vermögen nicht Beding.
Offerten u. **E. R. 13** **Berlin S. W. 19.** F 74

Junge Dame sucht Anst. anst.
ehrenwerthen Herrn zwecks
Heirat. Off. unter **A. 555** hauptpostlagernd.

Nachruf!

Ihrem scheidenden Schorsch!

Nur zu früh mußt Du von mir scheiden
(14 Tage ist eine kurze Spanne Zeit
Für eine lustig, temperamentvolle Maid)
und konnt' Dich so gerne leiden.
O Schick! Wie leicht ist es Dir gelungen,
Alle Anderen zu beglücken.
Seh' wohl! Mein Schorsch! Mein Schatz!
Du machst dem 27. Platz.

Walhalla b. Regensburg, 4. Oktober 1905.
Fanny.

Darlehens ansehnend Vermittler. Das Einfachste
direkt. Initiativ kann ich l. nicht handeln.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.
Auf Nov. zu verm. die neugebaute **Villa,**
Emmerstr. 65, 3 elegante Wohnungen à 7 Zim.,
worunter ein Mädchenzimmer, mit groß. Balkon,
Bad, Gas und elektr. Licht. 3356

Bornehme herrschaftliche
Villa,
vollständig möblirt,
mit schönem Garten, in gesuch-
tester Lage **Wiesbadens,** um-
ständhalber (Reise ins Ausland)
auf längere Zeit zu vermieten.
Offerten unter **C. 184** an den
Tagbl.-Verlag.

Geschäftlokale etc.
Adlerstr. 49 gr. luft. Speicher z. Trodnen z. b.
Der **Laden Langgasse 44** ist von
Ende Oktober bis Weihnachten
zu vermieten durch 3647

Emil Becker.
Marktplatz 5 großer Laden mit Badenzimmer
und Keller, auch für Bureau geeignet, sofort
zu vermieten. **Näh. 3. Stod.** 3807

Laden mit Wohnung
zu vermieten **Marktstr. 29,** nahe d. Langgasse,
per 1. Januar. **Näh. im Regierladen.** 3641

Laden **Langgasse 23** per 1. April auch
früher, zu vermieten 3587

Phrenologin **Schachtstraße 24, 8.** Sprech-
stunden Morgens 9-1, Nachmittags 3-10.

Phrenologin **Göttenstr. 4, 2. l.** Nur f.
Damen. Sprechstunden 10-12, 3-8.

Techn. geb. Mann, 26 Jhr., in
selbst. leit. Position, sucht ent-
sprechenden Anst. Briefwechsel m. geb. Damen
nicht ausgeschl. Offerten unter **W. 189** an den
Tagbl.-Verlag.

Honny soit, qui mal y pense.
Ausländerin sucht anregendem Verkehr
mit **Kavalier zwecks Heirat.** Offerten
unter **L. 190** an den Tagbl.-Verlag.

Margarete Bornstein,
Bureau für (Bag. 3849) F 181
Heiratsvermittlung.
Berlin, Schönbauer Allee 9a.

Wer Heirat wünscht, erhält sofort
reiche gr. Auswahl v. Damen
m. 8-220.000 Mk. Vermögen. Senden Sie nur
Adr. an „**Veritas**“, **Berlin N. 30.** F 184

Welcher Herr würde hässliche, sehr
vermögende Dame, jed. Waise,
durch Heirat glücklich machen? Aufricht. Offert.
von **Krebsam. Herrn** erbitten an Herrn
F. Waschkuba, Berlin NW. 12.

Heirat wünscht Waise, 28 J., mittelgr.,
blond, Vermögen 200.000 Mk., mit
Herrn, wenn auch ohne Vermögen, jed. matell. Bort.
Ana. u. „**Fides**“ **Berlin, Postamt 13.** F 188

Heirat.

Für eine Dame, junge Wittwe
mit einem Töchterchen, hoch-
gebildete, lebenswürdige Frau,
musikal., distinguierte, schöne
Erscheinung, a. feiner Familie,
kleines Vermögen und Aus-
stattung vorhanden, sucht m.
mit einem feinen, vornehm
denkenden Herrn, 40-60 Jahre,
auch Wittwer mit Kindern nicht
ausgeschlossen, denen sie eine
liebvolle Mutter w. würde, in
Verbindung zu treten. Herren
in sehr gesich. Lebenslage, die
sich ein gemütliches, heiteres
Heim mit e. tüchtigen Hausfrau
gründen möchten, w. geb., ver-
trauensv. unt. Darlegung ihrer
Verhältn. zu antw. unt. **F. 188**
an den Tagbl.-Verlag. Gegen-
seitige Discretion Ehrensache.

Zwei anständige häusliche Mädchen
27 Jahre, ohne Vermögen, suchen
die Bekanntschaft eines besseren Geschäftsmannes
oder Beamten. Anonym und Vermittler ver-
boten. Offerten unter **u. W. 100** hauptpost-
lagernd **Wiesbaden.**

Heirat sucht Fräulein, 22 Jahre,
225.000 Mk. Verm., mit
charaktervollem Herrn. Vermögen nicht Beding.
Offerten u. **E. R. 13** **Berlin S. W. 19.** F 74

Junge Dame sucht Anst. anst.
ehrenwerthen Herrn zwecks
Heirat. Off. unter **A. 555** hauptpostlagernd.

Nachruf!

Ihrem scheidenden Schorsch!

Nur zu früh mußt Du von mir scheiden
(14 Tage ist eine kurze Spanne Zeit
Für eine lustig, temperamentvolle Maid)
und konnt' Dich so gerne leiden.
O Schick! Wie leicht ist es Dir gelungen,
Alle Anderen zu beglücken.
Seh' wohl! Mein Schorsch! Mein Schatz!
Du machst dem 27. Platz.

Walhalla b. Regensburg, 4. Oktober 1905.
Fanny.

Darlehens ansehnend Vermittler. Das Einfachste
direkt. Initiativ kann ich l. nicht handeln.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.
Auf Nov. zu verm. die neugebaute **Villa,**
Emmerstr. 65, 3 elegante Wohnungen à 7 Zim.,
worunter ein Mädchenzimmer, mit groß. Balkon,
Bad, Gas und elektr. Licht. 3356

Bornehme herrschaftliche
Villa,
vollständig möblirt,
mit schönem Garten, in gesuch-
tester Lage **Wiesbadens,** um-
ständhalber (Reise ins Ausland)
auf längere Zeit zu vermieten.
Offerten unter **C. 184** an den
Tagbl.-Verlag.

Geschäftlokale etc.
Adlerstr. 49 gr. luft. Speicher z. Trodnen z. b.
Der **Laden Langgasse 44** ist von
Ende Oktober bis Weihnachten
zu vermieten durch 3647

Emil Becker.
Marktplatz 5 großer Laden mit Badenzimmer
und Keller, auch für Bureau geeignet, sofort
zu vermieten. **Näh. 3. Stod.** 3807

Laden mit Wohnung
zu vermieten **Marktstr. 29,** nahe d. Langgasse,
per 1. Januar. **Näh. im Regierladen.** 3641

Laden **Langgasse 23** per 1. April auch
früher, zu vermieten 3587

Phrenologin **Schachtstraße 24, 8.** Sprech-
stunden Morgens 9-1, Nachmittags 3-10.

Phrenologin **Göttenstr. 4, 2. l.** Nur f.
Damen. Sprechstunden 10-12, 3-8.

Techn. geb. Mann, 26 Jhr., in
selbst. leit. Position, sucht ent-
sprechenden Anst. Briefwechsel m. geb. Damen
nicht ausgeschl. Offerten unter **W. 189** an den
Tagbl.-Verlag.

Honny soit, qui mal y pense.
Ausländerin sucht anregendem Verkehr
mit **Kavalier zwecks Heirat.** Offerten
unter **L. 190** an den Tagbl.-Verlag.

Margarete Bornstein,
Bureau für (Bag. 3849) F 181
Heiratsvermittlung.
Berlin, Schönbauer Allee 9a.

Wer Heirat wünscht, erhält sofort
reiche gr. Auswahl v. Damen
m. 8-220.000 Mk. Vermögen. Senden Sie nur
Adr. an „**Veritas**“, **Berlin N. 30.** F 184

Welcher Herr würde hässliche, sehr
vermögende Dame, jed. Waise,
durch Heirat glücklich machen? Aufricht. Offert.
von **Krebsam. Herrn** erbitten an Herrn
F. Waschkuba, Berlin NW. 12.

Heirat wünscht Waise, 28 J., mittelgr.,
blond, Vermögen 200.000 Mk., mit
Herrn, wenn auch ohne Vermögen, jed. matell. Bort.
Ana. u. „**Fides**“ **Berlin, Postamt 13.** F 188

Heirat.

Für eine Dame, junge Wittwe
mit einem Töchterchen, hoch-
gebildete, lebenswürdige Frau,
musikal., distinguierte, schöne
Erscheinung, a. feiner Familie,
kleines Vermögen und Aus-
stattung vorhanden, sucht m.
mit einem feinen, vornehm
denkenden Herrn, 40-60 Jahre,
auch Wittwer mit Kindern nicht
ausgeschlossen, denen sie eine
liebvolle Mutter w. würde, in
Verbindung zu treten. Herren
in sehr gesich. Lebenslage, die
sich ein gemütliches, heiteres
Heim mit e. tüchtigen Hausfrau
gründen möchten, w. geb., ver-
trauensv. unt. Darlegung ihrer
Verhältn. zu antw. unt. **F. 188**
an den Tagbl.-Verlag. Gegen-
seitige Discretion Ehrensache.

Zwei anständige häusliche Mädchen
27 Jahre, ohne Vermögen, suchen
die Bekanntschaft eines besseren Geschäftsmannes
oder Beamten. Anonym und Vermittler ver-
boten. Offerten unter **u. W. 100** hauptpost-
lagernd **Wiesbaden.**

Heirat sucht Fräulein, 22 Jahre,
225.000 Mk. Verm., mit
charaktervollem Herrn. Vermögen nicht Beding.
Offerten u. **E. R. 13** **Berlin S. W. 19.** F 74

Junge Dame sucht Anst. anst.
ehrenwerthen Herrn zwecks
Heirat. Off. unter **A. 555** hauptpostlagernd.

Nachruf!

Ihrem scheidenden Schorsch!

Nur zu früh mußt Du von mir scheiden
(14 Tage ist eine kurze Spanne Zeit
Für eine lustig, temperamentvolle Maid)
und konnt' Dich so gerne leiden.
O Schick! Wie leicht ist es Dir gelungen,
Alle Anderen zu beglücken.
Seh' wohl! Mein Schorsch! Mein Schatz!
Du machst dem 27. Platz.

Walhalla b. Regensburg, 4. Oktober 1905.
Fanny.

Darlehens ansehnend Vermittler. Das Einfachste
direkt. Initiativ kann ich l. nicht handeln.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.
Auf Nov. zu verm. die neugebaute **Villa,**
Emmerstr. 65, 3 elegante Wohnungen à 7 Zim.,
worunter ein Mädchenzimmer, mit groß. Balkon,
Bad, Gas und elektr. Licht. 3356

Bornehme herrschaftliche
Villa,
vollständig möblirt,
mit schönem Garten, in gesuch-
tester Lage **Wiesbadens,** um-
ständhalber (Reise ins Ausland)
auf längere Zeit zu vermieten.
Offerten unter **C. 184** an den
Tagbl.-Verlag.

Geschäftlokale etc.
Adlerstr. 49 gr. luft. Speicher z. Trodnen z. b.
Der **Laden Langgasse 44** ist von
Ende Oktober bis Weihnachten
zu vermieten durch 3647

Emil Becker.
Marktplatz 5 großer Laden mit Badenzimmer
und Keller, auch für Bureau geeignet, sofort
zu

Ges. 2 möbl. Zimmer (2 B.), Nähe Goethe-
ob. Allee, 1. u. 2. Et. u. 12 Hauptpost

Zum 1. Dezember oder 1. Januar
werden 4 Räume, zu Büro- und
geheim, im Innern der Stadt zu
mieten gesucht. Off. mit Preisangabe z.
unter V. 100 an den Tagbl.-Verlag erb.

Vermietungen

Nieder zu pachten gesucht. Offerten mit
Angabe der Lage, Größe und Preis unt. V. 100
an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Ein Garten mit vielen Obstbäumen,
belegen im Areal, ist zu vermieten, event. auch
zu verkaufen. Näb. Reichsstr. 6, 1 Et.

Stallung für 10 Pferde, sowie
Lagerplätze auf neuen
Güterbahnhof per sofort oder später zu vermieten
Reichsstr. 99.

Unterricht

Madem. gebr. deutsche Dame wünscht
engl. oder franz. Conversationsunterricht. Offerten
unter V. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Für 2 Knaben

(Terzianer u. Secundaner) wird eine geistl. re-
wandte Persönlichkeit gesucht, die engl. u. franz.
spricht u. d. Schulaufgaben beaufsichtigt. Preis
Woh. Verw. u. Wäsche, Sonnenbergstr. 24.

Wer tägliche Nachhilfe gegen häßlich
müßiges Zimmer mit allen Bequemlichkeiten?
Schwedler, Dreieckstr. 10, 2.

Zwei fein geb. j. Damen wünschen
franz. Conversation u. Französisch
b. 25 J. gegen Deutsch. Offerten unter V. 100
an den Tagbl.-Verlag.

Russischen Unterricht

für junges Mädchen gesucht.
Giesch, Hohenzollernstr. 5.

Private Höhere Mädchenschule

Oberlehrerin Luise Spies

(vorm. L. Hoffmeister),
Reichsstr. 28.

Das Wintersemester beginnt Freitag, den
13. Oktober. — Anmeldungen nimmt täglich
entgegen
Die Vorleserin.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen

von **M. Schaus,**
Bierstädterstr. 9.

Sechsjähriger Kursus und Fortbildungsklasse.
Wiederbeginn des Unterrichts:
Freitag, den 6. Oktober.

Berlitz School,

Luisenstr. 7.

Conversation

in fremden Sprachen
nach der Berlitz Methode.

Mad. gebr. Lehrer, Dr. phil., der auf eine
langjähr. erfolgreiche Lehrtätigkeit zurückblicken kann
und über reichliche Referenzen verfügt, erteilt zwei
tägl. Arbeits- u. Nachhilfsstunden für 40 Mk.
monatl. Off. u. 12. 100 an d. Tagbl.-Verl.

Privatstunden

erteilt gut empf. Lehrerin, lange im Ausland
gew. Schillerstr. 5, 2. Et.

Secundaner d. Oberrealsch. gibt Nachhilfe-
unterricht. Off. u. 12. 100 an den Tagbl.-Verl.

Ein Kind kann sich an Privatunter-
richt für die untere Vorbereitungsstufe
beteiligen.
Näheres Sonnenbergstr. 58.

Langjähr. Leiter v. Erziehungs-Anstalt f.

schwachbegabte Kinder

ert. Unterr. Näb. im Tagbl.-Verlag.

Primaner erteilt Nachhilfsstunden in
Mathematik u. f. w. Unterr.
bitte unter V. 100 an den Tagbl.-Verlag zu r.

Schüler u. Schülerinnen finden Nachhilfe
und Beaufsichtigung bei den Elementararbeiten
(mon. 6 Mk.). Ebenfalls Violin-Unterr. im Solo u.
zusammenf. Reichstr. 43, 1. Et. Kirchh. 1. 2.

Englisch

in 50 Lektionen. Probe-
Lektion gratis.

Anmeldungen täglich von 12—4 Uhr nachmittags.

D. Henri, Sprachlehrer aus New-York,
Friedrichstr. 18, 2. Etage.

Engländerin zu Conversation u. Sprach-
unterricht. Offerten mit Preisangabe unt. V. 100
an den Tagbl.-Verlag.

venal., trans. Unterr. groß, bill. Reichstr. 15, 8.
Franz. Unterricht erteilt n. d. Anschauungs-
methode v. Rohmann und Schmidt
Mlle. Troisième, Reichstr. 16, 2 r.

Französische Schule.

Französinnen (professeurs diplômées) geben
Conversations-, Grammatik- und Literatur-
stunden. Hellmuthstr. 68, I. Ecke Emserstr.

Parisiense Institut. Donne leçons
de gram. et conversation. Tannusstr. 31.
Leçon de franç. par une instit. paris. Prix
mod. Mlle. Mermod de Poliez, Reichstr. 5, II.

Cours de conv. par Mlle. Mercier.
Maîtresse de langue. Röderstr. 32, III.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet
in ihrer Muttersprache
A. Vierzoll, Rheinstraße 38, 1.

Gründlichen Zeichenunterricht

erteilt **W. Brand,** Zeichenlehrer, Goethestr. 22, 2.

Klavierunterricht erteilt **Jonis Scharr,**
Adonal. Kammermusiker, Blücherplatz 5.

Musiklehrerin erteilt gründl. Klavier-
unterricht in famili-
narrigen Familien. (Zeugnis-Prüfung sehr gut.)
Reichstr. 11, 1. Et. an den Tagbl.-Verlag.

Gründlicher Musikunterricht.
Klavier, Gesang, Harmonium.
Ensemble-Spiel, Ensemble-Gesang.

Minna Bonnier, Reichstr. 23.
Sprechst. 12—2 1/2.

Violin-Unterricht.

Ensemble-Unterricht.

Elisabeth Lampe,
Müllerstr. 1.

Gesang- u. Klavierunterricht

erteilt zu mäßigen Honorar
Margareta Bischoff-Bühme,
Herderstr. 31, 2.

Ungehebt von Großherz. Kammerjägerin
L. Schürmann in Weimar.

Unmittelbar stimmungsbereiten Damen erteile
unentgeltl. Gesangsunterricht.

Unterricht

in Weiß, Bunt- u. Goldstickerei, sowie das Ueber-
tragen von Zeichnungen auf Stoffe und Mono-
gramme u. auch werden Weihnachts-Handarbeiten
baldmöglichst beauftragt. Näb. Eltvillestr. 17, Part.,
Nachmittags v. 2—4 Uhr. Fr. L. Förster.

Tanz-Unterricht.

An meinem Hauptstudium können noch
Herren und Damen teilnehmen. (Spezialität
Walzer, sofort bezeugbar). Honorar 12 Mk.
zahlbar in 3 Raten. Extrakurs zu jed. Tageszeit.
F. Völker,
Gustav-Adolfstr. 3, Part. r.

Verloren Gefunden

Verloren

Montag Abend zwischen Karlstr. u. Schierke-
straße ein Herren-Gürtel mit Inhalt 250 Mk.
Da der Finder erkannt ist, wird um Abgabe geg.
Belohnung gebeten. Stadt Eisenach, Dahnengasse.

Dunkelbraunes Portemonnaie, D. Mart-
scheim enthaltend, verloren. Rückgabe gegen
Belohnung erbeten Schwelbaderstr. 14, 2 l.

Verloren eine schwarze Schürze von
einer armen Wittwe. Bitte
abzugeben Dohlemerstr. 84, Mittelb. 1 St.

Ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt
verloren. Man bittet um Rückgabe geg. Belohn.
Webergasse 8, Gartenhaus 2 St. rechts.

Freitag verloren ein goldener Fingerhut.
Abgabe gegen Belohnung Reichstr. 29.

Zusammengekaufter gelber Hund Reich-
str. 62, 1.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends
8 Uhr: Concert.

Königliche Schauspiele. Abends 6 1/2 Uhr: Siegfried.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Gisela.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Heilsarmee. Abds. 8 1/2 Uhr: Doffentl. Versamm.

Aktuarus, Kunstsalon, Wilhelmstr. 16.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Kunstsalon Pistor, Tannusstr. 6.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 4—5 Uhr: Turnen der ersten
Mädchen-Abteilung. 5—6 Uhr: Turnen der
1. Knaben-Abteilung. Abends 8—10 Uhr:
Turnen der Männer-Abteilung.

Gärtchen-Verein Wiesbaden. G. F. Abends
7 Uhr: Probe für die Damen.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. G. F.
Abends 7 Uhr: Concert.

Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe.

Turn-Verein. Abends: Fechten, Gefangprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Regie-
turnen der activen Turner und Jünglinge.

Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Übung.

Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft. Abends
8 1/2—10 Uhr: Übung.

Gefangverein Proffmann. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr:
Biblischer Chor-Probe.

Schrift. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gefangprobe.

Wiesbadener Rhein- u. Tannus-Club. Abends
8 1/2 Uhr: Versammlung.

Bitter-Club. Abends 9 Uhr: Bitterprobe.

S. O. S. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Männer-Quartett-Skizzen. 9 Uhr: Gefangprobe.

Krieger- u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gefangprobe.

Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gefangprobe.

Club Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe.

Pflichtanten-Verein Prania. 9 Uhr: Mon.-Verl.

Synagogen-Gesangverein. Abds. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. Abends
9 Uhr: Saal-Fahrtübung.

**Arbeiter- u. Militär-Kameradschaft Kaiser
Wilhelm II.** Abends 9 1/2 Uhr: Gefangprobe.

Gesellschaft Gemüthlichkeit. Vereinsabend.

Verkeigerungen

Verkeigerung der gesamten Mobilitäten zc. im Hotel
„Zum Römerbad“, Kränzplatz 3. Vormittags
9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 46. S. 19.)

Verkeigerung von Delinquenten zc. im Kunstsalon
Victor, Tannusstr. 1. Vormittags 10 Uhr.
(S. Tagbl. 46 S. 11.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

8. Oktober. 7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr Mittel.

Barometer*) 744.2 746.8 749.3 746.8

Thermometer C. 8.1 10.9 7.3 8.4

Dunstspann. (mm) 6.6 6.8 6.8 6.6

Rel. Feuchtigkeit (%) 82 70 88 78.3

Windrichtung SW. 2 NW. 4 NW. 2

Windstärke (mm) — 0.3 0.3 —

Höchste Temperatur 11.1. Niedr. Temper. 7.3

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C.
reducirt.

Wetter-Bericht

des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

6. Oktober: vielst. heiter. Früh Nebel.

Auf- und Untergang der Sonne (°) und
Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch 6 Uhr nach mittlereurop. Zeit.)

6. Okt. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.

6. 12 15 6 35 5 55 12 51 9. Nachts

Verkeiges-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:

Erhöhte Preise Gewönl. Preise

Fremdenloge I. Rang 14 — 10 —

Mittelloge I. Rang 12 — 9 —

Seitenloge I. Rang 10 — 7 60

I. Ranggalerie 9 — 6 50

Orchesterloge 9 — 6 50

Parquet 7 — 5 50

Barriere 4 — 3 —

II. Rang 1. Reihe 6 — 4 50

II. Rang 2. Reihe u. 3. 4 — 3 —

III. Rang 1. Reihe 3 — 2 25

III. Rang 2. Reihe 3 — 2 25

III. Rang 3. Reihe 2 — 1 50

III. Rang 4. Reihe 1 40 1 —

Theater-Concerte

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1 a.
Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Reichshallen-Theater, Stiffr. 16.
Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie I: Kroaten. — Serie II:
Schweden.

Concerthaus „Zum deutschen Kronprinzen“
Wiedrich, Kaiserstr. 44.
Täglich Concert des „Strand-Damen“-Orchesters
(Otto Jandke).

Auswärtige Theater.
Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus.
Donnerstag: Die Fledermaus. — Freitag: Die Zauber-
flöte. — Samstag: Die Fledermaus. — Sonntag: Die Fledermaus.
— Freitag: Die Fledermaus.

Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 5. Oktober.

211. Vorstellung. 2. Vorstellung im Abonnement A.

Siegfried.

Musik-Drama (2. Tag aus der Trilogie „Der Ring
des Nibelungen“) in 3 Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Regie: Herr Dornenroth.

Personen:

Siegfried Herr Sommer

Mime Herr Henke

Der Wanderer Herr Müller

Alberich Herr Adam

Kriemhild Herr Schwieger

Erda Frau Schröder-Kaminski

Brünnhilde Frau Leffer-Burdard

Stimme des Waldbogels Fr. Hans

Schauplay der Handlung:

1. Akt: Eine Felsenhöhle im Walde.

2. Akt: Felsenwald.

3. Akt: Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges,
dann auf dem Gipfel des Brünnhildens-
steines.

Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je
10 Minuten statt.

Anfang 6 1/2 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr

Erhöhte Preise.

Freitag, den 6. Okt. 212. Vorstellung. 2. Vor-
stellung im Abonnement B. Der Graf von
Charolais.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Raud.

Donnerstag, 5. Okt. 84. Abonnements-Vorstellung.

Gisela.

Aufspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Stobiger.
In Scene gesetzt von Dr. S. Raud.

Personen:

Rudwig XIV., König von Frank-
reich August Weber.

Philipp, Herzog von Orleans,
dessen Bruder Heinz Detlebringe.

Elisabeth Charlotte, des letzteren
Gemahlin Lucie Elsenborn.

Marquise v. Maintenon Sofie Schenk.

Senor v. Rathlandhausen, Eliza-
beths Hofmeister G. J. Arndt.

Marshallin Granat, Ober-
Intendantin des Herzogl.
Hofstaates Bertha Blanden.

Graf Rauman, Hof-
kammerherr Rudolf Bartel.

Baron d'Annon, Hof-
kammerherr Hans Wilhelm.

Chevalier Montigny, Hof-
kammerherr Richard Ludwig.

Graf de Garde, Hof-
kammerherr Reinhold Hager.

Chevalier de Borraine, des Herzogs
Schatzmeister Friedr. Degener.

Herzog Franz Cuetz.

Küchenchef Arthur Rhode.

Beschließerin des Herzogs Minna Rige.

Barberier Emmy Selt.

Dubois, Schenkwirth Theo Lachauer.

Boisson, Theo Oert.

Léon, Max Ludwig.

Leinturier, Gerhard Scholz.

Marais Gustav Schulze.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

Aarstraße:
Koufiel, Emserstr. 48.

Adelheidstraße:
Jung Wwe. Nachf., Ede Adolphs-
hofmann, Ede Karlsruh; [allee;
Blumer, Ede Schiersteinerstr.

Adlerstraße:
Groll, Ede Schwalbacherstr.;
Dönges, Ede Hirschgraben;
Homburg, Ede Schachtstr.

Adolphsallee:
Jung Wwe. Nachf., Ede Adelheid-
hofmann, Ede Karlsruh; [allee;
Groll, Ede Goethestr.;
Weygandt, Schlichterstr. 16

Albrechtstraße:
Fendel, Albrechtstr. 16;
Nichter Wwe., Ede Moritzstr.;
Hild, Ede Lugenburgerstr.;
Kohl, Albrechtstr. 42;
Müller Wwe., Ede Nicolassstr.
Kraus, Ede Dranienstr.

Am Römerthor:
Urban, Am Römerthor 7.

Bahnstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7;
Engelmann, Bahnhofstr. 4.

Bertramstraße:
Prinz, Ede Eleonorenstr.;
Senebald, Ede Bismard-Ring.

Bismard-Ring:
Senebald, Ede Bertramstr.;
Spring, Ede Bleichstr.;
Hilbig, Ede Bleichstr.;
Beder, Ede Hermannstr.;
Lang, Ede Poststr.;
Schulze, Bleichstr. 51;
Nachenheimer, Ede Dohheimerstr.;
Lang, Sedanplatz 8.

Bleichstraße:
Schott, Ede Hellmundstr.;
Sauerzapf, Ede Adolphsallee;
Spring, Ede Bismard-Ring.

Blücherplatz:
Kannened, Ede Roon- u. Poststr.

Blücherstraße:
Hilbig, Ede Bismard-Ring;
Henrich, Blücherstr. 24;
Preis, Blücherstr. 4.

Bülowsstraße:
Ehl, Bülowsstr. 7;
Ehrmann, Ede Roonstr.;
Klingelhöfer, Seerobenstr. 16;
Blum, Gneisenaustr. 25.

Große Burgstraße:
Heut, Große Burgstr. 17.

Castellstraße:
Wand, Castellstr. 10.

Clarenthalerstraße:
Knapp, Ede Dohheimerstr.

Dambachthal:
Hendrich, Ede Kapellenstr.

Delasprestraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7.

Dohheimerstraße:
Berghäuser, Ede Zimmermannstr.;
Fuchs, Ede Hellmundstr.;
Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2;
Knapp, Dohheimerstr. 72;
Nachenheimer, Bismard-Ring 1;
Fuchs, Eltvillerstr. 2.

Dreiweidenstraße:
Sad, Göttenstr. 7.

Drudenstraße:
Kannened, Drudenstr. 8;
Klingelhöfer, Seerobenstr. 16;
Kohl, Seerobenstr. 19.

Eleonorenstraße:
Prinz, Ede Bertramstr.

Eltvillerstraße:
Mark, Ede Rüdesheimerstr.;
Kraenberger, Rheingauerstr. 9;
Bird, Rheingauerstr. 14;
Fuchs, Ede Dohheimerstr.

Emserstraße:
Kannened, Drudenstr. 8;
Koufiel, Emserstr. 48.

Faulbrunnenstraße:
Engel, Ede Schwalbacherstr.;
Bierich, Faulbrunnenstr. 3.

Feldstraße:
Herrmann, Feldstr. 2;
Schögen, Ede Kellerstr.;
Schwent, Feldstr. 24.

Frankenstraße:
Rudolph, Ede Walramstr.;
Weichte, Frankenstr. 17;
Wed, Frankenstr. 4;
Krieger, Frankenstr. 22.

Friedrichstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7;
Philippi, Neugasse 4;
Nunzheimer, Ede Schwalbacherstr.;
Engel, Post, Ede Neugasse.

Gemeindebadgäßchen:
Gilbert, Michelsberg 16.

Gerichtstraße:
Wand, Dranienstr. 21.

Gneisenaustraße:
Werner, Poststr. 27;
Becht, Ede Westendstr.;
Blum, Ede Bülowsstr.

Goebenstraße:
Sad, Goebenstr. 7;
Senebald, Ede Bertramstr. und
Bismard-Ring;
Kaspar, Ede Werderstr.

Goethestraße:
Weygandt, Goethestr. 7;
Groll, Ede Adolphsallee;
Kees, Ede Moritzstr.;
Sauter, Ede Dranienstr.

Grabenstraße:
Schäus, Neugasse 17.

Gustav-Adolfstraße:
Horn, Ede Hartingstr.

Hartingstraße:
Robert Wwe., Philippbergstr. 29;
Horn, Ede Gustav-Adolfstr.

Helenenstraße:
Dorn, Helenenstr. 22;
Gruel, Wellrigstr. 7.

Hellmundstraße:
Bürgener, Hellmundstr. 27;
Hambach, Hellmundstr. 43;
Schott, Ede Bleichstr.;
Jäger, Ede Hermannstr.;
Fuchs, Ede Dohheimerstr.;
Wed, Frankenstr. 4;
Wahig, Wellrigstr. 25;
Nasch, Ede Wellrigstr.

Herderstraße:
Schönfelder, Ede Lugenburgerstr.;
Horn, Michelsstr. 17;
Kupka, Herderstr. 6;
Studart, Herderstr. 4.

Hermannstraße:
Beder, Ede Bismard-Ring;
Fuchs, Walramstr. 12;
Jäger, Ede Hellmundstr.;
Höhrig, Hermannstr. 15.

Herrngartenstraße:
Gernand, Herrngartenstr. 7.

Hirschgraben:
Dönges, Ede Adlerstr.;
Seilberger, Steingasse 6;
Velte, Webergasse 54.

Hochstraße:
Gilbert, Michelsberg 16.

Jahnstraße:
Dilsmann, Ede Karlsruh;
Schmidt, Ede Böttchstr.
Guth, Ede Kaiser Friedrich-Ring.

Kaiser Friedrich-Ring:
Kuhn, Körnerstr. 6;
Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2;
Guth, Ede Jahnstr.;
Höttger, Ede Lugenburgerstr.

Kapellenstraße:
Hendrich, Ede Dambachthal.

Karlstraße:
Hofmann, Ede Adelheidstr.;
Dilsmann, Ede Jahnstr.;
Bund, Michelsstr. 3;
Reef, Ede Rheinstr.

Kellerstraße:
Lendle, Ede Stifftstr.;
Schögen, Ede Feldstr.

Kirchgasse:
Kühn, Kirchgasse 11;
Staffen, Kirchgasse 51;
Bierich, Faulbrunnenstr. 3.

Körnerstraße:
Kuhn, Körnerstr. 6.

Kahnstraße:
Koufiel, Emserstr. 48.

Kehrstraße:
Seilberger, Ede Hirschgraben.

Lugenburgerstraße:
Schönfelder, Ede Herderstr.;
Hild, Ede Albrechtstr.;
Kohl, Albrechtstr. 42;
Höttger, Kaiser Friedrich-Ring 52.

Marktstraße:
Schäus, Neugasse 17.

Mauergasse:
Herrchen, Mauergasse 9.

Mauritiusstraße:
Minor, Ede Schwalbacherstr.

Michelsberg:
Güttel, Ede Schwalbacherstr.;
Gilbert, Michelsberg 16.

Moritzstraße:
Nichter Wwe., Ede Albrechtstr.;
Weber, Moritzstr. 18;
Kees, Ede Goethestr.;
Loq, Moritzstr. 70;
Wand, Moritzstr. 64;
Stoll, Moritzstr. 60;
Kirsch, Moritzstr. 44.

Mühlgasse:
Heut, Große Burgstr. 17.

Museumstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7.

Nerostraße:
Paulsch, Nerostr. 12;
Müller, Nerostr. 23;
Kimmel, Ede Röderstr.

Nittelbachstraße:
Heut, Nittelbachstr. 7;
Doneder, Westendstr. 36;
Loos, Nittelbachstr. 11.

Neugasse:
Philippi, Neugasse 4;
Schäus, Neugasse 17;
Spitz, Schulgasse 2;
Herrchen, Mauergasse 9;
Engel, Post, Ede Friedrichstr.

Nicolassstraße:
Gernand, Herrngartenstr. 7;
Krieger, Goethestr. 7;
Müller Wwe., Ede Albrechtstr.;
Weygandt, Schlichterstr. 16.

Oranienstraße:
Enders, Dranienstr. 4;
Sauter, Ede Goethestr.;
Wand, Dranienstr. 21;
Kraus, Ede Albrechtstr.

Philippbergstraße:
Robert, Philippbergstr. 29;
Horn, Ede Harting- und Gustav-
Adolfstr.;
Roth, Philippbergstr. 9.

Platterstraße:
Wand, Castellstr. 10;
Roth, Philippbergstr. 9.

Querstraße:
Müller, Nerostr. 23.

Rauenthalerstraße:
Reisenberger, Rauenthalerstr. 6;
Gemmer, Ede Rüdesheimerstr.;
Diehl, Walluferstr. 10;
Kirkner, Ede Rauenthalerstr.

Rheingauerstraße:
Reisenberger, Rauenthalerstr. 6;
Kirkner, Rheingauerstr. 2;
Kraenberger, Rheingauerstr. 9;
Bird, Rheingauerstr. 14.

Rheinstraße:
Reef, Ede Karlsruh;
Seub, Ede Böttchstr.;
Enders, Dranienstr. 4.

Riehlstraße:
Bund, Riehlstr. 3;
Horn, Riehlstr. 17;
Beq, Riehlstr. 20.

Röderstraße:
Gron, Ede Römerberg;
Riffel, Röderstr. 27;
Kimmel, Ede Nerostr.

Römerberg:
Krug, Römerberg 7;
Gron, Ede Röderstr.;
Behrer, Schachtstr. 31;
Forst, Römerberg 30.

Roonstraße:
Kannened, Ede Poststr.;
Diederichsen, Ede Westendstr.;
Wilhelm, Westendstr. 11;
Ehrmann, Bülowsstr. 2.

Rüdesheimerstraße:
Gemmer, Rüdesheimerstr. 9;
Mark, Rüdesheimerstr. 21.

Saalgasse:
Stüder, Saalg. 24/26;
Fuchs, Ede Webergasse;
Ende (Filiale der Molkerei von
Dr. Köster & Reimund),
Webergasse 35.

Schachtstraße:
Homburg, Ede Adlerstr.;
Behrer, Ede Römerberg.

Scharnhorststraße:
Wagner, Scharnhorststr. 7;
Ehl, Bülowsstr. 7;
Arnold, Ede Westendstr.;
Kohler, Ede Westendstr.;
Geiser, Ede Poststr.

Schiersteinerstraße:
Blumer, Adelheidstr. 76.

Schlichterstraße:
Weygandt, Schlichterstr. 16.

Schulgasse:
Spitz, Schulgasse 2.

Schwalbacherstraße:
Groll, Ede Adlerstr.;
Güttel, Ede Michelsberg;
Minor, Ede Mauritiusstr.;
Engel, Ede Faulbrunnenstr.;
Nunzheimer, Friedrichstr. 50.

Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 8;
Faus, Sedanstr. 9;
Schulze, Wellrigstr. 51;
Hofmann, Westendstr. 1;
Kämpfer, Seerobenstr. 5.

Sedanstraße:
Faus, Sedanstr. 9;
Fischer, Sedanstr. 1.

Seerobenstraße:
Klingelhöfer, Seerobenstr. 16;
Kämpfer, Seerobenstr. 5;
Ehrmann, Ede Bülowsstr. 2;
Kohl, Ede Drudenstr.

Steingasse:
Seilberger, Steingasse 6;
Kraus, Steingasse 17.

Stiftstraße:
Lendle, Ede Kellerstr.

Taunusstraße:
Schmidt, Taunusstr. 47.

Walmühlstraße:
Koufiel, Emserstr. 48.

Walluferstraße:
Diehl, Walluferstr. 10.

Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1;
Rudolph, Ede Frankenstr.;
Fuchs, Walramstr. 12;
Sauerzapf, Ede Bleichstr.

Webergasse:
Fuchs, Ede Saalgasse;
Ende (Filiale der Molkerei von
Dr. Köster & Reimund),
Webergasse 35;
Velte, Webergasse 54.

Weilstraße:
Riffel, Röderstr. 27.

Weisenburgstraße:
Faus, Sedanstr. 9.

Wellrigstraße:
Hambach, Hellmundstr. 43;
Schulze, Wellrigstr. 51;
Gruel, Wellrigstr. 7;
Wahig, Wellrigstr. 25;
Nasch, Hellmundstr. 43;
Lang, Sedanplatz 8.

Werderstraße:
Kaspar, Göttenstr. 12.

Westendstraße:
Hofmann, Westendstr. 1;
Diederichsen, Ede Roonstr.;
Wagner, Scharnhorststr. 7;
Arnold, Ede Scharnhorststr.;
Doneder, Ede Nittelbachstr.;
Wilhelm, Westendstr. 11;
Becht, Gneisenaustr. 19;
Kohler, Ede Scharnhorststr.

Wörthstraße:
Seub, Ede Rheinstr.;
Schmidt, Ede Jahnstr.

Yorkstraße:
Kannened, Ede Roonstr.;
Lang, Ede Bismard-Ring;
Geiser, Scharnhorststr. 12;
Werner, Ede Gneisenaustr.
Heut, Ede Nittelbachstr.

Zimmermannstraße:
Berghäuser, Ede Dohheimerstr.

Bleibich:
in den 25 bekannten Ausgabe-
stellen.

Bierstadt:
Carl Häuser, Rathhausstr. 2;
Albert Heberlein, Erbenheimer-
straße 16.

Dohheim:
Friedrich Ott, Wiesbadenerstr. 23.

Erbenheim:
Bisette Stah, Wwe. Neugasse.

Isstadt:
Karl Martin, Gärtner.

Kloppenheim:
Josef Gilbert, Fabrikarbeiter.

Kambach:
Friedrich Selz, Gartenstr. 8.

Sonnenberg:
Philippine Wiesendorn, Thalstr. 2.

Schierstein:
Josef Messer, Rolporteur.

Weyen:
Elise Göbel, Wwe.

Das Wiesbadener Tagblatt erscheint in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr. Sämtliche Ausgabestellen nehmen Bezugs-Bestellungen jederzeit entgegen.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellungsangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersüßlich vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Einfaches Kinderfräulein tagsüber in kleinem Stube gesucht Rheinstr. 42, 1 r. Einfaches Kinderfräulein für Vor- und Nachmittags, gesucht Schwalbacherstr. 6, B.

Einfaches Kinderfräulein
mit guten Zeugnissen gesucht Kaiser-Friedr.-Ring 80, Part.

Suche perfectes Kinderfr., Köchinnen in großer Anzahl, perfecte Alleinmädchen, d. keine und einfache Küche verstehen, best. Hausmädchen, d. gut nähen, Haus-, Land- und zuverlässige Kinderfräulein in bekannt gute Stellen bei hohem Lohn.

Frau Anna Müller,
Stellenvermittl.,
Sedanstraße 2, Partierre.

Fräulein

für Comptoir gesucht. Event. dauernde angen. Stellung. Kenntnis der Schreibmaschine erf. Off. mit Gehaltsantrag u. mögl. Photographie unter F. L. N. 273 an P. 131

Rudolf Moske, Frankfurt a. M.

Angehende Verkäuferin gesucht

Mengasse 22, 1. Etage hoch.

Verkäuferin der Kurz-, Woll- und Weißwarenbranche gesucht. Kost und Logis im Hause. Offerten mit Gehaltsanträgen unter A. 225 an den Tagbl.-Verl.

Gewandte ehrliche Verkäuferin

per 15. Oktober gesucht. Nähere Angaben über Alter, Confession, Gehaltsanträge, sowie Zeugnisabschriften und Photographie erbeten unter A. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige gewandte Verkäuferin mit guten Zeugnissen für Butters, Eiers- und Käse-Geschäft gesucht.

Hier-Import Jacob Straub, Kirchgasse 30.

Schuhbranche.

Eine tüchtige Verkäuferin und ein Lehrling gesucht gegen Vergütung.

Conrad Tack & Cie.

Lehrmädchen für den Verkauf

Edoysa Koerber, Langgasse 13.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gesucht. Sofortige Vergütung. Seden-Bazar S. Mathias.

Geübte Schneiderin

zum Abändern von Confection u. f. w. gesucht.

Waarenhaus Julius Bernh.

Tailen-Arbeiterin

gesucht von G. Anst.

Wilmersstraße 88.

Tüchtige Mod. u. Zuarbeiterin dauernd

gesucht Adelsstraße 40, 1.

Confection Nies-Webered,

Wilmersstr. 12, 1. sucht noch gute Arbeiterinnen.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort

für dauernd gesucht.

Leiser-Vodach, Gr. Burgstraße 9.

Angeh. Nähmädch. gef. Verberstr. 9, B. r.

Lehrmädchen, sowie junge Zuarbeiterin sof.

gef. Gertrude Becker, Dranienstr. 56, Hth. 2.

Beizugasse u. Verber. sof. gef. Hefnergasse 5, 1.

Belzuherin

gesucht. Carl Braun, Kürschner, Nidelsberg 13.

Belzuherin sucht J. Jungbauer,

Ellenbogenstraße 14.

Tüchtige, an faub. Arbeit gewohnte Schirmnäherin

sofort gesucht. Wästen, Langgasse 3.

Lehrmädchen gegen Vergütung zum sof.

Eintritt gesucht.

Arnold Oberlin, Gr. Burgstraße 37.

Modes. Lehrmädchen für Putz sucht

Frau S. Ufinger,

Bahnstraße 16.

Modes. Lehrmädchen

gesucht. A. Jürgens, Friedrichstraße 14.

Schnittmädchen sofort gesucht.

Tredach, Schornhorststraße 18.

Perfecte Stickerin f. gef. Schachstr. 11, Stb. 1.

Tücht. Köchin u. Hausmädch.

m. g. Zeugn. gef. Anmeldungen 9-11, 2-4.

Schöne Aussicht 18a.



Telephon 2085.

Stellen-Nachweis Frau Minna Karl,

Bernhard Karl, Stellenvermittler. — Schulgasse 7. Telephon 2085.

Gesucht

nach Worms a. Rh. eine **gutbürgerliche Köchin**, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt. Näheres Altsandstraße 6.

In kleinerem feinerem Haushalt im Rheingau (zwei Personen) wird

ältere Köchin — Haushälterin,

die gut kochen, sowie waschen kann, per 15. Okt. gef. Off. unter A. 245 an den Tagbl.-Verl.

Beisöchin

zum 1. November gegen guten Lohn gesucht

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.

Suche tüchtige Köchin zu einer einzeln. Dame.

Stellen-Nachweis Germania,

Zahnstraße 4, 1.

Für mein neu errichtetes Café suche ein solches

Servierfräulein

zum baldigen Eintritt. Offerten mit Gehalts-

anträgen nebst Photographie unter A. 245

an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für 1. oder 15. Okt. ein

tüchtiges Mädchen,

welches gut kochen kann und Hausarbeit

verr., sowie ein besseres, im Nähen, Waschen,

Servieren erfahrenes Mädchen. Nur Solche mit

besten Empl. w. sich melden Rheinstr. 41, 1.

Ein **tüchtiges Mädchen** in kleinen

Haushalt gegen hohen Lohn gesucht

Arndtstraße 6, Part.

Gesucht ein tüchtiges Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann, für gleich.

Villa Alma, Leberberg 6.

Brav. jung. Mädchen gef. Schornhorststr. 6, B. 1.

Einf. ält. Mädchen

gesucht. Heinemann, Taunusstr. 49, 2.

Ein **reines braves Hausmädchen** gesucht

Friedrichstraße 29.

Tüchtiges Alleinmädchen mit gut.

Zeugn. gesucht Friedrichstr. 19, B.

Junges Mädchen gef. Weidenburgstr. 1, A. r.

Braves Mädchen, welches sein bürgerlich

kochen kann für kinderlosen ruhigen Herrschafts-

haushalt bei hohem Lohn sofort gesucht. Adresse

im Tagbl.-Verl.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht. Näheres

Seleneustraße 22, Part.

Ein ord. **sauberes Mädchen** für alle Hausarbeit

gesucht Rheinstr. 62, 1. Et.

Ein **brav. tücht. Alleinmädchen** für 11. Familie

zum 15. Oktober gef. Seleneustraße 14, B. 2.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht auf 15. Okt.

Langgasse 28, 1. rechts.

Hausmädchen, das nähen u. servieren kann,

für gleich gesucht Adolfsstraße 5, 2.

Einfaches reines Mädchen

gesucht Schwalbacherstr. 25, 2. r.

Tüchtiges gewandtes Mädchen, das

schon in besseren Häusern arbeitet hat,

kochen kann und Hausarbeit gründlich versteht,

gef. Weidenburgstr. 9.

Besseres Alleinmädchen mit guten Zeugnissen

gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 60, 2. rechts.

Tücht. f. reines Dienstmädch. m. g. Zeugn.

3. 15. Okt. ver. gesucht Dammstr. 11, P.

Alleinmädchen,

das kochen kann, gesucht.

Wenn, Kranzplatz 2.

Für kleinen herrschaftlichen Haushalt ein

gut empfohlenes Hausmädchen

gef. guter Lohn zugesichert. Alexanderstr. 4, 1.

Ein braves reines Dienstmädchen

gesucht Kirchgasse 27, 1. Et.

Sauberes, in der Hausarbeit erf. Mädchen

für 15. Oktober gesucht Bismarck-Ring 4, P. 1.

Ein **Alleinmädchen**, welches selbst

ständig gutbürgerlich kochen kann,

zu einer einzelnen Dame gesucht. Näh. Weber-

gasse 3, Gartenhaus rechts.

Ein Mädchen, welches gutbürgerlich

kochen kann, gesucht

Nerothal 30.

Ein kräftiges Mädchen

für Hausarbeit gesucht

Bahnstraße 2, 1. Trepp.

Gesucht sofort ein **nettes tüchtiges**

Hausmädchen. Villa Alma,

Leberberg 6.

Junges sauberes Mädchen für kleinen Haus-

halt gesucht Kleine Burgstraße 4, 2

Suche bei reeller Vermittlung: Erzieh., Kinderfräulein zu groß. Kindern, zwei Pflegerinnen zu einz. Damen, Köchinnen für erstklass. Herrschaftshäuser hier und außerhalb, feine Stubenmädchen für hier, 30 Allein-, Haus-, Kinder- u. Küchenmädch., Köche u. Beisöchinnen, Zimmermädchen für Hotel und Pension, Verkäuferin für Ausdrückgeschäft und Metzgerei, Servierfr. und Bäckerfr. Stets große Anzahl offener Stellen. Vermittlungsgebühr streng unter polizeilicher Tage.

Gesucht tüchtiges junges Mädchen gegen hohen Lohn Bahnstraße 2, Part. 1.

Tüchtiges ordentliches Alleinmädchen sofort

gesucht Kirchgasse 60, 8.

Ein junges braves Mädchen

zum 15. Oktober oder früher gesucht.

Näh. Verberstraße 16, Part.

Jüngeres tüchtiges Alleinmädchen gesucht.

Wehr, Friedrichstraße 10, Laden.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht Moritzstr. 10, 1.

Ein **junges williges Mädchen** vom Lande

als **Zweitmädchen** zum 15. Oktober od. gleich

gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 55, 3. r.

Einf. Mädchen gesucht Adolfsstr. 8, Wehner.

Nettes Mädchen zu zwei Personen

gesucht. Sehr gute Stelle.

Frau Müller, Stellenbureau,

Sedanstraße 2, Part.

Tüchtiges sauberes Mädchen sofort

gesucht Weidenburgstr. 9.

Ein junges tüchtiges

Mädchen zu einem 8-jährigen Kinde

gesucht. Gute Zeugnisse

erforderlich. Reichstraße 23, 2. rechts.

Ein Hausmädchen gesucht Taunus-

straße 17.

Gesucht besseres Mädchen, in Haus-

arbeit u. Servieren, sowie etwas

Nähen erfahren und händlich, gegen guten Lohn

Aboltsallee 12, 2. Hofmitte bis 11 u. Nach-

mittags bis 4 Uhr, sowie Abends zu sprechen.

Mädchen für die Küche gesucht. Hoher

Lohn. Hotel Rose.

Zwei reinliche tüchtige Mädchen für Küche und

Hausarbeit sofort gesucht.

Wiener Café, Rheinstr. 20.

Tüchtiges Mädchen auf sofort gesucht. Näh.

Müdeschauerstraße 14, Part.

Jung. witt. Mädchen gesucht Bahnstraße 26, 2.

Braves jüngeres kinderliebendes Mädchen vom

Land für Haus- und Küchenarbeit baldigst

gesucht Marktstraße 14, 2.

Gesucht

drei Alleinmädchen und zwei Hausmädchen nach England, ein nettes Alleinmädchen nach Paris, eine Engländerin zu zwei größeren Kindern für hier, Kinderfräulein und Kinderpflegerinnen, angehende Jungfer, über 15 erste Stubenmädchen, große Anzahl Haus- und Alleinmädchen, Hotels-, Restaurations- und Herrschaftsköchinnen, Köche u. Beisöchinnen, Zimmermädchen für Hotels und Pensionen, Bäcker u. Servierfräulein, Herdmädchen, Küchenmädchen u. f. w. durch das

Internationale

Central-Placirungs-

Bureau

Wallrabenstein,

Langgasse 24, 1,

Telephon 2555,

erstes Bureau am Platze

für sämtliches

Hotels- und Herrschafts-Personal.

Frau Dina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Tüchtiges braves Mädchen wird gesucht

Friedrichstraße 33, Part. 1. Speisehaus.

Zum 15. Okt. **sauberes** od. **Kindermädchen** gesucht

Wiesbadenerallee 69.

Zwei Mädchen gesucht. Zu erstag.

Mädchenheimstraße 9, Laden.

gef. (kein Laden pagen)

Abelstraße 75, Part.

Dienstmädchen und **Lehrmädchen** gesucht.

Wäscherin gesucht. Schenkerstr. 3.

Tücht. Wäscherin gef. Sedanstr. 9, B. r.

Tüchtige Wäscherin oder **Mädchen** f. dauernd

gesucht Weidenburgstr. 20, Part. 1. Et.

Eine **ordentliche, sehr gut empfohlene Wäscherin**

gesucht Eiserstraße 4, Werberth, Part.

Eine **Wäscherin** oder **Wäscherin** auf einige Tage in der Woche gesucht. 250 Lohn. Dasselbst wird eine **perfecte Bäckerin** auf einige Tage der Woche gef. Lohn Mk. 250. Abt. im Tagbl.-Verl. D

Kirchgasse 19 ein braves Monatsmädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Monatsmädchen gesucht Delaspestr. 1, M.-Laden.

Saub. Monatsfr. sof. gef. Schwalbacherstr. 65, B.

Ein unabhängiges Monatsmädchen ge-

sucht Philippstraße 27, Part.

Monatsfrau gesucht. Vorzusprechen 8-10 und

2-3 Uhr Adelsstraße 8, 1.

S. Monatsfr. o. Mädchen gef. Friedrichstr. 14, B.

Verhältnishafter sofort ein ehl.

pünlisches **Monatsmädchen** von

17-12 Uhr gesucht Kirchstraße 18, Part.

Monatsm. o. Frau gef. Kaiser-Fr.-Ring 43, A. L.

Ein sauberes u. tüchtiges Monatsmädchen

sofort gesucht Taunusstraße 88, Part.

Saubere Monatsfr. gesucht Philippstraße 10.

Monatsfrau sof. gesucht Weidenburgstr. 6, 2.

Sauberes Monatsmädchen auf gleich gesucht.

Näheres Marktplatz 5, 3.

Monatsfrau gef. 8-11 Hofmarkt 12, 2. r.

Sauberes Monatsmädchen von 8-8 Uhr

Nachmittags gesucht Sedanplatz 4, 3.

Unabh. Monatsfrau oder **Mädchen** gesucht

Adelsstraße 23, 1.

Zuverlässiges Monatsmädchen für Abends

1/2 bis 8 Uhr gesucht. Franz Baumann,

Kochbrunnenplatz 1.

Eine **Frau zum Spülen** gesucht Bahnstraße 20, 2.

Jüngeres Mädchen

für Hausarbeit tagsüber gesucht Rheinstr. 107.

3. Mädchen zu zwei Kindern und etwas Haus-

Hotel-Inventar-Versteigerung.

Wegen Umbau des Hotels und Badhauses

Zum Römerbad

3 Kochbrunnenplatz 3,

lassen die Herren Ed. & Chr. Beckel heute **Donnerstag, den 5. Oktober cr.**, und die folgenden Tage, jeweils Morgens 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, das gesammte gut erhaltene **Mobiliar aus ca. 120 Zimmern und Nebengelassen** freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung daselbst versteigern.

Zum Ausgebot kommen:

ca. 120 vollständige Betten, Spiegelschränke, ein- und zweithürige polierte und lackierte Kleider- und Wäscheschränke, Waschkommoden mit und ohne Spiegelaufsätze, Nachtschränke, Handtuch-, Schirm- u. Kleiderständer, Kofferböcke, Kommoden, Consolen, Salon-Garnituren, Sophas, Ottomane, Schreibtische, Schreibsekretäre, Tische und Stühle aller Art, Sessel, Spiegel in allen Größen, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Linoleum, Portièren, Gardinen, Bilder, elektr. Beleuchtungskörper, Deckbetten, Plümeaux, Kissen, Kasten, Bett- u. Tischdecken, Glas, Porzellan, Waschgarnituren, Toiletten-Simer, Weibzeug, als: Tisch- u. Tafeltücher, Servietten, Betttücher, Kissen- und Plümeaux-Bezüge, Handtücher etc., Hotel-Silber, als: Bestecke, Platten, Kaffee-, Thee- und Milchkannen, Guilliers, Weinkühler, Leuchter etc., Küchen-Einrichtung, Eis-schränke, kupf. Küchen- und Kochgeschirr, Gefüdemöbel und noch vieles Andere mehr.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,
Auctionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7.



Eröffnung
der
Putz-Ausstellung.
Garnierte Hüte in den neuesten Formen
unvergleichlich billig.
Hutformen, Federn, Flügel, Chiffons, Bänder,
Samme
kaufen Sie am billigsten bei
Simon Meyer,
14 Langgasse 14.
Filiale:
Wellritzstrasse 22.

2684

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmäßige Reichspostdampfer-Verbindung nach

OST- u. SUD-AFRIKA.

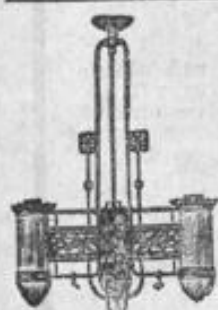
Expedition von Hamburg

nach Durban und Delagoa Bay alle 14 Tage.
" Ost-Afrika alle 14 Tage.
" Capstadt, Port Elizabeth, East London alle 4 Wochen.
Nähere Nachrichten erteilt wegen Fracht und Passage die

F169

Deutsche Ost-Afrika-Linie,
Hamburg, Afrikahaus.

Vertreter in Wiesbaden: **L. Rettenmayer, Rheinstr. 21.**



Dadurch, dass ich persönlich installiere und montiere und durch
Westfall hoher Linsenmiete, verkaufe ich

Beleuchtungs-Körper

für Gas und elektr. Licht, sowie

Badewannen, Gasbadeöfen, Gaskoch- u. Heiz-Apparate,
nur erste Fabrikate.

zu enorm billigen Preisen.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
Bärenstrasse 7, Entresol, nahe d. Langgasse. — Telefon 3467.



Franz Schirg

Hoflieferant

Alleinige Niederlage von

The English Platinum
Anti Corset

Vollendung in der Figur

Absolute Behaglichkeit

Stetige Bequemlichkeit.

Preis von Mk. 6.— an.

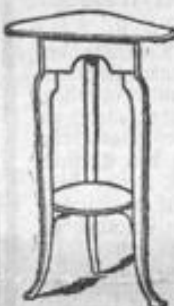
Webergasse 1, im Hotel Nassau
Telefon 2161.

2493

Für die neue Wohnung!

Handtuchhalter, Kleiderleisten, Wand-
schränke, Paneelbretter, Salontische,
Nipptische, Serviertische, Bücher-
Etagères, Blumenständer

in verschiedenen Holzarten geschmackvoll ent-
worfen und sauber ausgearbeitet. 2681



Kaufhaus Führer

Kirchgasse 48.

Für Central-Heizungen

empfehlen wir

prima gebrochenen Koks von den besten Kokereien des
Ruhrgebiets, wie:

„Consolidation“, „Gustav Schulz“, „Centrum“,
„Harpen“, „Constantin d. Gr.“, „Gelsenkirchen“,
„Hibernia“ und „Stinnes'schen Werken“

in den Körnungen von 60/100, 60/80, 50/80, 50/70, 40/70,
und 40/60 mm zu den billigsten Preisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.,

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher 545, 775, 2352.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogen-
gasse 17, Luisenstr. 24, Moritzstr. 7,
Bismarckring 30.

2566

Empfehle stets frische Trinkeier
zu billigsten Tagespreisen aus Genossenschafts-Geßelzschtereien,
keine selbstgestempelte Waare,

ferner täglich frische Sendungen

Ia Süssrahm-Tafelbutter

Pfd. 1.25—1.35.

Garantirt reinen Bienenhonig.

en gros

Butterhandlung

en détail

J. Hauser Nachfgr., Schulgasse 6.

Telefon 2734.

Lieferung frei Haus. — Versand nach allen Richtungen.

Für Wiederverkäufer und Hotels Engros-Preise.

Die Austunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen aus dem politischen Leben.

Die Reichs-Verfassung

sowie die Organisation der Reichs-Behörden.

(Fortsetzung.)

(Ausgug.)

VII. Eisenbahnwesen.

Art. 41. Eisenbahnen, welche im Interesse der Verteidigung Deutschlands oder im Interesse des gemeinsamen Verkehrs für notwendig erachtet werden, können kraft eines Reichsgesetzes auch gegen den Widerstand der Bundesglieder, deren Gebiet die Eisenbahnen durchschneiden, unbeschadet der Landeshoheitsrechte, für Rechnung des Reichs angelegt oder an Privatunternehmer zur Ausführung konfessioniert und mit dem Expropriationsrechte ausgestattet werden. Jede bestehende Eisenbahnverwaltung ist verpflichtet, sich den Anschluß neu angelegter Eisenbahnen auf Kosten der letzteren gefallen zu lassen. Die gesetzlichen Bestimmungen, welche bestehenden Eisenbahnunternehmungen ein Widerspruchsrecht gegen die Anlage von Parallel- oder Konkurrenzbahnen einräumen, werden, unbeschadet bereits erworbener Rechte, für das ganze Reich hierdurch aufgehoben. Ein solches Widerspruchsrecht kann auch in den künftig zu erlassenden Konfessionen nicht weiter bestehen.

Art. 42. Die Bundesregierungen verpflichten sich, die deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz zu verwalten und zu diesem Behuf auch die neu herzustellenden Bahnen nach einheitlichen Normen anlegen und ausrüsten zu lassen.

Art. 43. Das Reich hat dafür Sorge zu tragen, daß die Eisenbahnverwaltungen die Bahnen jederzeit in einem die nötige Sicherheit gewährenden baulichen Zustande erhalten und dieselben mit Betriebsmaterial so ausrüsten, wie das Verkehrsbedürfnis es erfordert.

Art. 44. Die Eisenbahnverwaltungen sind verpflichtet, die für den durchgehenden Verkehr und zur Herstellung ineinander greifender Fahrpläne nötigen Personenzüge mit entsprechender Fahrgeschwindigkeit, desgleichen die zur Bewältigung des Güterverkehrs nötigen Güterzüge einzuführen, auch direkte Expeditionen im Personen- und Güterverkehr, unter Befahrung des Überganges der Transportmittel von einer Bahn auf die andere, gegen die übliche Vergütung einzurichten.

Art. 45. Dem Reiche steht die Kontrolle über das Tarifwesen zu. Dasselbe wird namentlich dahin wirken: 1) daß baldigst auf allen deutschen Eisenbahnen übereinstimmende Betriebsreglements eingeführt werden; 2) daß die möglichst Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere, daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Coals, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Rohreisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen ein dem Bedürfnis der Landwirtschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif, und zwar zunächst zunächst der Einfeldtarif, eingeführt werde.

Art. 46. Bei eintretenden Nothständen, insbesondere bei ungewöhnlicher Teuerung der Lebensmittel, sind die Eisenbahnverwaltungen verpflichtet, für den Transport, namentlich von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten und Kartoffeln, zeitweise einen dem Bedürfnis entsprechenden, von dem Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats-Ausschusses festzustellenden, niedrigen Spezialtarif einzuführen, welcher jedoch nicht unter den niedrigen auf der betreffenden Bahn für Rohprodukte geltenden Satz herabgehen darf. Die vorstehend, sowie die in den Artikeln 42 bis 45 getroffenen Bestimmungen sind auf Bahnen nicht anwendbar. Dem Reiche steht jedoch auch Bayern gegenüber das Recht zu, im Wege der Gesetzgebung einheitliche Normen für die Konstitution und Ausrüstung der für die Landesverteidigung wichtigen Eisenbahnen aufzustellen.

Art. 47. Den Anforderungen der Behörden des Reichs in betreff der Benützung der Eisenbahnen zum Zweck der Verteidigung Deutschlands haben sämtliche Eisenbahnverwaltungen unweigerlich Folge zu leisten. Insbesondere ist das Militär und alles Kriegsmaterial zu gleichen ermäßigten Sätzen zu befördern.

VIII. Post- und Telegraphenwesen.

Art. 48. Das Postwesen und Telegraphenwesen werden für das gesamte Gebiet des Deutschen Reichs als einheitliche Staatsverkehrs-Anstalten eingerichtet und verwaltet.

Art. 49. Die Einnahmen des Post- und Telegraphenwesens sind für das ganze Reich gemeinschaftlich. Die Ausgaben werden aus den gemeinschaftlichen Einnahmen bestritten. Die Überschüsse fließen in die Reichskasse.

Art. 50. Dem Kaiser gehört die obere Leitung der Post- und Telegraphenverwaltung an. Die von ihm bestellten Behörden haben die Pflicht und das Recht, dafür zu sorgen, daß Einheit in der Organisation der Verwaltung und im Betriebe des Dienstes, sowie in der Qualifikation der Beamten hergestellt und erhalten wird. Sämtliche Beamte der Post- und Telegraphenverwaltung sind verpflichtet, den kaiserlichen Anordnungen Folge zu leisten. Diese Verpflichtung ist in den Dienstreisen aufzunehmen. Die Anstellung der bei den Verwaltungsbehörden der Post und Telegraphie in den verschiedenen Bezirken erforderlichen oberen Beamten (z. B. der Direktoren, Räte, Oberinspektoren), ferner die Anstellung der zur Wahrnehmung des Aufsichts- u. v. Dienstes in den einzelnen Bezirken als Organe der erwähnten Behörden fungierenden Post- und Telegraphenbeamten (z. B. Inspektoren, Kontrolleure) geht für das ganze Gebiet des deutschen Reichs vom Kaiser aus, welchem diese Beamten den Dienst leisten. Den einzelnen Landesregierungen wird von den in Rede stehenden Ernennungen, soweit dieselben ihre Gebiete betreffen, behufs der landesherrlichen Befähigung und Publikation rechtzeitig Mitteilung gemacht werden.

Art. 51. Übergangsbestimmungen.

Art. 52. Die Bestimmungen in den vorstehenden Art. 48 bis 51 finden auf Bayern und Württemberg keine Anwendung. An ihrer Stelle gelten für beide Bundesstaaten folgende Bestimmungen: Dem Reiche ausschließlich steht die Gesetzgebung über Vorrechte der Post und Telegraphie, über die rechtlichen Verhältnisse beider Anstalten zum Publikum, über die Postfreiheiten und das Posttarifwesen, jedoch ausschließlich der reglementarischen und Tarifbestimmungen für den internen Verkehr innerhalb Bayerns, bezw. Württembergs, sowie unter gleicher Beschränkung die Feststellung der Gebühren für die telegraphische Korrespondenz zu pp. An den zur Reichskasse fließenden Einnahmen des Post- und Telegraphenwesens haben Bayern und Württemberg keinen Teil.

IX. Marine und Schifffahrt.

Art. 53. Die Kriegsmarine des Reichs ist eine einheitliche unter dem Oberbefehl des Kaisers. Die Organisation und Zusammenlegung derselben liegt dem Kaiser ob, welcher die Offiziere und Beamten der Marine erneuert, und für welchen dieselben nebst den Mannschaften eisdienstlich in Pflicht zu nehmen sind. Der Kaiser hat den Hafen und der Zehnfachen den Reichs-Kriegshäfen. Der zur Gründung und Erhaltung der Kriegsmarine und der damit zusammenhängenden Anstalten erforderliche Aufwand wird aus der Reichskasse bestritten. Die gesamte seemannische Bevölkerung des Reichs, einschließlich des Maschinenpersonals und der Schiffshandwerker, ist vom Dienste im Landheere befreit, dagegen zum Dienste in der kaiserlichen Marine verpflichtet (s. Zusatz zu § 60.)

Art. 54. Die Kauffahrteischiffe aller Bundesstaaten bilden eine einheitliche Handelsmarine. Das Reich hat das Verfahren zur Ermittlung der Zahlungsfähigkeit der Schiffe zu bestimmen, die Ausstellung der Schiffsbriefe, sowie die Schiffszertifikate zu regeln und die Bedingungen festzustellen, von welchen die Erlaubnis zur Führung eines Schiffs abhängig ist pp.

Art. 55. Die Flagge der Kriegs- und Handelsmarine ist schwarz-weiß-rot.

X. Konsulatwesen.

Art. 56. Das gesamte Konsulatwesen des Deutschen Reichs steht unter der Aufsicht des Kaisers, welcher die Konsulen, nach Vernehmung des Ausschusses des Bundesrates für Handel und Verkehr, anstellt. In dem Amtsbezirk der deutschen Konsulen dürfen neue Landeskonsulate nicht errichtet werden. Die deutschen Konsulen üben für die in ihrem Bezirk nicht

vertretenen Bundesstaaten die Funktionen eines Landeskonsuls aus. Die sämtlichen bestehenden Landeskonsulate werden aufgehoben, sobald die Organisation der deutschen Konsulate hergestellt ist, daß die Vertretung der Einzelinteressen aller Bundesstaaten als durch die deutschen Konsulate gesichert, von dem Bundesrate anerkannt wird.

XI. Reichskriegswesen.

Art. 57. Jeder Deutsche ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen.

Art. 58. Die Kosten und Lasten des gesamten Kriegswesens des Reichs sind von allen Bundesstaaten und ihren Angehörigen gleichmäßig zu tragen, so daß weder Bevorzugungen noch Prägrationen einzelner Staaten oder Klassen grundsätzlich zulässig sind. Wo die gleiche Verteilung der Lasten sich in natura nicht herstellen läßt, ohne die öffentliche Wohlfahrt zu schädigen, ist die Ausgleichung nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit im Wege der Gesetzgebung festzustellen.

Art. 59. Jeder wehrfähige Deutsche gehört sieben Jahre lang, in der Regel vom vollendeten 20. bis zum beginnenden 28. Lebensjahre, dem stehenden Heere, — und zwar die ersten zwei Jahre bei den Fahnen, die letzten fünf Jahre in der Reserve — die folgenden fünf Lebensjahre der Landwehr ersten Aufgebots und sodann bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, der Landwehr zweiten Aufgebots an. In Bezug auf die Auswanderung der Reservisten sollen lediglich diejenigen Bestimmungen maßgebend sein, welche für die Auswanderung der Landwehrmänner gelten.

Art. 60. Die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres wird von den einzelnen Bundesstaaten gestellt. Der Kaiser bestimmt für jedes Jahr die Zahl der in das Heer und in die Marine einzustellenden Rekruten. Der Gesamtbedarf an Rekruten wird für das unter preussischer Verwaltung stehende Reichs-Militärkontingent durch das preussische Kriegsministerium, für die übrigen Reichs-Militärkontingente durch die betreffenden Kriegs-Ministerien auf die Armeebezirke verteilt, und zwar nach dem Verhältnis der im laufenden Jahre in diesen Bezirken vorhandenen, zur Einstellung in den aktiven Dienst tauglichen Militärpflichtigen ausschließlich derjenigen der seemannischen Bevölkerung. Die Verteilung des Ersatzbedarfs für die Marine findet durch das preussische Kriegsministerium nach Maßgabe der vorhandenen, zur Einstellung in den aktiven Dienst tauglichen Militärpflichtigen der seemannischen Bevölkerung statt. Beim Mangel an Ersatzmannschaften der seemannischen Bevölkerung wird der Bedarf durch Sinübereiten auf geeignete Militärpflichtige der Landbevölkerung unter Zurechnung zu den für das Landheer aufzubringenden Rekruten gedeckt. Vermag ein Armeebezirk seinen Rekrutenanteil nicht aufzubringen, so wird der Ausfall auf die anderen Armeebezirke desselben Reichs-Militärkontingents nach Maßgabe der vorhandenen Überschüsse verteilt. Die unter selbständiger Militärverwaltung stehenden Armeebezirke können im Bedarfsfalle im Frieden zur Rekrutengestellung für Armeebezirke anderer Reichs-Militärkontingente nur in dem Maße herangezogen werden, als Angehörige der betreffenden Kontingente bei ihnen in Gemäßheit des § 12 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in der Fassung des Gesetzes vom 6. Mai 1880 (R.-G.-Bl. S. 103) zur Aushebung gelangen. Bezüglich der Aushebung regeln die Kriegsministerien untereinander. Für die Zuteilung der auszubehenden Rekruten an die Truppen des Reichsheeres ist im übrigen das militärische Bedürfnis maßgebend.

Art. 61 pp. Nach gleichmäßiger Durchführung der Kriegsorganisation des deutschen Heeres wird ein umfassendes Reichsmilitärgesetz dem Reichstage und dem Bundesrate zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden.*)

Art. 62. Zur Bestreitung des Aufwandes für das gesamte deutsche Heer und die zu demselben gehörigen Einrichtungen sind dem Kaiser jährlich soviel, mal 675 Mark als die Kopfzahl der Friedensstärke des Heeres nach Art. 60 beträgt, zur Verfügung zu stellen.**)

(Vergleiche Abschnitt XII.) Die Verausgabung dieser Summe für das gesamte Reichsheer und dessen Einrichtungen wird durch das Etatsgesetz festgestellt. Bei der Feststellung des Militär-Ausgabebetrags wird die auf Grundlage dieser Verfassung gesetzlich feststehende Organisation des Reichsheeres zu Grunde gelegt.

Art. 63. Die gesamte Landmacht des Reichs wird ein einheitliches Heer bilden, welches im Krieg und Frieden unter dem Befehle des Kaisers steht. Die Regimenter z. führen fortlaufende Nummern durch das ganze deutsche Heer. Für die Bekleidung sind die Grundfarben und der Schnitt der königlich preussischen Armee maßgebend. Dem betreffenden Kontingentsherrn bleibt es überlassen, die äußeren Abzeichen (Kostarden z.) zu bestimmen. Der Kaiser hat die Pflicht und das Recht, dafür Sorge zu tragen, daß innerhalb des deutschen Heeres alle Truppenteile vollständig und kriegstüchtig vorhanden sind, und daß Einheit in der Organisation und Formation, in Bewaffnung und Kommando, in der Ausbildung der Mannschaften, sowie in der Qualifikation der Offiziere hergestellt und erhalten wird. Zu diesem Behufe ist der Kaiser berechtigt, sich jederzeit durch Inspektionen von der Verfassung der einzelnen Kontingente zu überzeugen und die Abstellung der dabei vorgefundenen Mängel anzuordnen. Der Kaiser bestimmt den Präsenzstand, die Gliederung und Verteilung der Kontingente des Reichsheeres, sowie die Organisation der Landwehr, und hat das Recht, innerhalb des Bundesgebietes die Garnisonen zu bestimmen, sowie die kriegsbereite Aufstellung eines jeden Teils des Reichsheeres anzuordnen. Behufs Erhaltung der unentbehrlichen Einheit in der Administration, Verpflegung, Bewaffnung und Ausrüstung aller Truppenteile des deutschen Heeres sind die bezüglichen künftig ergehenden Anordnungen für die preussische Armee den Kommandeuren der übrigen Kontingente, durch den Art. 8, Nr. 1 bezeichneten Ausmaß für das Landheer und die Festungen, zur Nachachtung in geeigneter Weise mitzuteilen.

Art. 64. Alle deutschen Truppen sind verpflichtet, den Befehlen des Kaisers unbedingt Folge zu leisten. Diese Verpflichtung ist in den Fahnenreid aufzunehmen. Der Höchstkommandierende eines Kontingents, sowie alle Offiziere, welche Truppen mehr als eines Kontingents befehligen, und alle Festungskommandanten werden von dem Kaiser ernannt. Die von demselben ernannten Offiziere leisten ihm den Fahnenreid. Bei Generalen und den Generalstellungen verbleibenden Offizieren innerhalb des Kontingents ist die Ernennung von der jedesmaligen Zustimmung des Kaisers abhängig zu machen. Der Kaiser ist berechtigt, behufs Verrichtung mit oder ohne Beförderung für die von ihm im Reichsdienste, sei es im preussischen Heere oder in anderen Kontingenten zu besetzenden Stellen aus den Offizieren aller Kontingente des Reichsheeres zu wählen.

Art. 65. Das Recht, Festungen innerhalb des Bundesgebietes anzulegen, steht dem Kaiser zu.

Art. 66. Wo nicht besondere Konventionen ein anderes bestimmen, ernennen die Bundesfürsten, beziehentlich die Senate die Offiziere ihrer Kontingente, mit der Einschränkung des Art. 64. Sie sind Chefs aller ihren Gebieten angehörenden Truppenteile und genießen die damit verbundenen Ehren. Sie haben namentlich das Recht der Inspektion zu jeder Zeit und erhalten, außer den regelmäßigen Rapporten und Meldungen über vorkommende Veränderungen, behufs der nötigen landesherrlichen Publikation, rechtzeitig Mitteilung von den die betreffenden Truppenteile berührenden Avancements und Ernennungen. Auch steht ihnen das Recht zu, zu polizeilichen Zwecken nicht bloß ihre eigenen Truppen zu verwenden, sondern auch alle anderen Truppenteile des Reichsheeres, welche in ihren Landesgebieten disloziert sind, zu requirieren.

Art. 67. Ersparnisse an dem Militärretal fallen unter keinen Umständen einer einzelnen Regierung, sondern jederzeit der Reichskasse zu.

Art. 68. Der Kaiser kann, wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiete bedroht ist, einen jeden Teil desselben in den Kriegszustand erklären.

Schlußbestimmung zum XI. Abschnitt.

Die in diesem Abschnitt enthaltenen Vorschriften kommen in Bayern nach näherer Bestimmung des Bundesvertrages vom 23. November 1870 (B.-G.-Bl. 1871 S. 9) unter III § 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 (B.-G.-Bl. S. 688) unter Anwendung.

*) Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874.

**) Für die Zwecke der Mobilisation wird ein Reichskriegschatz bereit gehalten; derselbe beträgt 120 Millionen Mark und ist bei im Juliastum der Giebrücke zu Spandau niedergelegt.

(Schluß folgt.)

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 466.

Verlags-Preisnehmer No. 2082.

Donnerstag, den 5. Oktober.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Nachklänge zur Bessig-Affäre.

Es gibt nichts so Dummes, als die Gegner Deutschlands uns nicht in die Schuße schießen möchten. Vielmehr, da man seine Gegner nie unterschätzen soll, so sagt man wohl besser: Die Dummheit ist Absicht. Maske, Deckmantel raffinierter Manöver, durch die wir dort angelockt werden sollen, wo wir Freundschaft zu erwarten, ja zu fordern haben. Es bedarf keines Wortes darüber, daß die Intrigen, deren Ausdruck die berühmte Broschüre „Die ungarische Krise und die Hohenzollern“ gewesen ist, durch seine Fäden mit irgend welchen Berliner Stellen in Verbindung stehen können. Jene Broschüre, die unter dem Scheine einer begeisterten Hingabe an Deutschland und seine Politik schlangenschnel Österreich-Ungarn aufstellte und für Ungarn einen Hohenzollern als König begehrte, entsprang zweifellos den dunkelsten Wünschen antideutscher Machenschaften im Donauraum. Es kann uns gleichgültig sein, ob sie die ungarische Unabhängigkeitspartei beim Wiener Hofe anwerben oder den Kaiser Franz Josef für ein Entgegenkommen nach der ungarischen Seite hin durch lügenhafte Vorpiegelungen vermeintlicher Berliner Wünsche gewinnen wollte, oder ob beide Motive sich in schmutzlicher Eintracht verbanden; jedenfalls aber sollte man meinen, daß die schmutzige Absicht nie und nirgends wirken konnte. Sieht man indessen, wie sich gewisse ausländische Organe fortgesetzt bemühen, den Argwohn des Wiener Hofes und einflussreicher österreichischer Parteien lebendig zu erhalten, so merkt man bald, daß System in der Sache ist. Man beobachtet, daß sich eine Legende zu bilden beginnt, die von unseren Gegnern um so hartnäckiger behauptet wird, je sicherer der zu erwartende Nutzen ist. Vielleicht nicht der vielgeprüfte greise Monarch Österreich-Ungarns, wohl aber der mutmaßliche Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, von dem man weiß, daß er klerikalen Einflüssen, also auch antideutschen Tendenzen, eher zugänglich ist, soll mißtrauisch gegen den Verbündeten an der Spree gemacht werden. Und darum bleiben russische und französische Blätter dabei, daß hinter der Bessig-Affäre doch noch etwas Besonderes steckt, und sie behandeln diese Dinge in nicht ungeschickter Weise so, daß zwar jene „Affäre“ dabei auszukcheiden scheint, daß aber um so deutlicher die angeblichen Pläne der deutschen Politik zur Untergrabung des Donauraumes hervortreten. Die jüngste Leistung auf diesem Gebiet finden wir im Pariser „Matin“, der von einem „persönlichen Freunde“ des Kaisers einen Ar-

tikel darüber, was Deutschland denkt, erhalten haben will. Die Unwahrheit, die in der Voraussetzung liegt, daß ein persönlicher Freund des Kaisers im „Matin“ die geheimsten Gedanken der leitenden deutschen Kreise niedergelegt haben soll, ist so erheiternd, daß man sich über diese Naivität amüsieren könnte, wenn die intrigante Absicht nicht wieder ernst stimmen müßte. Offenbar soll auf diesem Wege abermals auf die Wiener Hofburg eingewirkt werden, und man hat das Manöver noch aus einem anderen Grunde wohl zu beachten. Man erinnert sich nämlich, daß nach dem Besuche des Königs von England beim Kaiser Franz Josef die Rede war von Vorstellungen, die der König in bezug auf mögliche deutsche Zukunftspläne gemacht haben soll. Also auch von dieser Seite her würde sich der Ring geheimer Manöver schließen.

Im „Matin“ nun wird in einem Tone, der sich offensichtlich deutschfreundlich ausnimmt, die Perspektive einer Trennung Österreich-Ungarns eröffnet. Die Unkenntnis des Verfassers zeigt sich in wunderlicher Weise, indem er davon spricht, daß sich Ungarn „entsprechend seinen Überlieferungen dem slavischen Einfluß anschließen könnte.“ Der Mann weiß also nicht, daß ungarisch und slavisch Gegensätze von noch größerer Schärfe als deutsch und slavisch sind; aber darauf kommt es hier ja gar nicht an, vielmehr nur auf die Unterstellung, die der deutschen Politik gemacht wird, als warte sie nur auf die Trennung zwischen Österreich und Ungarn, als erhoffe sie von dieser Trennung einen gewaltigen Aufschwung der deutschen Macht nach Süden hin. Man könnte sagen: Jeder einsichtige Beurteiler bei uns, gleichgültig ob er an verantwortlicher Stelle steht oder die Schicksale von Völkern und Staaten nur beobachtend begleitet, betrachtet den möglichen Zerfall des Donauraums so sehr als ein Unglück, daß von uns aus gewiß alles geschehen würde, um ein solches Ereignis zu verhindern, das nicht zur Stärkung, sondern zur Schwächung des Deutschen Reiches führen müßte. Aber da die erwähnte Bessig-Broschüre doch mit der Absicht geschrieben worden ist, die Wiener Stimmungen gegen uns mobil zu machen, und da die Urheber dieses Schwindels ihre Leute an der Donau kennen müssen, ihnen also angetraut haben werden, daß sie dem Argwohn die Tür öffnen werden, so läßt sich annehmen, daß Manöver wie die des „Matin“ oder seiner einflussreichen Hintermänner unter Umständen ebenfalls Erfolg haben werden.

Man kann es sich ersparen, die absolute Grundlosigkeit solcher Ausstreunungen noch besonders nachzuweisen, aber man muß immer wieder von der Möglichkeit sprechen, daß geübte Intrigen trotz dieser absoluten Grundlosigkeit vielleicht doch einen gewissen Erfolg haben können, zumal wenn sie sich häufen und durch ihre Wiederholung die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Das Programm der Marokko-Konferenz.

Als eine Nachricht aus Madrid veröffentlicht der „Temps“ das von der französischen Regierung den Signatarmächten des Abkommens von Madrid zugestellte, zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Programm der Konferenz. Der Wortlaut ist folgender:

Die beiden Regierungen sind übereingekommen, dem Sultan folgenden Programmentwurf vorzuschlagen, der gemäß den in dem Briefaustausch vom 8. Juli angenommenen Prinzipien ausgearbeitet worden ist: I. Polizei. 1. Organisation der Polizei außerhalb des Grenzbezirks auf dem Wege eines internationalen Abkommens. 2. Reglement für die Organisation der Überwachung und der Bestrafung des Waffenschmuggels. In den Grenzbezirken bleibt die Durchführung dieses Reglements eine ausschließlich französische Angelegenheit in Marokko. II. Finanzreform. Finanzieller Beistand, der dem Maghzen durch die Schaffung einer Staatsbank mit Emissionsrecht gewährt wird, die sich mit Schatzamt-Operationen zu befassen und für die Münzprägung zu sorgen hat; die Gewinne der letzteren sollen dem Maghzen zufallen. Die Staatsbank soll zur Sanierung der Geldverhältnisse schreiten. Die dem Maghzen eröffneten Kredite würden für die Ausrüstung und Befolgung der Polizeitruppen und für gewisse dringende öffentliche Bauten, besonders für die Verbesserung der Straßen und ihres Materials, verwendet werden. III. Untersuchung, wie ein besseres Steuerergebnis herbeizuführen und neue Einkünfte zu schaffen sind. IV. Verpflichtung seitens des Maghzen, keinen öffentlichen Dienst zugunsten von Privatinteressen zu veräußern. Submissionsprinzip ohne Berücksichtigung der Nationalität für die öffentlichen Bauten. Paris, 28. September 1905. Rouvier, Madelin.

Der „Temps“ fügt hinzu: „Wir glauben, darauf hinweisen zu müssen, daß die französische Regierung diesen Vertragsentwurf nur offiziell und aus Höflichkeit den Großmächten gegenüber mitgeteilt hat. Es ist möglich, daß die deutsche Regierung es nicht für angezeigt erachtet hat, diese Mitteilung gleichfalls zu machen. Dieses Programm wird erst dann wahrhaft offiziell werden, wenn der Sultan von Marokko seine Zustimmung zu ihm gegeben haben wird.“

In Spanien scheint das deutsch-französische Abkommen über Marokko wenig zu befriedigen, auch die Wahl Algeiras als Konferenzort. Bemerkenswert ist dabei die Meinung der Presse, die Verständigung in einem für Deutschland günstigen Sinne auszusagen. Die „Epoca“ sowohl wie der „Liberal“ glauben, feststellen zu können, daß zwischen der englisch-französischen Konvention vom 8. April 1904 und dem neuen Abkommen ein Abgrund liege, indem die Rolle Frankreichs auf eine Beschränkung des Finanzwesens eingeschränkt worden sei. Früher habe es in der Frage drei interessierte Mächte ge-

(Nachdruck verboten.)

Die roten Namen.

Erzählungen von den Kämpfen in der Mandschurei.

Von A. S. von Kohl.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(14. Fortsetzung.)

Ein paar Minuten herrschte ein wildes, sinnloses, verzweifelter Gewimmel vor der Schar, die durch das Fernrohr wie ein ungeheures Spinnennetz ausfiel. Die ersten der Mannschaft lagen in diesen Häufen oder hingen wie leblose Gestalten zusammengebrochen mit den Oberkörpern an den Beckdrähten. Die darauf kommenden suchten Deckung hinter den Leichen, sprangen über sie hinweg und versuchten auf diese Weise, ein Stück der Schar zu durchdringen.

Aber wieder und immer wieder warfen die Gewehr-schüsse alles nieder. Es wurden immer weniger und weniger, die sich noch bewegten — und der zitternde Schmerzenslaut ließ von neuem, mit lautem, scharfem Geschieß vernimmt, wie die Stimme der Soldaten in einem Chor —, durch die Luft.

Der General erkannte, daß der Angriff auch diesmal zurückgeschlagen war.

Er sank im Sattel zusammen; seine Hände zitterten wie in ohnmächtigem Zorn oder in plötzlichem, heißem Fieber. Die Linien seines Gesichtes waren merkwürdig gespannt; jeder einzelne Zug hatte seinen besonderen Ausdruck; um seinen Mund lag ein Entsetzen, das gleichsam steif gefroren war — es hatte sich in dem Augenblick auf seinem Gesicht gebildet, wo er die letzten der Reite oben über die Leichen der Kameraden hinwegklettern sah, um über die Beckdrähte zu kommen.

Wie mit einem heißen, gewaltigen Messer ausgeschnitten, stand dieses furchtbare, häßliche Bild vor seinen Augen.

Er hörte nicht, wie die Batterie hinter ihm wie in verzweifelter, grenzenlosem Schmerzgebrüll ihr Feuer wieder eröffnet hatte. Er hörte nicht, wie ein merkwür-

würdig dumpfes Heulen oder Stöhnen die Schar der Offiziere durchlief, die hinter ihm hielten, und dieser Laut stieg aus ihren Mäulern in die Luft hinauf und vermischte sich mit dem langen, bohrenden Schmerz, der von der Schar dort drüben kam. Er sah auch nicht, daß ein Augenblick ein Regenschauer, wie ein grauer, schwach-metallisch glänzender Teppich von Glasperlschnüren an der russischen Stellung vorüberglitt. Und er fühlte auch nicht, daß der Schauer eine Sekunde später auf ihn und den Stab herniederging, so daß seine Kleider schwer und flebrig wurden und ihm wie Eisbeutel um den Leib herumhingen.

Auf der Vorderseite des Hügels, auf dem er hielt, sah eine Granate ein. Mit einem Sausen, als rege ein Riesenvogel seine Flügel, ging sie nieder. Man hörte einen bohrenden, flügenden Laut. Mit dumpfem Getöse erhob sich die Erde, und die Granatplitter flogen pfeifend und brummend durch die Luft.

Aber im Hirn des Generals sah nur in einem merkwürdigen, ewigen Wirbel das eine Bild der über Leichen kriechenden Menschen; und unaufhörlich flüsterte ihm ein einziges Wort zu: Unmöglich — unmöglich — unmöglich!

Er erhob den Kopf und wollte, jetzt ebenfalls überzeugt, daß es unmöglich war, die Schanze zu nehmen, wieder einen Ordonanzoffizier zu sich rufen. Aber da hielt plötzlich an seiner linken Seite ein ganz junger Leutnant vom siebenten Regiment.

Der General blinnte auf.

„Was wollen Sie?“ fragte er und sprach so schnell, als hätte der Satz nur einen Buchstaben.

Der Leutnant beugte sich vor, — eine heftige Aufregung malte sich in seinem Gesicht.

„Ich habe zu melden — vom siebenten Regiment. Es sind dort vierhundert Freiwillige. Sie bitten, es noch einmal versuchen zu dürfen. Sie wollen gegen die Schanze.“

Dabei hob und senkte sich seine schmale Brust, auf der die schmale Bronzemedaille klirrend auf einen Knopf schlug, von dem hastigen Ritt heftig erschüttert.

„Vierhundert Freiwillige“, wiederholte er, ohne es zu wissen. Rote Flecke malten sich auf seinen beiden Wangen. Auf seinem linken Knie lag ein großer, länglicher Schaumfleck vom Pferde her. Seine Miene hatte er verloren, aber ohne es zu merken, hielt er doch noch beständig seine rechte zitternde Hand ans Ohr.

General Noku wandte einen Augenblick den Kopf und sah geradeaus. Wieder lief der wirbelnde Gedanke durch sein Hirn: Unmöglich, aber es mußte gewagt werden. Unmöglich, aber es mußte erreicht werden. Unmöglich, aber er wollte es durchsetzen.

Der lange Leutnant Hinto erhob sich plötzlich im Steigbügel und zeigte nach der Seite über Hauptmann Nokus Schulter hinüber.

„Adjutant vom Generalleutnant“, sagte er mit seiner Stimme, die immer flüster, wenn er das T aussprach.

Einige Sekunden später ritt der Adjutant näher. Sein Pferd hob sich, mit Schweiß und Schaum bedeckt, steil empor, und es sah aus, als wollte es dem jungen Leutnant seine Vorderbeine in den Rücken bohren.

„Die Brigade muß hierher vorrücken... jetzt im Augenblick... Der Generalleutnant kann nicht länger warten, daß Sie Ihre Pflicht tun, General Noku“, schrie der Hauptmann, und seine Hände sahen wie Stahlklammern an den Zügeln und rissen dem Pferde das Maul auf.

Alle Offiziere konnten gleichsam die hitzige und unruhige Stimme des Generalleutnants in den Worten des Adjutanten hören.

Noku starrte noch immer geradeaus, als wäre er blind, oder als könnten seine Augen nichts weiter sehen als das Bild der Sterbenden, die über rote Irdenen Da nicht er plötzlich. Der Leutnant vom siebenten Regiment war um den Adjutanten des Generalleutnants herumgeritten, und die schwarze Brust seines Pferdes berührte die braunrote des andern, die nach dem langen Ritt wie feuchte Seide schillerte.

„Vierhundert Freiwillige“, wiederholte er zum dritten Male mit heiserer Stimme. „dürfen sie vorrücken?“

geben, heute seien es vier, und die zuletzt gekommene habe den Vorenanteil an sich gerissen. Auf jeden Fall sei es die spanische Regierung, die am schlechtesten dabei abgeschnitten, trotzdem sie einen eintägigen Erfolg ankündigte. Nicht einmal habe sie erreicht, daß die Konferenz in Madrid stattfinden; bei der Festsetzung von Agafiras für die Zusammenkunft und von Tanger für die Zeichnung der Protokolle sei der spanische Einfluß gleich Null. Auch „Wlobe“ ist der Ansicht, daß die Wahl von Agafiras in ihrem Werte für Spanien durch die Bestimmung Gibraltar für den Schlichter der Verhandlungen aufgehoben würde. Das Blatt vergleicht die Marokko-Anglegenheit mit der mexikanischen und fürchtet, Spanien werde wieder gegenüber Frankreich die Rolle eines Gimpels spielen; vermöge der Bewegungsfreiheit, die der Republik an der algerischen Grenze zugesprochen sei, werde diese den spanischen Einfluß immer mehr zurückdrängen.

Wenn diese pessimistische Auffassung der spanischen Presse gerechtfertigt ist und auf der Konferenz begründete und berechnete spanische Wünsche nicht erfüllt werden, so mag sie die Ursache hierfür darin suchen, daß die Madrider Regierung immer auf zwei Schaltern zu tragen sucht, anstatt sich offen auf die deutsche Seite zu stellen, wo sie am ehesten eine Geltendmachung ihrer Ansprüche erwarten dürfte. Die in Tanger lebenden Spanier begünstigen diese Auffassung von Anfang an; in Madrid aber wollte man es mit keiner Seite verderben und wundert sich sehr, daß keine Aussicht besteht, von der Konferenz demnächst anders als mit leeren Händen zurückzukehren.

Politische Übersicht.

Die Abgeordnetenwahlen zum sächsischen Landtag.

Der Ausfall der Abgeordnetenwahlen für die zweite sächsische Kammer am Montag hat im vollsten Maße bestätigt, was man nach der Wahlmännerwahl vorauslagte, nämlich, daß zwar einige Abgeordnete von der politischen Bildfläche verschwinden werden, daß aber im großen und ganzen eine wesentliche Verschiebung in den Beständen der Parteien so gut wie gar nicht eintreten wird. Nur eine Überraschung hat die Wahl dadurch bereitet, daß es in der Tat den Sozialdemokraten gelungen ist, im 37. ländlichen Wahlkreise ihren Kandidaten, den Zwickauer Redakteur Dr. Goldstein, durchzubringen. Nach der Wahlmännerwahl erschien der Sieg noch zweifelhaft, weil das Stimmenverhältnis zwischen Konservativen und Sozialdemokraten 51 zu 50 oder nach anderer Zählung 50 zu 51 sich stellte. Auf Grund des Ergebnisses der Abgeordnetenwahl wird nun ein „Genosse“ seinen Einzug in das Landeshaus halten. Eine Wirkung wird dieser Wahlenfall mit Bestimmtheit haben: Das stürmische Verlangen nach Beseitigung des 1896er Wahlgesetzes wird verhallen, eben weil jetzt der Beweis erbracht wurde, daß es die Sozialdemokratie nicht absolut ausschließt von der Entsendung ihrer Vertreter in die zweite Ständekammer, daß es vielmehr nur eine nicht unwirksame Schutzwehr gegen die Überflutung der Kammer durch die Sozialdemokratie bedeutet. Die Reformen haben einen zweiten Sitz erobert, und der Freisinnige Günther aus Plauen hat ebenfalls einen Kameraden erhalten. An dieses Paar gliedert sich dann als äußerste Linke der einzige Genosse, Herr Goldstein an. Jedenfalls hat diese Landtagswahl die Zweidrittelmehrheit der Konservativen gesprengt, denn den 53 konservativen Abgeordneten stehen nun zusammen 29 Vertreter anderer Fraktionen gegenüber.

Zum Burenputz in Deutsch-Südwestafrika.

Der „Nöln. Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Über den durch die „Windhoeker Nachrichten“ gemeldeten Burenputz liegt bisher hier amtlich gar keine Meldung.

Seine junge Stimme stolperte gleichsam und erhob sich dann wieder.

Der General drehte langsam den Kopf und blickte auf die Offiziere, die hinter ihm hielten. Ganz langsam glitt sein Blick über sie, und sie konnten an dem merkwürdigen, scharfen, harten Lächeln, das um seinen Mund spielte, sehen, daß er ein Mittel gefunden hatte, die Schanze zu erobern. Dies oder jenes. Welches, wußten sie nicht.

„Ja“, sagte er, und sein Blick ging wieder über die Offiziere, die an der Trodenheit seiner Stimme hörten, daß die Idee, die er gefunden, gleichsam alles Blut aus seinem Kopf gejagt und sein Hirn und seine Sinne erkaltet hatte. „Ja — die Freiwilligen... die Freiwilligen... sie konnten vielleicht, wenn sie —“

Wählich schweig er, als wäre der Plan derartig furchtbar, daß er ihn nicht auszusprechen wagte.

Hauptmann Noku hatte sein Antlitz erhoben und war dem Blick des Vaters begegnet. Dann glitt ein hastiges Lächeln über das schmale, bleiche Gesicht, auf dem sich trotz der roten Flecke um die Augen zogen, weil er das Fernrohr so lange und so fest daran gehalten hatte.

„Ja“, sagte der Hauptmann mit einer Stimme, die weit jünger klang, als er wirklich war — „auf diese Weise läßt es sich machen, Vater.“

Er hatte ganz vergessen, daß er zum General sprach. Auch vor seinem geistigen Auge stand, wie bei allen Offizieren, noch immer das furchtbare Bild des ersten Angriffes, und er hatte bereits an dem Lächeln des Generals erkannt, was das für ein Plan war, bei dem das Gesicht des Vaters in der einen Minute so grau geworden war.

Noku nickte. Er machte eine Handbewegung zu dem Adjutanten des Oberkommandierenden und sagte, während er die Augen auf seinen Sohn richtete:

„Ja, du führst die Freiwilligen.“

Der Hauptmann fuhr mit der Hand zur Wange. Wie ein Echo der Worte des Generals hörte man den klagenden Laut, der unaufhörlich dort drüben die Luft durchzog. Die Atemzüge der Stabsoffiziere gingen plötzlich ganz kurz und ruckweise, während ihre Augen vom General zum Hauptmann wanderten.

Doch Noku erhob sich halb im Sattel und beugte sich

vor. Die ganze Darstellung des Blattes, wonach die Buren aus dem Schutzgebiet und anderen Teilen Südafrikas sich mit den Kaffern verbinden wollten, um die Deutschen zu vertreiben, ist abenteuerlich und vorerst mit Vorsicht aufzunehmen, weil dies dem stolzen Sinne der Buren gegenüber den Kaffern wenig entspreche und der angebliche Hauptbeteiligte, der mit einer deutschen Frau aus guter Familie verheiratete Mr. Andries de Wet, mit seinem ganzen wirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland fußt. Wenn das „Südafrikanische Preßbureau“, das die Nachricht verbreitet hat, von amtlich erhärteten Nachrichten spricht, so liegt hier jedenfalls nur eine mißverständliche Auslegung unter Bezugnahme auf die „Windhoeker Nachrichten“ vor.

Der Aufstand in Ostafrika.

Der „Nöln. Jtg.“ wird aus Berlin vom 4. ds. telegraphiert: Eine an den „Lokal-Anzeiger“ hierher gelangte Nachricht von dem Überfall und dem Niederbrennen dreier Dörfer im nahen Hinterlande von Dar es Salaam ist bisher nicht durch amtliche Nachrichten bestätigt worden. Es wird sich daher nicht um einen Vorfall handeln, dem im Rahmen des Aufstandes eine größere Bedeutung beizulegen ist. Daß aus dem Süden des Schutzgebietes schon seit beinahe acht Tagen keine Nachrichten über den Aufstand vorliegen, kann man ruhig als günstiges Zeichen ansehen.

Dover als Kriegshafen.

Unser Londoner Korrespondent schreibt: Zu dem Ihnen telegraphisch gemeldeten Plan der englischen Marineverwaltung, aus Dover einen Kriegshafen und Flottenstützpunkt zu machen, dürften folgende Einzelheiten noch besondere Aufmerksamkeit verdienen. Nach Vollendung der projektierten riesigen Mole südlich des Hafens, an der zwei Jahre gearbeitet werden muß, sollen die Reserveflotten von Chatham, Portsmouth und Plymouth dauernd in Dover stationiert werden und ein besonderes Geschwader bilden. Der Hafen wird vier Ankerlinien für große Schiffe besitzen, wovon die erste fünf Panzer und einen Kreuzer, die zweite sechs Panzer, die dritte 6 Kreuzer aufnehmen kann, während eine innere Linie sechs Kreuzern erster und drei zweiter Klasse Zuflucht zu gewähren vermag. Die Ankerstellen lassen dabei noch reichlichen Raum übrig für Torpedobootszerstörer; außerdem können noch drei Panzer und ein Kreuzer dritter Klasse an verschiedenen Stellen ankeren. Im ganzen wird der Hafen sechzehn Panzer, zwölf Kreuzer erster, vier kleinere Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern aufnehmen können. Man spricht in unterrichteten Kreisen davon, daß auch ein Bassin für Unterseeböote und schwimmende Trockendocks gebaut werden sollten. Der Staatssekretär für den Krieg hat das nötige Terrain für die Ausführung von zwei neuen Forts aufgekauft, die mit 12-Pfündern ausgerüstet werden.

Der österreichisch-ungarische Konflikt.

Wb. Budapest, 5. Oktober. Im Anschlusse an eine Korrespondenz des „Reiter Lloyd“, in der alle Behauptungen über eine Einnischung des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow oder anderer deutscher Regierungsstellen in die inneren Angelegenheiten Österreich-Ungarns als Erfindung zurückgewiesen werden, erließ der Abgeordnete Polonyi folgende Erklärung: Mit größtem Dank und aufrichtiger Verwahrung nehme ich Kenntnis von der lokalen und entschiedenen Erklärung, welche dem „Reiter Lloyd“ aus Berlin auskündend von maßgebender Stelle zugekommen ist, und in der die deutsche Regierung erklärt, daß sie sich jeder Einnischung in die

zu seinem Sohn. Mit beiden Händen hatte er die Bügel gefaßt, preßte sie dann gegen die Brust und sagte:

„Sag ihnen, — den Freiwilligen — sag ihnen — du seiest mein einziger Sohn...“ Sag ihnen, der Kaiser hätte dich Geld genannt und dich — dreißigzwanzig Jahre alt — gestern zum Hauptmann gemacht... Aber ich gebe dich ihnen, damit du ihnen zeigen kannst, auf welche Weise sie ihre Pflicht zu tun haben. Geh', beeile dich!“

Der General rief plötzlich die Mähe vom Kopfe und rief, sich in den Steigbügel erhebend, noch einmal:

„Geh'... und zeige ihnen, wie sie für ihr Vaterland sterben sollen.“

Und alle Offiziere, die die beiden anstarrten, rissen, ohne sich eigentlich klar zu machen, ob sie alles verstanden hatten, ihre Mäpfe herunter und hielten sie mit ausgestrecktem Arm zur Seite, während der Hauptmann Noku in hastigem Galopp davonsprenkte, um den Freiwilligen zu zeigen, auf welche einzige Weise die Schanze genommen werden konnte. —

Der fremde Adjutant und der kleine Leutnant vom siebenten Regiment waren fortgeritten. General Nokus Gesicht hatte wieder einen anderen Ausdruck angenommen; es war jetzt ruhig, und in den schmalen Furchen um seinen Mund lag ein Lächeln, als wäre er seiner Sache unerschütterlich sicher.

„Was meinte der General?“ Der lange Leutnant Hinko beugte sich zu seinem Nebenmann und sprach so leise, daß die Worte kaum zu hören waren. Er wollte nicht glauben, was er selbst mitangeesehen hatte, — „was meinte er denn damit, es gäbe nur eine einzige Art, die Schanze zu nehmen?“

Leutnant Ginto blinnte weiter auf sein linkes Knie hernieder und strich mit der Hand darüber, als wollte er irgend etwas fortwischen.

„Ich weiß es nicht“, verteilte er, gleichsam widerstrebend, „ich kann es mir nicht denken...“ Dann schweig er, während sein Mund offen stehen blieb und seine Augen schwarz wurden.

Leutnant Ginto verstand, daß er es doch wußte, aber nicht daran zu glauben wagte.

Ginto richtete sich wieder im Sattel auf. Unwillkürlich nahm er den rechten Fuß aus dem Steigbügel und

Angelegenheiten Ungarns als eines fremden Staates enthalte.

Wb. Wien, 5. Oktober. Gestern vom 1 bis 4 Uhr nachmittags hat Kaiser Franz Josef abermals Fejervary und Solodowsky gemeinsam in Audienz empfangen. Dabei wurde über die Neubildung des ungarischen Kabinetts und über Fejervarys Programm noch keine Entscheidung getroffen. Der Minister des Innern und der Justizminister nahmen an der Konferenz nicht mehr teil, da sie nach Budapest zurückgekehrt waren. Fejervary erörterte mit dem Kaiser den ausgearbeiteten Entwurf. Es soll ihm auch jetzt noch nicht gelungen sein, alle Bedenken des Kaisers gegen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Ungarn zu beheben. In der gestrigen Audienz ist daher noch keine Entscheidung über die Kabinettsbildung gefallen. Fejervary bleibt auf Wunsch des Kaisers noch in Wien.

Tschechen und Deutsche.

Wb. Wien, 5. Oktober. In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses kam es gelegentlich, der Besprechung der Brünnner Tumulte zu heftigen persönlichen Angriffen. Der Abgeordnete Graf Sternberg hielt eine Rede über die Brünnner Exzesse und nahm dabei die Partei der Brünnner Tschechen, was heftigen Widerspruch hervorrief. Durch einen Zwischenruf gezwungen, warf er dem Abgeordneten Wolff ein volles Glas Wasser an den Kopf. Unbeschreiblicher Tumult folgte der Tat. Der Präsident erteilte Sternberg einen Ordnungsruf und entzog ihm das Wort, wogegen die Tschechen heftig protestierten. Als der Lärm der Tschechen immer ärger wurde, schloß der Präsident die Sitzung. — Nach einstündiger Unterbrechung wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident spricht zunächst sein tiefstes Bedauern aus über das Vorgehen Sternbergs und erwartet, daß derselbe das Haus um Entschuldigung bitten werde, er richte aber an das Haus die dringende Bitte, die Redefreiheit nicht zu föhren. (Stürmische Protestrufe der Deutschen.) Sternberg, welcher das Wort erhält, spricht dem Hause sein Bedauern darüber aus, daß er in Notwehr (stürmische Unterbrechungen) sich zu einer unparlamentarischen Handlung gezwungen sah. (Andauernder Lärm.) Er erklärt, seine Handlungsweise sei nur eine Notwehr gegen die Terroristen des Parlaments gewesen. (Stürmische Entrüstungsrufe und andauernder Lärm.) Der Präsident entzieht Sternberg das Wort. Dieser ruft den Präsidenten unterbrechend: „Ich appelliere an das Haus.“ Der Präsident erklärt, ein Appell gegen seine in Ausübung der diskretionären Gewalt verfügte Maßregel sei unzulässig. Unter anhaltendem Lärm schließt der Präsident die Sitzung. (Stürmische Rufe der Tschechisch-Radikalen und der Tschechen.) Die Abgeordneten bleiben noch längere Zeit in großer Erregung im Saal. Nächste Sitzung heute.

Wb. Brünn, 5. Oktober. Gestern nachmittags fand die Verdringung des tschechischen Tischlergesellen Pawlik statt, der am Montag bei einem Angriff des Pöbels auf das Militär von diesem erschossen wurde. Man fand in Pawliks Kleidern ein großes Messer und 3 schwere Steine, ein Beweis, daß er sich an dem Steinwerfen gegen die Truppen beteiligt hat. An dem Leichenbegängnis nahm die ganze tschechische Bevölkerung mit dem katholischen Klerus teil. In den Grabreden wurde Pawlik als Märtyrer der tschechischen Nation gefeiert. Die Menge enthielt sich aber jeder Demonstration, da längst der Straße bis zum Friedhof an beiden Seiten Truppen aufgestellt waren, welche den Rückzug

streckte das Bein einen Augenblick. In den Gesichtern der anderen Offiziere, malte sich gleichzeitig dasselbe unruhige, ängstliche Entsetzen. Alle hinstarrten sie miteinander, hielten aber die Augen immer noch auf die kleine Schanze gerichtet, als wägte keiner von ihnen den andern anzusehen.

Der kleine, graue Rinnbart des Generals wurde vom Winde umtreibt. Das Pferd zitterte, während es an den Bügeln riß. Ab und zu zuckte es in den Seiten, wenn die Schenkel des Generals figelnd gegen die Seiten strichen.

Wierzig Kanonen hatten von neuem ihr Feuer gegen die Schanze gerichtet.

Durch das Fernrohr konnte er die Erde gegen die Brustwehr aufzitrigen sehen. Nirgends war eine Spur von lebenden Wesen zu erblicken. Aber überall, an fünf, zehn, zwanzig Stellen auf einmal schoß die Erde empor, oder es hoben sich auch ganze Klumpen, als läge jemand unter einem ungeheuren, grauen Teppich, den er von Zeit zu Zeit abwarf.

Dann hörte das Feuer mit einem Male auf.

Im selben Augenblick war die Brustwehr mit Mannschaften besetzt, die gleichsam aus der Erde aufgetaucht schienen. Nun gingen die Kanonenschüsse wieder los. Sie hatten nur diese Sekunde pausiert, um die Verteidiger vorzuladen, um sie zu foppen, zu ermüden, ihren Eifer zu schwächen und auch gleichzeitig einige von ihnen zu töten.

Und als die Besatzung oben, noch hastiger als sie aufgetaucht war, wieder verschwand, da sah Noku, daß viel leicht an zwanzig Stellen kleine, dunkle Striche oder Flecke sich gebildet hatten, — immer an der Stelle, wo die Schüsse einen von der Mannschaft getroffen hatten.

Noch einmal pausierte die Artillerie.

Aber die Russen hatten einen einzelnen Mann den Kopf zur Beobachtung vorstrecken lassen, — und die Kriegsluft nützte nichts mehr.

Mit grauemestig ging die Stahlegge über den kleinen Fleck Erde. Die dunklen Striche und Flecke, die rings umher lagen, wurden in Stücke gerissen, hin- und hergeworfen, in die Luft geschleudert, zerfetzt, mit Erde vermischt oder plötzlich unter ganzen Klumpen von Staub begraben.

(Schluß folgt.)

zur Stadt absperrten. Man erwartet, daß die Ruhe nicht mehr gestört wird, da tschechische Abgeordnete vor neuen Demonstrationen gewarnt haben.

hd. Brünn, 5. Oktober. Ebenso wie hier hauste der tschechische Böbel auch in den nahen Vororten. Bei vielen Verhafteten wurden Gegenstände gefunden, die die Blindernden mitgenommen hatten. Die Zahl der vorgefundenen Verletzten beträgt 10, die der leichter Verletzten weit über hundert. Anlässlich des gestern nachmittag stattgefundenen Zeichen-Begängnisses des erstochenen Tischlers Pawlik, zu dem aus ganz Brünn tschechische Abordnungen eintrafen, waren umfassende Sicherheits-Vorkehrungen getroffen. Für Samstag haben tschechische Gewerbetreibende eine Versammlung einberufen, in der der Boykott der deutschen Geschäftsleute verkündet werden soll.

Zur Marokko-Frage.

hd. Berlin, 5. Oktober. Nach amtlichen Meldungen aus Fez wurde der Vertrag für ein deutsches Darlehen von 500 000 Pfund Sterling vom Maghzen unterzeichnet.

wb. Tanger, 5. Oktober. Ben Jusuf, der Anführer der Ermordung des österreichisch-ungarischen Botschafts-Maximilian in Marokko, stellte sich den Behörden in Marokko. Fünf Mitschuldige Ben Jusufs sind bereits gefangen gesetzt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern im Jagdschloß Monheim die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz und des Chefs des Marinelabinetts von Sonden-Bibran entgegen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist in Frankfurt eingetroffen und wird heute die Heimreise antreten.

* Berlin, 5. Oktober. Vom 3. bis 4. Oktober mit- tags sind keine choleraverdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera im preussischen Staate neu gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 261, von denen 80 tödlich endeten.

* Die Entscheidung über die Einberufung der Parlamente wird erst nach der Mitte des Monats Oktober im Bundesrat und Staatsministerium fallen. Wie verlautet, wird sich der Bundesrat am 6. Oktober mit dieser Frage noch nicht befassen. Die Entscheidung wird erst fallen, wenn Reichskanzler Fürst Bülow von Baden-Baden zurückgekehrt ist und der Bundesrat die Reichsfinanzreform beraten haben wird.

* Ein allgemeiner hessischer Katholikentag findet vor (!) den Neuwahlen zum hessischen Landtag am 22. Oktober in Mainz statt. Als Redner werden auftreten: Reichstags-Abgeordneter Schäfer-Damberg, Reichstags-Abgeordneter Arbeitersekretär Giesberts-M. Gladbach und Landtags-Abgeordneter Justizrat Dr. Schmitt-Mainz.

* Freisinnige und Nationalsozialisten. Die „Marmer Zeitung“ bringt die Mitteilung, daß aus dem Vorstände des Wahlvereins der Liberalen die Abgeordneten Brömel, Pachtke und Ernst ausgeschieden sind, weil sie mit den nationalsozialistischen Elementen nicht zusammenarbeiten können. Der Wahlverein der Liberalen ist bekanntlich die Organisation der Freisinnigen Vereinigung. Der Verlauf der letzten Generalversammlung in Berlin ließ eine derartige Entwicklung, deren augenblickliches Stadium angesichts der auf die Nationalsozialisten bezüglichen Resolution des Wiesbadener Parteitages der Freisinnigen Volkspartei besonders bemerkenswert ist, voraussehen.

* Polnischer Güterverkauf. Aus Posen wird gemeldet: Der Kurator der Pienitzer Ritterakademie, Graf Kosztoph, verkaufte an den Polen Martin Biedermann in Posen die 10 000 Morgen großen Herrschaften Oßen und Saffig in Schlesien.

* Die 8stündige Kontorzeit. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen, Sitz Leipzig, beschloß eine Eingabe an den Bundesrat, worin eine 8stündige Arbeitszeit in den Kontoren gefordert wird. In geschlossenen Betrieben bei englischer Geschäftszeit eine 8stündige, für jüngere Gehilfen eine 7stündige, sowie 2stündige Mittagspause und Festlegung des Urlaubes, ebenso Einsetzung von Handelsinspektoren.

* Kolonialkongress. Gestern Abend fand im Reichstagsgebäude ein Begrüßungsabend für die Mitglieder des heute beginnenden Kolonial-Kongresses statt. Anwesend waren unter anderen Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, die Staatssekretäre v. Nitsch und v. Aratke, Minister Rößler, Kolonialdirektor Dr. Stuebel, Gouverneur für Deutsch-Südwestafrika, v. Vindequith, Dr. v. Holleben hielt die Begrüßungsansprache und teilte mit, daß 1800 Kongreßteilnehmer sich angemeldet hätten.

* Ablösungstransport für Ostasien. Am 12. Oktober geht ein Ablösungstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders auf der ostasiatischen Station mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Heinrich“ von Hamburg aus dorthin ab. Der Transport besteht aus dem Kapitänleutnant Bremer als Transportführer, dem Regattenkapitän Willen, der sich erst in Colombo einschiffte, den Korvettenkapitänen Küsel und v. Abeken, welche erst in Genua den Dampfer bestiegen, ebenso dem Marine-Oberstabsarzt Rukowski, dem Oberleutnant zur See Lampe, ferner aus drei weiteren Offizieren, dem Marine-Oberzahlmeister Ruit und 22 Gährnichen zur See. Der zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannte Konter-Admiral Breusing tritt schon am 11. Oktober seine Reise mit dem Dampfer „Prinzregent Luitpold“ des Norddeutschen Lloyd von Genua aus an.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

hd. Berlin, 5. Oktober. Gestern hat die Auszahlung der rückständigen Löhne an die ausständigen, respektive ausgesperrten Elektrizitätsarbeiter stattgefunden. Die Lohnzahlungen hatten größere Menschenansammlungen zur Folge. Die Schutzmannschaft, sowie die Arbeiterpolizei war aus diesem Grunde bedeutend verstärkt worden. Es bot sich aber nirgends ein Anlaß zum Einschreiten. In Moabit hat die Bevölkerung wegen der Arbeitswilligen vorgetrieben wieder Krawalle veranstaltet. Vor den Werken sammelten sich große Menschenmassen an, die mit einem großen Aufgebot an Schutzleuten auseinandergetrieben wurden. Trotz aller Dementi erhält sich das Gerücht, daß in Oberschöneweide jetzt Militär an Stelle der Streikenden im Betriebe ist. Circa 50 Mann vom Eisenbahn-Regiment in Schöneberg sollen dort in Zivilkleidung Maschinenendienst tun.

hd. Berlin, 5. Oktober. Infolge des Streiks hat der Verband der Metallindustriellen gestern beschloffen, vom 14. Oktober ab sämtliche Betriebe zu schließen. Durch diese Aussperrung wird die Situation in dem Lohnkampf der Elektrizitäts-Industriellen um ein bedeutendes verschärft, da vom 14. dieses Monats ab gegen 65 000 Arbeiter ausgesperrt sein werden, falls nicht vorher eine Einigung zustande kommt. Gestern Abend hielt der sozialdemokratische Handlungsgehilfen-Verband eine Versammlung ab, in der beschloffen wurde, die Arbeiterschaft in dem durch das koalierte Unternehmen aufgezwungenen Kampf in jeder Beziehung tat-

kräftig zu unterstützen. Zur Arbeit in den Berliner Elektrizitätswerken haben sich jetzt so viele Arbeitswillige gemeldet, daß erwogen worden ist, die zuerst zur Aushilfe herangezogenen Feuerwehmannschaften wieder zu entlassen. Auch ein großer Teil der Streikposten ist entlassen worden, da sie es nicht vermochten und eigentlich auch gar nicht versucht haben, die Arbeit in den Kraftzentralen durch andere Arbeitskräfte zu verhindern.

hd. Berlin, 5. Oktober. Nach dem „B. Z.“ wird der Kaiser durch einen täglichen eingehenden Bericht über die Streikbewegung in der Elektrizitäts-Industrie auf dem laufenden gehalten.

hd. Berlin, 7. Oktober. Oberbürgermeister Richter ließ sich gestern vom Magistratsrat v. Schulz über den gegenwärtigen Stand des Lohnkampfes in der Elektrizitäts-Industrie Bericht erstatten.

Die Revolution in Rußland.

wb. Moskau, 4. Oktober. Heute Abend 7 Uhr fand im Garten des geistlichen Konsistoriums eine Bombenexplosion statt. — Nach einer weiteren Meldung aus Moskau wurde nur ein einfacher Saal mit Explosivstoffen gefunden, der seinen Schaden anrichtete.

hd. Petersburg, 5. Oktober. Heute beginnt im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Finanzministers Kowzew der Kongreß der Naphtha-Industriellen aus dem Bezirk von Baku. Die Vertreter sind bereits vollständig eingetroffen, mit Nobel an der Spitze. Sie erklären, die scheinbare Verhöhnung der Tataren und Armenier habe durchaus kein Ergebnis gehabt.

wb. Koroneß, 5. Oktober. 300 Seminarkisten veranstalteten einen Aufzug in der Dvorinskajastraße. Eine Menge von Schülern anderer Lehranstalten schloß sich an, so daß die Menge auf gegen tausend answach. Sie zielten den Verkehr mit Straßenbahnen und Wagen auf. Polizei und Kosaken trieben schließlich die Menge auseinander.

wb. Helsingfors, 5. Oktober. In Helsingfors und anderen Städten Finnlands fanden Privatversammlungen statt, um über die neuen Petitionen zu beraten. Generalgouverneur Fürst Dolensko weigerte sich kategorisch, die Petitionen anzunehmen, die dem Kaiser unterbreitet werden sollten. Gleichzeitig machte die Verwaltung den Finnländern bekannt, daß keine ihrer Petitionen in Petersburg angenommen wurde und daß eine Einberufung der Volksvertretung in diesem Jahre nicht autorisiert wurde.

wb. Baku, 5. Oktober. Die Lage ist noch immer nicht normal. Die Einwohner fahren fort, sich von Patrouillen begleiten zu lassen. Viele Läden sind geschlossen. Plünderung und Morde kommen täglich vor. Niemand glaubt an die Behauptung des Friedens zwischen Tataren und Armeniern. Die Tataren weigern sich, die Verantwortung für die Ruhe im Böhrgelände zu übernehmen und die Opfer zu entschädigen, wenn ein Schuldiger ergriffen wird.

Ausland.

* Frankreich. Ein Pariser Telegramm aus Gueloupe bestätigt, daß bei den Munizipalwahlen in einer Ortschaft eine Kundgebung stattfand, wobei fünf Gendarmen verunfallt wurden, davon zwei schwer.

Aus Marseille wird berichtet: Die Marine-Gefangenen haben beschloffen, in den Ausstand einzutreten. Sie haben außerdem beschloffen, den allgemeinen Ausstand zu proklamieren, wenn bis Ende dieses Jahres die betreffenden Gefolge nicht einer Revision seitens des Parlaments unterzogen würden.

* Rußland. Wird Witte Premierminister werden? Die Dspartei arbeitet dagegen, und Witte selbst

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Musikalische Gedenktage.

Die musikalische Welt hat soeben zwei Jubiläen begangen können. August Wilhelmj, der unvergleichliche Meister der Geige, feierte, leider fern von der Heimat, in London den sechzigsten Geburtstag und nur wenige Tage später vollendete Carl Lindworth, der Senior der noch lebenden Wagnerkämpen, ebenso ausgezeichnet als Pianist wie als Dirigent, das fünfundsiebzigste Lebensjahr. Obwohl beide Männer seit längerer Zeit von dem Felde ihrer öffentlichen künstlerischen Wirksamkeit zurückgetreten sind, hat man ihre Taten nicht vergessen. Solange wie der Bayreuther Gedanke lebt, wird man auch die Namen Wilhelmj und Lindworths hochhalten. Wilhelmj, der erste Konzertmeister Wagners in Bayreuth, Lindworth der Schöpfer der musterhaften Klavierauszüge zum „Ring“, zu den „Meistersingern“ und zum „Parsifal“. Und was haben die beiden Jubilare außerdem von künstlerischen Großtaten geschafft. Wilhelmj als Geiger und Lindworth als Apostel deutscher Kunst in London und in Moskau! Es ehrt die deutsche Musikwelt, daß sie es nicht versäumt hat, gelegentlich der Jubiläumstage die Mittwelt auf die Verdienste dieser zwei Männer von neuem aufmerksam zu machen.

Und weiter brachte und bringt der Eingang der neuen Musikfaisen Erinnerungstage an zwei längst dahingegangene Meister der musikalischen Kunst, deren Namen der heutigen Generation wohl bekannt geblieben sind. Vincenzo Bellini und Jacques Offenbach, zwei künstlerische Gegensätze, der süße Sänger der schönen Melodie und der Meister der musikalischen Skatatur, der esprittvollen Pikanterie sind durch die Zufälligkeit ihrer Gedenktage in so enge Nachbarschaft gerückt. Heute fährt sich der Todestag Meister Jacques zum fünfundsiebzigsten Male. In Paris erlebte ihn der Tod, der Stadt, die seine eigentliche Heimat war und der er seine künstlerischen und materiellen Erfolge verdankte. Offenbach ist zwar in Köln am Rhein

geboren worden, doch es wäre falsch, ihn zu den deutschen Komponisten zu zählen. Er hat sich in seinem Kunststempel und in seinen Kunstanschauungen so völlig französisiert, daß seine Schöpfungen kaum ein Merkzeichen deutschen Einflusses erkennen lassen. Sein Vater war Kantor der israelitischen Gemeinde in Köln und hieß eigentlich Juda Oberst. Wie Niemann mitteilt, gab letzterer um 1830 ein „Allgemeines Gebetbuch für die israelitische Jugend“ heraus. Der junge Jacques kam bereits als Knabe nach Paris und empfing dort den Unterricht des Conservatoire. Er war von Haus aus Cellist und seine ersten Kompositionen sind denn auch für Cello und Klavier gesetzt. Später spielte er im Orchester der Opera comique und schließlich nahm er den Kapellmeisterposten am Théâtre Français ein. In diese Periode fallen bereits die ersten glücklichen Versuche als Operetten-Komponist. Sein unternehmender Geist führte ihn sehr bald selbst an die Spitze von Theaterunternehmungen. 1855 übernahm er die Leitung der „Bouffes Parisiens“. Er hatte so die beste Gelegenheit, seinen eigenen Werken zu Raffinerfolgen zu verhelfen. Diese Operetten der früheren Periode zeigen noch nicht die leichtsten, frivolen Tendenzen der späteren parodistischen Schöpfungen, welche letztere freilich beim Publikum den größeren Erfolg hatten und die allein den Namen Offenbachs zunächst in aller Welt bekannt gemacht haben. Im Gegenjah zu den zwar esprittvollen, übermütigen, aber auch raffiniert pikanten Werken vom Schläge der „Schönen Helena“, des „Pariser Lebens“ und der „Herzogin von Gerolstein“ zeigen die älteren Schöpfungen, vor allem „Die Verlobung bei der Laterne“, die Merkmale der besseren komischen Oper. Auch mit dramatischen Werken größeren Stils hat er es versucht. Bis auf die nachgelassene komische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ hatte er mit der ersten Kunst freilich keinen Erfolg. Doch gerade „Hoffmanns Erzählungen“ haben in der Neuzeit das Urteil über Offenbachs Befähigung zu größeren Aufgaben wesentlich in den günstigen Sinne modifiziert. Durch die traurige Erinnerung an die furchtbare Ringtheater-Katastrophe, die sich an die Wiener Eröffnung dieser Oper knüpft, ist das Werk lange Jahre hindurch unaufgeklärt geblieben. Neuerdings gehört es mit zu den Zugstücken unserer leistungsfähigeren Opernbühnen. Die neuerbaute „Komische

Oper“ in Berlin wird „Hoffmanns Erzählungen“ sogar als Eröffnungsvorstellung bringen. Der fünfundsiebzigjährige Todestag Meister Jacques dürfte wohl für die Welt gerade dieses Werkes mit ausschlaggebend gewesen sein. In Paris will man übrigens Offenbach ganz besonders ehren. Eine Straße trägt von 1. Oktober ab den Namen des Meisters. Der Pariser Stadtrat weiß, was er dem berühmten Verbercker Pariser Lebens schuldig ist. Man hat es ihm außerdem nicht vergessen, daß er sich 1871, gleichsam ostentativ, naturalisieren ließ.

Und nun zu Bellini, dessen „Liedersüßer Mund“ sich am 25. September 1835 für immer schloß. Es ist also der siebzigste Todestag, der uns an den sympathischen italienischen Meister erinnert. Kaum 34 Jahre alt, wurde er, ebenfalls in Paris, wo ihm seine letzten großen Erfolge geblüht hatten, weiterem künstlerischen Schaffen entzogen. Im Gegenjah zu der heiteren Miße Rossinis und zu der lebensfreudigen Natur Donizettis prägt sich in Bellinis Schaffen ein starker Hang zu melancholischer Sazarmerei, ja zur Sentimentalität aus. Seine süßen schmachtenden Melodien machten ihn schnell zum Liebling besonders der italienischen Frauenwelt. Die berühmten Sängerninnen jener Tage stritten sich um den Vorzug, die großen dramatischen Partien seiner Opern singen zu dürfen. Von seinen Werken haben sich drei bis in unsere Tage hinein als lebenskräftig erhalten: „Die Puritaner“ (sein Schwanengesang), „Die Nachtwandlerin“ und vor allem „Norma“. In letzterem Werk erhebt er sich weit über die träge Opernschablone seiner Zeit. Man hatte ihm speziell den Vorwurf der unzureichenden Instrumentation und der Unfähigkeit, in größeren Formen zu komponieren, gemacht. Das nahm sich Bellini zu Herzen und mit der „Norma“ zeigte er, daß er es bei gewisserhafter Arbeit auch besser verstände. Noch in den sechziger und siebziger Jahren zählten die genannten Opern Bellinis mit zu den beliebtesten Repertoirestücken auch der deutschen Opernbühnen. Das hat sich nun freilich sehr geändert. Der Siegeszug des deutschen Musikdramas hat die naive Kunst der „italienischen Klassiker“ fast ganz beiseite gedrängt. Aber sie hält sich doch noch bei uns, diese Kunst, trotz aller Zurücksetzung. Und das ist wohl ein sicherer Beweis für ihre Lebenskraft, die überzeitige Wagnerianer ihr schon vor dreißig Jahren absprachen.

soß als erste Forderung die nach Selbständigkeit und Autorität geäußert haben, ein nicht gerade ausschließlicher Wunsch. „Lassan“ meldet aus Petersburg: Graf Witte sagte in einem privaten Gespräch, er werde sich nach Nervi (Italien) begeben und dort die Entwicklung der Dinge abwarten. Er habe dem Zaren erklärt, er würde die Stellung eines Premierministers unter der Bedingung annehmen, daß er freie Hand für die Bildung des Kabinetts und in der inneren Politik erhalte. — Wenn Witte wirklich ernstlich nach Nervi zu reisen gedenkt, so ist seine baldige Ernennung zum Ministerpräsidenten wohl ausgeschlossen, denn die Wahlen zur Reichsduma, die unverschieblich vorbereitet werden sollen, würden Wittes Anwesenheit in Petersburg unbedingt nötig machen.

Der bekannte englische Journalist, Redakteur der „Review of Reviews“, Mr. Stead, hat mit seiner Marquis-Pösa-Komödie wenig Glück. Als Antwort auf sein Evangelium vom Liberalismus General Trepows vernimmt er von allen Seiten ein: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“. Die Tatsache, daß ein Engländer ausersessen wurde, um den kaiserlichen Willen zu offenbaren und gleichzeitig General Trepow zu glorifizieren, rief in ganz Rußland den gleichen peinlichen Eindruck hervor. Einer der Führer der Semstwo äußerte dazu: „Die Hände, die russisches Blut vergossen, können uns keine Freiheit geben; wir begeben uns in die Duma wie auf ein Schlachtfeld, gerüstet für den Kampf.“ Obendrein sieht sich Stead jetzt noch seines einzigen Beweismittels für die von ihm entdeckte liberale Seele Trepows beraubt. Er hatte behauptet, Trepow habe sich durch ihn bewegen lassen, dem Professor Milukow die Freiheit wiederzugeben. Dieser bestreitet das nun öffentlich, indem er darauf hinweist, er sei nicht eher freigelassen worden, bis dies nach den Bestimmungen über die Untersuchungshaft geschehen mußte. Lieber wollte er ins Gefängnis zurückkehren, als einem englischen Journalisten seine Freiheit verdanken, der sich in der Rolle eines Parlamentariers für die russischen offiziellen Kreise gefalle.

Die Petersburger Duma beschloß, den Grafen von Witte in Anbetracht seiner großen Verdienste zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen.

* **Schweden.** Es ist bemerkenswert, daß die letzten beendeten Wahlen zugunsten der Linken ausgefallen sind. Unter 200 Deputierten wurden 61 neue gewählt, davon 10 Sozialisten, deren Zahl von 4 auf 14 gestiegen ist. Die Liberalen erhielten einen Zuwachs von wenigstens 85 Abgeordneten. Von konservativer Seite wird die Gesamtkraft der Rechten nach den Neuwahlen auf 107 Abgeordnete eingeschätzt, die der Liberalen auf 100 und die der Sozialisten auf 14. Die Linke rechnet dagegen mit 118 Liberalen, 100 Konservativen und 14 Sozialisten. Mehr noch wie die Frage der Unionsauflösung hat die Frage einer Änderung des Wahlsystems an diesem Ergebnis mitgewirkt.

* **Norwegen.** Die republikanische Agitation wird durch anonyme Komitees geleitet, hat jedoch wenig Erfolg (?). Die Aufforderungen, an das Storting Protestadressen zu richten, um gegen die Karlsruher Verhandlungen zu protestieren, werden wenig beachtet. Eine vorgestern abgehaltene Versammlung aller kommerziellen, technischen und Handwerkervereine beschloß einstimmig, eine Adresse an das Storting zu richten, in der die bedenklichen Konsequenzen eines Verfassungsstreites hervorgehoben werden, weshalb die Regierung und das Storting auf Grund des Gesetzes vom 7. Juni, das die Monarchie vorschreibt, darauf bestehen muß, baldigst Ruhe zu schaffen und zur Königswahl zu schreiben. (Die ganze Meldung ist wohl nur als Agitationsversuch anzufassen. D. Red.)

* **Vereinigte Staaten.** In einer Aussage vor dem Versicherungs-Untersuchungsausschuß sagte der Präsident der New York Life Insurance Company, 3/4 der Bestimmungen über die Versicherungsgesellschaften in der Gesetzgebung verschiedener Staaten der Union seien Erpressungsgefesse, durch die die Leiter der Versicherungs-

gesellschaften in schlimmster Weise belästigt würden. Ferner stellte er in Rede, daß seine Gesellschaft zugunsten deutscher Staatsangehöriger Ausnahmeprämien berechne, um sich das Geschäft in Deutschland zu erhalten.

* **Japan.** Der Korrespondent der „Alln. Ztg.“ in Paris telegraphiert: Ich erfahre, daß die japanische Regierung in London, Berlin und Paris tatsächlich wegen einer neuen Anleihe, die zur Umwandlung der inneren Schulden hauptsächlich dienen würde, unterhandelt. Die Beförderung des finanziellen Dienstes der japanischen Anleihe wird voraussichtlich der Banque Française in Paris zufallen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Oktober.

Zermatter Bergfahrten.

Das bloße Wort zaubert für jeden, dem es vergönnt war, die herrlichen Walliser Alpen zu schauen, eine Fülle der mächtigsten Eindrücke aus erhabenster Hochgebirgswelt vor das innere Auge. Man sieht im Geiste die unvergleichliche, lichte Felspyramide des Matterhornes durch das hellgrüne, lichte Geyweide des Kirchenwaldes schimmern, man bildet auf ganze Reihen schier unendlich hingestreckter, blendend weißer Firnsmulden, aus denen Eisstrom an Eisstrom mit den sonderbaren, schwarzen Moränenbändern zu Tale ziehen. In jene Welt versetzt eine zahlreiche Zuhörerschaft der Vorträge, mit dem Herr Direktor Fritz Schwarz aus München am Dienstag die diesjährigen Winterveranstaltungen des Alpenvereins eröffnete. Eine historische Übersichtsfleze gab zunächst ein Bild von der merkwürdigen Umgestaltung, die das Leben im Zermatter Hochtale im Laufe weniger Generationen erfahren hat. Nicht so übermäßig lange ist die Zeit entschwunden, wo der erste Engländer in Zermatt als ein Wundertier erschien und die Einheimischen sich vergeblich den Kopf zerbrachen, was ein Mensch, der es zu Hause gut hat, in solchem unwirtlichen, weitverestenen Bergdorfe suchen möge. Wie anders heute, wo eine stätliche Reihe luxuriöser Hotels den vorwärtlichen Ansprüchen gerecht wird und das bunte Getriebe einer eleganten Sommerfrischlerwelt einen merkwürdigen Wegzug bildet zu den rauchgeschwärmten, ärmlichen Behausungen des ehrlichen Walliser Bauern. Vor allem aber hat die Nähe eines ganzen Kranzes der schönsten und verlodendsten Hochgipfel Zermatt allmählich zu einem Touristenzentrum ersten Ranges gehiebelt. Zehn Jahre hat es gedauert, ehe der Vortrager in der Lage war, die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, nämlich sämtliche bedeutenderen Zermatter Berge zu besteigen, als vollendet zu betrachten. Natürlich konnte die Schilderung diesmal — die Fortsetzung ist erstenslicher Weise für künftigen Frühling versprochen — nur einen Teil jenes großen Programmes umfassen. Die stliche Hälfte des riesigen Hufeisens, das die Zermatter Berge in ihrer Gruppierung darstellen, gipfelt, wenn man von Norden her kommt, zunächst in den Mischabelhörnern, Dom und Täschhorn. Ohne Zwischenfälle vollzog sich die anstrengende, aber nicht besonders schwierige Besteigung des Dom, der mit 4554 Meter der höchste, ganz auf schweizerischem Gebiete gelegene Berg der Alpen ist und eine der bedeutendsten Ausichten bietet. Auch die den Dufourspitze (4633 Meter), des höchsten der zahlreichen Montrosagipfel, ging glatt von staten. Dagegen gestaltete sich die Besteigung des Vntammes (4598 Meter) zu einem Abenteuer, dessen Ausgang der aus dem Vortragenden und zwei Führern bestehenden Partie in einem Haare verhängnisvoll geworden wäre. Diesmal waren es nicht die verhängten „Wächten“, jene nach dem Südschhang überhängenden Schneemassen, deren Abdrücke zu wiederholten Malen ganze Touristenpartien in die Tiefe gerissen und dem Vntamme den Namen

„Menschenfresser“ bei den Führern eingetragen haben, sondern ein plötzlicher Wetterumschlag. Hatte schon die Vollendung des Anstieges die äußerste Energie nötig gemacht, so zwang das Unwetter die Gesellschaft am Nachmittag, den Abstieg ganz zu unterbrechen. Mit dem Eispickeln wurde in mehrstündiger Arbeit eine Schneehöhle gegraben, und hier hielten dann die drei Männer, auf den zusammengeworfenen Seilen hockend, in etwa 4300 Meter Höhe eine siebzehnstündige „Sitzung“, wie es der Redner humorvoll nannte. Ein Führer, der überzeugt war, dort erfrieren zu müssen, machte mit einem Bleistift auf einem Felsen Papier sein Testament. Tatsächlich war die Situation ernst genug, doch am Morgen des folgenden Tages hatte das Toben des die Höhle umrasenden Sturmes soweit nachgelassen, daß die drei Männer ihren Zufluchtsort verlassen und den Abstieg fortsetzen konnten, der dann auch glücklich vollendet wurde. Noch einmal sollte in einem anderen Jahre der Vntamm von einer anderen Seite her in Angriff genommen werden. Das Wetter bereitete diesmal ein Unternehmen schon im Beginne. Anstatt dessen wurde die Richtung geändert und, sobald es möglich war, der Gahar (4230 Meter) bestiegen. Einige besonders wohl-gelungene Bilder zeigten den schönen Berg im Vereine mit seinem Jünglingsbruder Pollux. Sie bildeten den Schluß einer Reihe von 58 Projektionen. Die Aufnahmen hatte der Vortragende zum allergrößten Teil auf seinen Touren selbst gemacht. — Nachdem der Vortrager, Herr Harrer Seefenmeyer, dem Redner den Dank der offenbar sehr befriedigten Versammlung übermittelte hatte, richtete er noch einige Worte des Dankes auch an das Kuratorium der städtischen höheren Mädchenschule, durch dessen Entgegenkommen es dem „Alpenverein“ möglich sei, seine Vorträge in einem so schönen Raum stattfinden zu lassen.

Der Kampf um das Kloster.

Zwischen den Gemeinden Rüdesheim, Weisenheim und Eibingen liegt ein Kloster, das den düsteren Namen „Kloster Gottes“ führt. Das Kloster war ein Kloster, heute ist es eine landwirtschaftliche Besitzung, welche einer Frau Emma Rohu zu Eibersfeld gehört. Als dieses Besitztum noch ein Kloster war, im Jahre 1714, wurde es von einem Herrn Johann Richard Brömmer aus Wiesbaden, einem frommen Herrn aus einem bekannten und durch einzelne seiner Abkömmlinge berühmt gewordenen Geschlecht, den Kapuzinern abgetreten, mit allem, was drum und dran war. Die Kapuziner erkranten sich ihres Besitzes beinahe hundert Jahre lang in gutgefalliger Bescheidenheit, bis bei der Konfolidation am 13. Mai 1813 das Kloster „Kloster Gottes“ in das Eigentum des Staates überging. Der Staat verkaufte es dann für 5000 fl. an einen Geheimrat Freiherrn v. Zwielerlein zu Weisenheim. Durch den Übergang in der Besitz des Freiherrn v. Zwielerlein wurde das Kloster allmählich als zu Weisenheim gehörig betrachtet, obwohl vielleicht die Gemeinde Rüdesheim ein Recht auf das Kloster gehabt hätte, und obwohl die dem Kloster am nächsten liegende Gemeinde Eibingen ein noch größeres Recht auf das Kloster hätte geltend machen können. Sie taten jedoch nichts dergleichen, denn „Kloster Gottes“ war ein armes Ding, bei dem nicht viel zu holen war. Schließlich änderten sich aber die Zeiten, das zum Bauerngut gewordene Kloster hob sich, und nun meldete sich die Gemeinde Rüdesheim und sagte: Weisenheim besitzt „Kloster Gottes“ zu Unrecht, ich verlange das Kloster für mich! Und wie der Streit zwischen Rüdesheim und Weisenheim angefaßt worden war, dachte auch die Gemeinde Eibingen daran, sich den Besitz des Klosters zu erwerben. So entstand eine Klage Rüdesheim kontra Weisenheim und Eibingen kontra Rüdesheim-Weisenheim. Die Klage wurde beim Bezirksauschuß anhängig gemacht. Gestern wurde in der Sache verhandelt. Die Gemeinde Rüdesheim und Weisenheim waren durch ihren Bürger-

Aus Kunst und Leben.

* **Aus der Jugend von Hermann Kurz,** dem Dichter von „Schillers Heimatjahre“ und anderen Erzählungen, teilt dessen Tochter, die bekannte Schriftstellerin Johle Kurz, im jüngsten Heft der „Schubertischen Monatshefte“ wieder einige interessante Züge mit. Im Herbst 1835 trat Hermann Kurz bei seinem Onkel Moor in Ohningen, einem philosophisch gebildeten und freidenkenden Manne, als Vikar ein. Doch nachte ihn der Widerspruch zwischen dem Amt und seiner freieren Denkweise, die ihn manche Lehren der Kirche nur symbolisch nehmen ließ, tief unglücklich, und die Predigten, die er damals hielt, dürften wohl die kürzesten gewesen sein, die je im Schwabenland gehalten wurden. Eines Sonntags ging er von Hause weg, während der alte Pfarrer sich anleidete, und als dieser fertig war und ihm folgen wollte, fand er den Pfarrer bereits auf dem Rückweg von der Kirche. „Gast du deine Aufzeichnungen vergessen?“ fragte er bestürzt; „bleib, bleib, ich bringe sie dir gleich.“ „Mein Onkel“, war die Antwort, „ich bin schon fertig.“ Weiterer Akt ist die Erzählung von einer etwas fahnen Wette, die Kurz einst mit einem anderen Vikar einging. Jener sollte seine Braut, Sophie (Schwäbisch: Sophiele) am Beginn der Predigt mit ihrem Namen nennen und begann mit den Worten: „So viele, oh so viele sind es, welche“ — wogegen Kurz, der gewartet hatte, seine Predigt mit „sondern“ zu beginnen, mit den Worten anbot: „Sondern wir, meine geliebten Zuhörer, die christliche Religion von allen anderen Religionen ab.“

* **Die Einnahmen der englischen Dramatiker.** In England gibt es nicht wie in Frankreich einen Verein der dramatischen Autoren zur Verteidigung der Interessen ihrer Mitglieder. Dort wird direkt zwischen Dichter und Direktor verhandelt; und natürlich sind so die Bedingungen sehr verschieden nach den Verhältnissen. Bei der Unterzeichnung eines Vertrages erhält der Verfasser zuerst und im voraus eine Summe für seine Autorrechte ausgezahlt, die er nicht zurückgibt und die ihm als Schadenersatz dient, falls der Direktor sein Stück nicht aufführt. Die Prozente der Einnahmen, welche je nach der Persönlichkeit des Verfassers. Ein Anfänger erhält

gewöhnlich 5 Prozent, wenn die Einnahmen eine gewisse Höhe (24 000—25 000 M.) erreicht haben, steigen sie auf 7 1/2 Prozent, und sie kommen bis auf 10, 12 oder 13 Prozent, immer im Verhältnis zur Gesamtsumme der Einnahmen. Die jetzt beliebtesten Dichter, wie Pinero, Barrye, haben natürlich für manche Werke einen noch höheren Prozentsatz erhalten; so bekam der erstere für ein Stück 200 000 M. Jones hat allein für die Londoner Aufführung von „The Clarks“ 75 000 M. verdient, und dazu kommt noch der Ertrag der Tourneen. Die Übersicht über die Einnahmen wird dem Dichter jeden Abend mitgeteilt, und je nach der Abmachung kann er alle acht oder vierzehn Tage den ihm zukommenden Betrag einzulösen.

* **Vom Tuberkulosekongreß.** In der vierten Sektion sprachen gestern von Riga über die Notwendigkeit der Einrichtung besonderer Wohnräume zur Isolierung der Tuberkulösen und Wang über die deutsche Tuberkulosestatistik, sowie über die Einrichtung in dänischen Sanatorien. Dr. Kauffmann beschrieb die Tätigkeit der Berliner Kirschgasse für Tuberkulose.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Die Große Berliner Kunstausstellung wurde am Sonntag ohne jede Felerlichkeit geschlossen.

Am Geburtsstunde Konstantin Meuniers in Brüssel, der vor wenigen Monaten verstorbenen großen belgischen Bildhauers, wurde eine Bronzeplatte mit dem Bildnis des Künstlers angebracht, das von Samuel ausgeführt ist. Die Weihrede hielt der Staatsminister Beernaert.

Der größte Teppich der Welt ist für den Wintersport im Olympia-Theater in London bestellt worden. Er mißt 63 000 Quadratfuß, bedeckt den ganzen Fußbodenraum im Olympia und wird 100 000 M. kosten.

Vom Bücherfisch.

* Das zweite Heft der Zeitschrift: „Kritik der Kritik“ (Herausgeber: A. Salber, Breslau, Leo Horwiz, Berlin, — Breslau, Schlessische Verlagsanstalt von S. Schottländer) hat n. o. folgenden Inhalt: Richard Schantz: Zur Psychologie der Kritik. — Leo Horwiz:

Der Fall Schläpfer. — Eduard Engel: Kenner und Schmecker. Erwiderung Alfred Kerr. — Hans J. Schaub: Die moderne Musikkritik. — „Unsere Umfrage“ II: Briefe zur modernen Kritik von Rosenger, Schloß, Sand, Mann, Clara Blüthgen, B. Blüthgen, v. Rahlberg, Ivers, Servaes, Kappstein usw. — Selbst- und Gegenkritik: S. Kubinski, Heinrich Stümke, Edward Stillebauer, Pietro Kretino.

* **Frauenberufe.** Heft 2 (Wohnzettelkriterien). Praktische Anleitung zur Berufswahl und zuverlässige Orientierung für alle jungen Mädchen, die einen Beruf wählen, desgleichen für Eltern, Vormünder usw. Jedes Heft bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist einzeln käuflich. Preis 50 Pf., Verlag von E. Wange, Leipzig. R., Brommestraße 8. Die trefflichen und handlichen Bändchen zeigen in vollem Umfange, was jeder Beruf fordert und was er der tüchtigen Kraft gewährt. Eine Orientierung in den Bändchen wird manchen jungen Mädchen vor Täuschungen bewahren und sie auf einen Beruf hinweisen, der ihren Fähigkeiten und Neigungen entspricht.

* **Die Kunst für Alle.** Herausgegeben von E. Schwarz. 21. Jahrgang, Heft 1. München (Verlagsanstalt J. Brudmann & Co.). Preis vierteljährlich 3.60 M. Mit einem glänzend ausgestatteten Sonderheft über die Lenbach-Gedächtnisausstellung in München eröffnet die Halbmonatschrift „Die Kunst für Alle“ ihren 21. Jahrgang. Die Zeitschrift zeigt in den textlichen wie illustrierten Vorführungen dieses Heftes auf neue ihr erfolgreiches Streben nach steter Höherentwicklung. Die aus der Feder Fritz v. Olinis stammende Einführung in den Entwicklungsengang Franz v. Lenbachs ist durch die charakteristischsten Werke des Meisters aus allen Schaffensperioden in technisch guter Wiedergabe illustriert. Namentlich auf die Gravüre von Lenbachs Selbstporträt (1895) und die farbigen Tafeln sei besonders hingewiesen; es sind solcher wertvollen Sonderbeilagen nicht weniger denn fünf in dem prächtig mit einer Wiedergabe von Franz Studts Ausstellungsplakat auf dem Umschlag geschmückten Heft enthalten.

meiner vertreten, die Gemeinde Eibingen hatte die Verfechtung ihrer Interessen in die Hände eines Rechtsanwalts gelegt, dasselbe tat die beigeladene jetzige Besitzerin des Klosters, Frau Brohn aus Elberfeld.

Der Bürgermeister von Rüdelsheim sagte: Auf Grund des nassauischen Ediktes vom 5. Juni 1816, nach welchem alle einzeln liegenden Höfe, Mühlen, Mühlen usw., dem nächstgelegenen Gemeindebezirk zugeschlagen werden sollten, ist das Kloster „Noth Gottes“ zur Gemeinde Rüdelsheim geschlagen worden. Das geht aus einem Bericht vom 22. Juli 1816 hervor, der im Staatsarchiv zu Wiesbaden liegt und in welchem erwähnt wird, daß das Kloster „Noth Gottes“ zu Rüdelsheim gehört; das geht ferner hervor aus dem Verzeichnis der einzeln liegenden Höfe des Gemeindebezirks Rüdelsheim und aus dem nassauischen Staatsadressbuch — Jahrgänge 1813 bis 1823 —. In diesem Adressbuch wird „Noth Gottes“ bei Rüdelsheim aufgeführt. Außerdem gehört „Noth Gottes“ kirchlich zweifellos zu Rüdelsheim. Solange nicht nachgewiesen wird, daß „Noth Gottes“ unter Mitwirkung der Staatsgewalt von Rüdelsheim weggenommen und Weisenheim zugeschoben worden ist, solange gehört das Kloster zu Rüdelsheim!

Der Weisenheimer Bürgermeister fing mit einem lateinischen Spruch an, der sich so verhält: „Mühselig ist der Besitz“, denn Weisenheim hat bis jetzt die Steuern des Klosters „Noth Gottes“ eingekassiert und kann sagen: Bringt mir den Beweis, daß das Kloster nicht mein, sondern euer ist! Rüdelsheim, so sagte der Weisenheimer Bürgermeister weiter, hat in keiner Weise nachgewiesen, daß es berechtigten Anspruch auf „Noth Gottes“ hat. Wir brauchen nichts zu beweisen; wir besitzen das Kloster schon seit 1817, wo es bereits in die Feuer-Kassenzins Weisenheims eingetragen ist. Dadurch, daß Rüdelsheim und Eibingen beinahe ein ganzes Jahrhundert lang Weisenheim unangefochten in dem Besitz des Klosters gelassen haben, geben sie zu erkennen, daß der Zustand den rechtlichen Verhältnissen entspricht!

Andererseits meinten es die beiden Rechtsanwältin, die Vertreter der Gemeinde Eibingen und der Besitzerin des Streitobjektes. Das Kloster gehört weder zu Rüdelsheim noch zu Weisenheim, es gehört ganz zweifellos zu Eibingen. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß Weisenheim in der glücklichen Lage des Besitzers ist. Alles spricht für Eibingen, auch der Augenschein und der Volksmund. Es existiert ein altes Sprichwort: In „Noth Gottes“ wird in Weisenheim gekocht, aber in Eibingen gegessen. Damit will man sagen, daß nur die Klosterküche in die Weisenheimer Bemerkung fällt, während alles andere zu Eibingen gehört. Nach der Stiftungsurkunde des Klosters kommen überhaupt nur die Gemeinden Rüdelsheim und Eibingen in Frage; wir können der Gemeinde Weisenheim sogar mit allen Umständen den Nachweis bringen, daß die Ruine Eibingen ebenfalls nicht zu Weisenheim, sondern zu Eibingen gehört. Das Kloster „Noth Gottes“ ist überhaupt keiner Gemeinde zugeteilt worden, kommt aber das Edikt von 1816 in Frage, dann hat Eibingen als nächstgelegene Gemeinde den alleinigen Anspruch auf das Kloster. Am lautesten spricht aber das natürliche Recht für die Gemeinde Eibingen; nach Eibingen gingen von jeher die Kinder des Klosters in die Schule, der Eibinger Pfarrer sei der Seelsorger des Klosters, und alle Lasten trage die arme Gemeinde Eibingen. Die Besitzerin selbst sei ein, daß ihr Besitzum bittig derjenigen Gemeinde zugeschrieben werden müsse, welche für die Schul- und anderen Lasten des Klosters aufkomme.

So liegt die Sache des nicht alltäglichen Streites um das ehemalige Kloster „Noth Gottes“. Der Bezirksausschuß beschloß, alle Aktenstücke, Stöckbücher und Lagerbücher usw. einzuziehen. Vielleicht kommt es wie in einer bekannten Fabel: zwei streiten sich um ein Ding, der dritte kommt und schnappt es auf!

— Winterprogramm der Kurverwaltung. Die Kurverwaltung hat, wie schon erwähnt, bereits Ende September ihr Winterprogramm herausgegeben. Dasselbe enthält alle ihre besonderen Veranstaltungen vom 1. Oktober bis 31. März. Es finden solche an 83 Tagen statt, darunter an 14 Tagen zwei besondere Veranstaltungen, also insgesamt 97. Nicht weniger wie 78 derselben werden im Abonnement geboten. Besonderer Wert ist auch diesmal, soweit es die Einteilung gestattet, auf Kompositionen- und Solistenabende gelegt, sowie auf Quartett- und Kammermusikabende des Kurorchester-Streichquartetts und der Kurorchester-Vereinigung für Blasinstrumente. In einem musikalischen Konzert am 15. Oktober wird sich Herr Kapellmeister Hugo Afferni zum erstenmal als Klavier-Virtuose im Kurhaufe vorstellen und am 20. November im Verein mit seiner Gattin, der Violin-Virtuosin Frau Afferni-Drammer, in einem Sonatenabend mitwirken. Die 12 Konzerte sind schon bekannt gegeben. Die Sonntagabend-Konzerte sind zur Abwechslung ebenfalls eingestreut. Der Weihnachtszeit ist durch besondere Programmabende an den beiden Weihnachtsfesten und einem großen Weihnachtsfestball Rechnung getragen, der Karnevalszeit durch große Maskenfeste, humoristische Konzerte usw. Auch je ein Abonnementball findet im Monat Oktober, November und Dezember statt. Zu einem dramatischen Vortrag wurde Professor Alexander Straßhof engagiert. Mit diesen Aufzeichnungen ist jedoch der Inhalt des Programmbuchs nicht erschöpft, das eine abwechslungsreiche Fülle von besonderen Veranstaltungen in Aussicht stellt.

— Die Beerdigungsfeier für den verstorbenen Dr. jur. Albert Wilhelm gab sprechenden Beweis von der lebhaften Sympathie, deren der Dahingegangene sich in weitesten Kreisen hier und außerhalb erfreuen durfte. Die Zahl der Leidtragenden war eine sehr große, sowohl bei der Feier im Sterbehause am Kaiser Friedrich-Ring als auch bei der Einsegnung der Leiche auf dem neuen Friedhofe. An der Wohnung schiederte Herr Pfarrer Beckenmeyer den Heimgegangenen und dessen Charaktereigenschaften mit treffenden Worten und widmete ihm einen warmen Nachruf, an der Gruft sprach er ein Gebet. Am Beidentonont befanden sich einige Vereine, denen der Verlebte als Mitglied oder Ehrenmitglied angehört hatte.

— Ein Erinnerungstag war der 3. Oktober für die alten Nassauer, ein Erinnerungstag, welcher sich im nächsten Jahre zum 40-jährigen Jubiläum ausdehnt. Wir meinen die am 3. Oktober 1865 erfolgte Einverleibung des Herzogtums Nassau in die Krone Preußens.

— Evangelische Bewegung in Oesterreich. Nächsten Sonntag wird Herr Pfarrer J. L. e. n. e. i. n. aus Hirschenfeld in Steiermark im Hauptgottesdienst um 10 Uhr in der Ringkirche predigen. Am Abend desselben Tages wird derselbe im Evangelischen Vereinshaus an der Platterstraße einen Vortrag halten über „Die evangelische Bewegung in Oesterreich“ und insbesondere aus dem Leben seiner Gemeinde, die ihren Gottesdienst in einem Raum über einem Gisteller halten muß, Mitteilungen machen. Gegenüber den anders lautenden Ankündigungen von den Kanzeln am Sonntag, den 1. Oktober, sei ausdrücklich nochmals hier betont, daß der Familienabend, bei dem Herr J. L. e. n. e. i. n. seinen Vortrag hält, doch im großen Saale des Vereinshauses an der Platterstraße stattfinden wird. In dieser Feier, bei der auch der Ringkirchenschor mitwirken soll, sind alle Evangelischen herzlich eingeladen. Im Interesse der Sache bringen wir hier eine Empfehlung Rosengers zum Ausdruck, die er Herrn Pfarrer J. L. e. n. e. i. n. für seine Reise ins Deutsche Reich mitgegeben hat: „Ich gestatte mir, Freunden der evangelischen Sache den Herrn Pfarrer Wilhelm J. L. e. n. e. i. n. aus Hirschenfeld (Steiermark) wärmstens zu empfehlen. Pfarrer J. L. e. n. e. i. n. hat um die Begründung der evangelischen Gemeinde Hirschenfeld besonders große Verdienste, und seine Gemeinde ist eine der eifrigsten im ganzen Land. Sie verdient mit ihrem Pfarrer vollen Dank und Wohlwollen, das ihr zugewendet wird. Möge Pfarrer J. L. e. n. e. i. n. nun ermutigt aus dem Reiche zurückkehren.“ Peter Rosenger.

d. Bezirksausschuß. (Sitzung vom 5. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsgerichtsdirektors Vinz.) Die Familie Stähling zu Griseheim hat im Jahre 1876 in nächster Nähe der Mainzer Landstraße einige Gebäude zum Wohnen eingerichtet. Für diese Bauten hat sie vor mehreren Jahren um die Wirtschaftskonzession nachgesucht, ohne dieselbe zu erhalten. Hieran hat die inzwischen verewitwete Frau Stähling ein Verlangen um die Genehmigung zur Ansiedelung eingereicht; sie wollte an Stelle des alten Gebäudes ein neues Haus errichten. Die Gemeinde Griseheim hat Einspruch gegen die Ansiedelung erhoben und der Landrat hat die Ansiedelungsgenehmigung verweigert, mit der Begründung, es fehle an der Regelung der Schulverhältnisse und außerdem an einem öffentlichen Zufahrtsweg zu dem Grundstück der Frau Stähling. Die gegen die Entscheidung des Landrats anhängig gemachte Klage der Frau Stähling lehnte der Bezirksausschuß ab.

— Der Luxemburgplatz erhält augenblicklich seine gärtnerischen Anlagen, wenigstens ist man mit den Grundarbeiten hierzu beschäftigt. Aus den Abfiedungen läßt sich ersehen, welcher Raum für die Kinderspiele vorbehalten ist. Derselbe dürfte billigen Ansprüchen völlig genügen.

— Die Gasversorgung. Wie uns mitgeteilt wird, wurde gestern die Verbindung einer seit ein paar Wochen unterbrochenen Gasleitung von 600 Millimeter Lichterweite wiederhergestellt, welche hauptsächlich den westlichen Stadtteil mit Gas versorgt. Die Unterbrechung und Umlegung war durch die großen Kanalarbeiten in der zukünftigen Kaiserstraße, bei welchen das Gasrohr hindurch war, erforderlich geworden. Die Klagen der betroffenen Gasabnehmer über ungenügenden Gasdruck werden nun sicher verstummen.

— Ein früher Winter scheint uns nach den bisherigen Anzeichen in diesem Jahre bevorzusehen. Aus vielen Teilen des Landes, so im Schwarzwald, im Harz, werden schon Schneefälle gemeldet und auch bei uns sieht die jetzt herrschende kühle Witterung in scharfem Kontrast zu den noch vor kurzem herrschenden wärmeren Tagen.

— Eine Viehzählung findet heute im Landkreis Wiesbaden statt. Sie erstreckt sich auf zuchttaugliches Rindvieh (Kühe, tragfähige Kühe und geschlechtsreife Rinder) und dient dazu, einen Überblick über die Rindviehzucht im Landkreis Wiesbaden zu gewinnen. Auch vorübergehend abwesende Viehstücke der vorher angegebenen Gattungen sind anzugeben, während nur vorübergehend anwesende Stücke unberücksichtigt bleiben.

— Zur Fleischnot. Von sozialdemokratischer Seite werden in dem Wahlkreise Höchst-Homburg-Üdingen eine Reihe von Protestversammlungen gegen die Fleischverknappung abgehalten.

— Keine Cholera am Rhein. Aus Jülichheim wird uns gemeldet: Die bakteriologische Untersuchung über die Todesursache der Hauskälterin des katholischen Pfarrers hat ergeben, daß keine Cholera vorliegt. Dem Pfarrer wurde die Ausübung seiner Amtshandlungen wieder gestattet.

— Der vermählte Frankfurter Oberlehrer, Herr Dr. Gollischon, scheint gefunden zu sein, allerdings als Leiche. Am Samstag bereits wurde bei Ling a. Rh. ein Mann gelandet, der alle Merkmale des Verstorbenen aufwies. Die Photographie soll die Identität mit dem Gesuchten beweisen. Die Verwandten des Vermissten sind nach Ling gereist, um die Leiche zu besichtigen.

o. Betrügereien wurden in letzter Zeit häufig von jungen Burken, die von Koffahrenten zur fundenweisen Ausbeute angenommen worden waren, dadurch verübt, daß sie Frachtbriele fälschten, indem sie die darauf vermerkten Gebühren erhöhten — häufig bis zu 1 Mk. — und den Mehrbetrag einhielten. Der Schwindel gelang ihnen in allen Fällen, weil die Empfänger der Winter meist Geschäftsleute, die Frachtbriele nicht näher prüften. Dies sollte aber geschehen, um den Betrüggern das Handwerk zu legen. Zwei derselben sind von der Polizei ermittelt worden.

— Ein origineller Transport erhielt am Mittwoch die Passanten der Ringstraße. Dort hatte sich ein Betrunkener unnützlich gemacht und sollte von zwei Schulknaben nach dem Polizeirevier auf dem Michaelsberg gebracht werden. Dies war natürlich keine leichte Arbeit, zumal der Alkoholiker seiner Fortschaffung den möglichsten Widerstand entgegensetzte. Da erkläre einer der Polizeibeamten einen der kleinen eisernen Schubkarren, wie sie insbesondere zur Beförderung der wert-

volleren Bestandteile des Straßenmülls, als da sind Bierdempt und verglichen, benutzt werden. Er winkt den Führer des vollgeladenen Besehls mit seinem Fuhrwerk herbei, dieser leistet sofort Folge und eins, zwei, drei liegt der Bezechte, weidgedrückt und so, daß sein wertiges Ich einen spigen Winkel darstellt, oben auf und fort geht es unter dem Gallo der Menge nach dem erwähnten Bestimmungsort.

— Liebeskummer ist wieder einmal die Veranlassung zu dem Entschlusse eines jungen Mädchens, seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu bereiten, gewesen. Kurz nach Mitternacht wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Rheinstraße zu Biebrich ein 19-jähriges Mädchen von dem patrouillierenden Polizeibeamten angetroffen, das sich dort in auffälliger Weise bemerkbar machte. Auf Befragen gab es an, daß es von R a u r o d hergekommen war, um sich im Rhein zu ertränken. Ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben, und eine wohl aus diesem Grunde von der Mutter erfolgte Mißhandlung war die Veranlassung. Das Mädchen wurde in Schutzhaft genommen und wieder ihren Eltern zugeführt.

o. Lebensmüde. Gestern nachmittag entwand unter den Reisenden des um 2 Uhr 45 Min. nach dem Rhein abgehenden Zuges darüber große Aufregung, daß ein junger Mensch kurz vor Abgang dieses Zuges sich zu vergiften versuchte. Er trank aus dem Bahnsteig aus einem kleinen Flaschen, dessen Inhalt nachher als Zysol erkannt wurde, und ließ sich auf eine in der Nähe stehende Bank nieder, von der er gleich darauf bewußtlos zur Erde fiel. Ein zu Hilfe gerufener Arzt flüchtete dem Lebenswunden, den man inzwischen in den Barbersaal getragen hatte, Milch ein und pumpte ihm den Magen aus. Die Sanitätswache verbrachte dann den immer noch Bewußtlosen in das städtische Krankenhaus. Er wurde als der 20 Jahre alte Hausdiener Arnold Vogelberg aus Bonn erkannt, der vor etwa zwei Tagen von dort hierher gekommen ist, um einen jungen Bautechniker, den er in Bonn kennen gelernt hatte, zu besuchen. Der letztere nahm sich des jungen Menschen, obwohl er ihn nur oberflächlich kannte, an, logierte ihn, da er mittellos war, in einem Gasthause ein, unterhielt ihn auch mit Speise und Trank während der zwei Tage und löste ihm noch gestern nachmittag eine Fahrkarte nach Bonn. Der Bautechniker befand sich auch auf dem Bahnhofe noch in Gesellschaft des Vogelberg, sah aber nicht, wie dieser das Gift zu sich nahm. Ob seine Mittellosigkeit ihn zu dem Selbstmordversuch veranlaßt hat oder noch andere Gründe im Spiele sind, ist nicht bekannt geworden. Heute mittag befand sich der Lebensmüde, der sehr gut gekleidet war und nicht wie ein Hausdiener, sondern wie ein junger Kaufmann oder dergleichen aussah, noch am Leben und es soll auch Aussicht vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten.

o. Schadensfeuer. In einer Schreinerwerkstätte in der Bahnhofstraße wurde heute morgen um 4 Uhr von einem Bewohner des betreffenden Hauses Feuer entdeckt, das bei dem leicht brennbaren Inhalt der Werkstätte rasch um sich griff. Die durch einen Feuermelder alarmierte und rasch erschienene Feuerwache griff den Brand mit einer Eileung der Gaspritze und zwei Hydrantenleitungen an und hatte ihn dadurch in kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt, doch nahmen das völlige Abkühlen und die Aufräumungsarbeiten noch längere Zeit in Anspruch. Die Entstehungsursache des Brandes, der an Holzvorräten, halbfertigen Arbeiten und Werkzeugen nicht unbedeutenden Schaden verursachte, ist unbekannt.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist bei der Firma „E. Schürmann u. Co. in Wiesbaden“ folgen- des eingetragen worden: Die Firma Schürmann u. Co. lautet jetzt: „E. Schürmann u. Co., Nachfolger August Schwanefeldt in Wiesbaden“.

— Kurhaus. Morgen Freitag findet Wagner's Abend der Kurkapelle im Kurhaale statt.

— Residenz-Theater. „Das graue Haus“, die mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommene neue Komödie von Richard Stowronnek, wird morgen Freitag wiederholt. Als eine gewiß angenehme Abwechslung des Spielplans kommt Samstag und Sonntagabend die Costische Pöffe „Ein Blümmel“ mit der Musik von Müllers zur Aufführung. Sonntagnachmittag wird das liebenswürdige Lustspiel „Die Generalkomte“ zu halben Preisen gegeben.

— Kleine Notizen. Die Balanzenliste für Militärärzte Nr. 40 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Die Lehrsstraße von der Steingasse bis Rödersstraße wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung, die Marktstraße zwischen der Mengasse und Ellenbogengasse zweckshebung des Reichthums der Straßenbahn und die östliche Fahrbahn der Biebricherstraße von der Neuborferstraße bis zum Ende zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Gerichtssaal.

Die Offenbacher Mörderin

Ein Darmstädter Mitarbeiter schreibt der „Kl. Pr.“ über seine Eindrücke bei der Verhandlung gegen Frau Loh: „Gestern hat man ein Weib zum Tode verurteilt. Gelehrte und ungelehrte Richter haben über eine Frau und Mutter den Stab gebrochen und verkündet, daß sie das Recht verübt habe, fernerhin zu leben. Dieser harre, ins Leere gerichtete tote Blick, als man der Mörderin das Urteil sprach! Unbeweglich, ohne Juden, ohne einen Laut, nahm sie den Spruch entgegen, und aus den weitgeöffneten Augen war jeder Ausdruck geflohen. Die Frau, die abends so im gaserleuchteten Saale des Schöffengerichts dastand wie die lebliche Verkörperung eines Welkenlebens, war eine andere als das jammernde Geschöpf, das am Morgen zum Richtertisch geführt werden mußte und ohnmächtig auf dem Stuhl zusammenfiel, das in tiefer Neugier den „bitterböien“ Gedanken verweilte,

der sie in das Verbrechen getrieben, der ihre schwache Hand führte, als sie dem armen kleinen Opfer die tobringende Schlinge um den Hals zog. In diesen wenigen Stunden hatte sie die ganze Rechnung ihres Lebens beglichen. Vielleicht auch sprach aus der unnatürlichen Gelassenheit, mit der die Frau am Abend ihr Los entgegennahm, die Befriedigung, daß sie die Verantwortung für ihre Missetat auf das Haupt des Menschen schütten durfte, der ihr Glück langsam vernichtet und ihren Seelenfrieden vergiftet hatte. Ein Sola nur hätte die Farben gefunden, um dies Bild zu malen, wie die des gräßlichsten Verbrechens Angeklagte im Bewußtsein ihres nahen Todes aus ihrer Verknirschung emporsprang zur flammenden Klage wider ihren eigenen Ehegatten, den Vater ihrer Kinder. „Du Schuft, du Elender! Ich habe dir immer gesagt, du bringst mich ins Zuchthaus, du siehst, hier stehe ich!“ Und über den Mann, der sich mit verlegenen kleinen Ausflüchten zu wehren und mit unbedeutenden Beschwerden das Weib noch zu belästigen suchte, sah sie all den Haß und Jammer aus, der seit den ersten Jahren der Ehe an ihrem Herzen gewachsen. Wie kann er ihr vorwerfen, daß sie für die Kinder nicht immer die nötigsten Speisen fand, während er das Geld für bessere und teurere Nahrung ausgab, die er selbst verzehrte. Wie darf er sie schelten und schlagen, wenn sie hinter seinem Rücken in der Angst kleine Schulden machen mußte, weil sie für sieben Personen mit den 10 Mark, die er ihr jede Woche gab, den Unterhalt nicht zu bestreiten vermochte. Eine Mark mehr, 11 Mark, die sollte er ihr geben, dann will sie auskommen suchen. Oder er soll ihr die kleine Summe geben, die nötig ist, um einen Strohrahmen anschaffen zu können — sie ist nicht ungeschickt — und fleißig will sie sein, um durch Handarbeiten einen kleinen Nebenverdienst zu schaffen. Er aber hat für solche Ideen nur Hohn. „Sieh zu, wie du fertig wirst, sonst mach, daß du aus dem Hause kommst, und die 10 Mark, verzeihst du, die du heimlich geliehen, die schaffst du bis nächsten Montag herbei.“ Er geht und läßt sie mit ihrer Verzweiflung allein. In seinen Vereinen spielt er eine große Rolle. Da braucht er kein Geld. Denn wenn er auch gerade nicht allzu viel die Woche verdient, für einige Mitgliedsbeiträge und ein paar Glas Bier reicht's ja immer noch, und die Frau, der seit Jahren in diesem ewigen Kampf um das tägliche Brot die Kraft zerrieben und alle Widerstandskraft gebrochen wurde, sieht nur noch vor ihren Augen das Wort: Nächsten Montag die zehn Mark. Hier ist das dunkle Tor, durch das Menschen zum Verbrechen eingehen. Diesem Weib mit dem wenige Tage alten Kind an der Brust — geküßte Ärzte wissen, wie unberechenbar groß der Einfluß dieses körperlichen Zustandes auf die Seele einer Mutter sein kann — drängt sich nur ein Gedanke auf, nur eine einzige entsetzliche Möglichkeit sieht sie vor sich, aus dem Elend und dem ewigen Druck aufzuatmen: Nur den Mord des kleinen Mädchens, das am Sonntag wiederkommen wird, mit gefüllter Tasche. Und die Nacht dieses einen, alles Erwägen und Empfinden lähmenden Gedankens wird mächtiger und mächtiger, steigt über das Weib und wird zur entsetzlichen Tat.“

* Ein ärztlicher Fehlschlag. Das Kriegsgericht zu Gärlich verurteilte den Militärarzt Haller, der während der Mäander einem Soldaten drei Dezigramm Morphium gab, anstatt drei Zentigramm, und so dessen Tod herbeigeführt hat, zu 30 Tagen Gefängnis und Schadenersatz an die Hinterbliebenen.

Kleine Chronik.

Schachtelsturz. In Eigelshoven stürzte Dienstagmorgen infolge Wassereintrucks ein Schacht ein. Drei Personen wurden getötet, zwei Leichen konnten geborgen werden. Der Schaden der Gesellschaft ist sehr bedeutend.

Schadungsglück. Im Kohlenbach „Laura“ bei Heerlen erkrankten 10 Arbeiter im Grubenwasser.

Strahlenpflanzergiftung. Hat sich der Stationsdiener Stark in Thalheim in Oberbayern zugezogen und ist an der dadurch bewirkten Blutvergiftung nach neunmonatigem Siechtum an Blutersehung und Entkräftung gestorben.

Ein Raubmord im Eisenbahnzuge, der an einem jungen Mädchen verübt wurde, beschäftigt die Berliner Behörden. Ein junges Mädchen, das von Heidelberg nach Danzig fuhr, wurde kurz vor dem Eintreffen des Zuges in Berlin von Herzschwäche befallen. Die Reisende, welche sich in bewußtlosem Zustande befand, fiel infolgedessen nicht aus. Bei einer späteren Revision des leeren Eisenbahnzuges wurde das Mädchen aufgefunden und sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Als es wieder zur vollen Besinnung kam, vermißte es seine Varikost in Höhe von 32 M. Es wird angenommen, daß dem kranken Mädchen das Geld während der Fahrt gewaltsam entwendet worden ist.

Revolverattentat. Gestern mittag verübte der 50-jährige Bäckermacher Friedrich Engel in Niederschönhausen auf seine 19-jährige Nichte ein Revolverattentat und lehrte kurz darauf die Waffe gegen sich selbst, wobei er sich schwer am Hinterkopf verwundete. Während das junge Mädchen, dessen Verletzung ungefährlich war, im Krankenhaus zu Weiskensee verbunden wurde, ist Engel, dessen Tat auf einen Mordhieb zurückzuführen ist, als Polizeigefangener der Charité zugeführt worden.

Die neue Hamburger Vulkanwerft. Die Bürgerschaft bewilligte in ihrer gestrigen Abend Sitzung die vom Senat beantragten 8 910 000 M. zum Zweck der Errichtung eines Werftplatzes für den Stettiner „Vulkan“.

Abnungsglück. Auf der Weser unterhalb Begelesd ging ein überladener Sandtahn infolge des Wellenschlages eines vorbeifahrenden Dampfers unter, wobei zwei Mädchen ertranken.

Streik. In der Eggestorfer Maschinenfabrik in Hannover ist es zu Unruhen gekommen. Infolgedessen stellte der größte Teil der Fräser die Arbeit ein. Gestern wurden Entlassungen in großem Maße vorgenommen. Die Zahl der Streikenden und Entlassenen beträgt etwa 1000.

In Kiel fand gestern in Gegenwart des Prinzen Heinrich die Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes statt.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Petersburg, 5. Oktober. In einem kaiserlichen Erlaß für den Marineminister heißt es: Die Marine-offiziere, welche den durch die bevorstehenden Reformen von der Marine gestellten höheren Dienstansforderungen nicht genügen, können noch vor der Erreichung der festgesetzten Altersgrenze verabschiedet werden. Falls das im Laufe der nächsten 5 Jahre eintritt, sind die Offiziere unter festzustellenden günstigen Bedingungen zu pensionieren.

Christiania, 5. Oktober. Das Storting wird Samstag das Karlsruher Abkommen beraten. Dem Blatte „Aftenposten“ zufolge wird die Sitzung zunächst geheim sein, damit die Regierung eventuell vertraulich Mitteilungen geben könne. Der Antrag der Minorität des Spezialkomitees geht dahin, die Annahme des Karlsruher Abkommens so lange auszusetzen, bis das Volk in einer Volksabstimmung, die analog der am 13. August abgehaltenen vorgenommen werden soll, sich darüber ausgesprochen habe. Im Fall der Ablehnung dieses Antrages stellt die Minorität ferner den Antrag, das Karlsruher Abkommen abzulehnen und die Regierung zu ermächtigen, Schritte vorzuschlagen, auf Grund deren zwischen Norwegen und Schweden ein Abkommen abgeschlossen werden könne, nach dem alle zwischen beiden Reichen entstehenden Zwistigkeiten, die nicht auf andere Weise beigelegt werden könnten, an das Haager Schiedsgericht verwiesen werden. Vier Mitglieder der Minorität des Spezialkomitees stellen ferner den Antrag, daß die Regierung die Überweisung der Bedingungen für die Unionsauflösung an ein unparteiisches Schiedsgericht in Vorschlag bringen solle.

London, 5. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Calcutta von gestern: Die Bewegung gegen den Erlaß, betreffend die Teilung der Provinz Bengalen, wächst: es fand ein Aufruhr statt, bei dem ein europäischer Inspektor vom Pöbel mißhandelt wurde. 17 Personen wurden verhaftet.

Depeschenbureau Derold.

Mailand, 5. Oktober. Auch der „Secolo“ teilt mit, daß der Sultan Deutschland die Erlaubnis zur Errichtung einer Marinestation auf der Insel Thasos erteilt hat.

Detmold, 5. Oktober. Der Lippe'sche Landesschat hat das Ausnahmegericht gegen den Pastor Thelemann in Wülfen abgelehnt, das dessen zwangsweise Verlegung ermöglichen sollte. Eine Sonderausgabe der „Landeszeitung“ führt den in Lippe unerwarteten Beschluß auf eine Anregung des Landesherrn zurück.

Wien, 3. Oktober. Die Führer der deutschen Partei erschienen beim Ministerpräsidenten und forderten ausreichende Vorkehrungen gegen die Ausschreitungen der Tschechen in Brünn. Gautsch teilte mit, daß er militärische Maßnahmen getroffen habe und die Gendarmerie verstärkt würde.

Christiania, 5. Oktober. Das „Dagbladet“ teilt unter Berufung auf offizielle Quellen mit, die norwegische Regierung habe einstimmig auf dem Standpunkt, in der Frage der Thron-Kandidatur des Prinzen Karl von Dänemark sich als ungebunden zu betrachten. Jeder Versuch, dem Lande eine dynastische Verfassung aufzuzwingen, sei ihrerseits ausgeschlossen. Sobald in Schweden die Außerkräftigung des Riksdag beschlossen sein wird, wünscht die Regierung die Verhandlungen im Storting zu eröffnen, wobei dieses nach allen Seiten frei dastehen. Die große Mehrheit des Reichstages neigt der monarchischen Staatsform zu und somit sei die Haltung der Regierung ohne wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge.

London, 5. Oktober. Glaubwürdigen Nachrichten aus dem Kaukasus zufolge haben die Tataren alle Wege abgesperrt und Vorkehrungen getroffen, sämtliche Armenierdörfer zu zerstören. Die blutigen Massakres dauern fort. In Aghara wurden 33, in Gheran 5 und in Daglad 2 Christen getötet. Der Vizegouverneur des Kaukasus, Graf Woronzow, hat an den Zaren ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Lage im Kaukasus als äußerst kritisch darstellt und erklärt, nicht in der Lage zu sein, die Ordnung wiederherzustellen. Infolgedessen bitte er, sein Amt niederlegen zu dürfen. Dieses Schreiben ist dem Zaren durch Vermittelung des Großfürsten Nikolai Nikolajew zugestellt worden.

Tokio, 5. Oktober. Man glaubt hier zu wissen, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages der Mikado den Admiral Togo beauftragen wird, die gesamte japanische Flotte in der Bai von Tokio zu versammeln, wo der Mikado eine Flottenschau abhalten will. Bei dieser Gelegenheit wird wahrscheinlich auch Togo seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt halten. Das englische Geschwader wird gegen den 12. Oktober hier erwartet.

Wb. Baden-Baden, 4. Oktober. Der Reichsfanzler empfing heute mittag in Gegenwart der Fürstin Hilow und des zu Besuch hier weilenden Prinzen Max von Baden eine Deputation des Straßburger Männergesangs-Vereins, welche im Hotel Stephanie mehrere Lieder vortrug. Nach Vereidigung der Gesangsvorträge überreichte der Vorsitzende des Vereins dem Reichsfanzler mit einer längeren patriotischen Ansprache das künstlerisch schön ausgeführte Diplom als Ehrenmitglied des Vereins. Der Reichsfanzler dankte den Sängern für den Genuß, den sie ihm und den Anwesenden bereitet hätten. Er höre, so führte Fürst Hilow etwa aus, nicht gern ein deutsches Lied; von Gesängern vorgetragen erfreuten ihn die Lieder doppelt. Er sehe als Reichsfanzler in nahen amtlichen Beziehungen zu den Reichsländern und pflege diese Beziehungen gern; er sei stolz darauf, Ehrenmitglied des Vereins zu sein, und dies nicht nur als Reichsfanzler, sondern auch als Deutscher, denn Straßburg und die

Reichsländer seien jedem guten Deutschen besonders ans Herz gewachsen. Er kenne wohl, bemerkte der Reichsfanzler in Erwiderung auf eine Stelle in der Rede des Vorsitzenden, die hohe Bedeutung des deutschen Liedes für das deutsche Volk als oft bewährtes Bindeglied in der Geschichte der nationalen Einheitsbewegung. Er wisse auch, daß der Straßburger Männergesangs-Verein von waterländischer Gesinnung erfüllt sei, und er sei überzeugt, daß jedes Mitglied desselben auch fernerhin ein Apostel des Deutschtums in der Heimat sein werde, und so hoffe er, daß die Beziehungen zwischen den Landsleuten jenseits und diesseits des Rheins, zwischen Elbsch-Böhren und Mitteldeutschland, immer herzlicher werden würden.

Wb. Paris, 5. Oktober. Professor Behring erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, er habe auf dem internationalen Tuberkulosekongreß keine Mitteilung über die von ihm gefundene neue Heilmethode gemacht, weil ihm Kongresse der etwas unruhigen Stimmung wegen überhaupt nicht für technische Demonstrationen geeignet erschienen. Aber er könne sagen, daß er spätestens im August nächsten Jahres seine neue Heilmethode bekannt geben werde. Dieselbe beruhe weder auf einem Serum noch auf einem Impfstoffe. Es handle sich um ein Mittel, welches nicht bloß vorbeuge, sondern auch heile. Er werde, wie er es bei dem Diphtherieserum getan habe, eine Zeitslang das Geheimnis dieses Mittels für sich behalten. Er werde, wie er schon bei den Leitern des hiesigen Pasteurischen Instituts getan habe, allen seine Methode auseinandersetzen und es den Ärzten überlassen, dieselben anzuwenden, aber ohne die Natur des Mittels selbst zu enthüllen. Denn er glaube, eine Zeitslang den Gewinn aus seiner Entdeckung für sich behalten zu dürfen, da ihm dies gestatte, sich später anderen Arbeiten widmen zu können. Das sei alles, was er heute sagen könne. Er verlange, daß man ihm bis zum 6. August Zeit gewähre, aber schon von heute an dürften die armen Tuberkulose-Kranken neue Hoffnung hegen.

hd. Paris, 5. Oktober. Wie Dr. Doyen neuerdings mitteilt, ist es ihm gelungen, ein Mittel zur Heilung des Krebses zu finden. Gestern hatte er 20 Mitglieder des chirurgischen Kongresses nach seiner Klinik geladen, wo er ihnen mehrere Personen vorführte, die geheilt worden seien.

Wb. Paris, 5. Oktober. Dem amerikanischen Ägyptologen Zimmermann wurde in einem hiesigen Hotel seine Sammlung von ägyptischen Altertümern, angeblich im Werte von einer Million, gestohlen. Ein in demselben Hotel wohnhafter Engländer wurde verhaftet, doch fand man bei ihm nur einige wenige Stücke der Sammlung.

Wb. Paris, 5. Oktober. Im Departement Aisne herrscht seit gestern starke Kälte und Schnee. Selbst die Hügel bei Grenoble sind mit Schnee bedeckt.

hd. New York, 5. Oktober. Ein Telegramm aus Carracas berichtet, daß die französische Kabelgesellschaft eingewilligt hat, ihre Vorkastitäten bis nach Eintreffen ihres aus Frankreich kommenden Kommissars zu schließen.

Nachtrag zum Frankfurter Kursbericht

vom 4. Oktober 1905.

Neuere Zulassungen.

3 1/2	1/17	Pr. Centr. B.-Kr.	97.50	4	1/3.9	Türk. Anl. v. 05/87.10
		v. 1904 unk. 1913	119.20	4 1/2	1/1.07	Russ. St.-A. v. 05/88.10
4	1/1.05	Anat.-A. (60%)	89.90	4	1/3.9	Missour. Pacific 94.60
4	1/3.9	Türk. Ragdb. 8.1	89.90	3 1/2	1/2.8	Mainz Obl. 1905
4	1/10.5	Rum. amort. R. 05	91.60	5	1/1.05	Sao Paulo E.-B. 98.30
4 1/2	10/1.7	Japan. Anl. S. II	95.80			

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 5. Oktober. 100 Kilo Hafer, neuer 15 M. 20 Pf. bis 15 M. 40 Pf., 100 Kilo Roggen 5 M. bis 5 M. 60 Pf., 100 Kilo Weizen 7 M. 60 Pf. bis 8 M. 20 Pf. Angefahren waren 8 Wagen mit Frucht und 18 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Simsburg vom 4. Oktober. Hafer per Malter 7 M.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 5. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 213.40, Diskonto-Kommandit 194.40, Deutsche Bank 213.20, Dresdener Bank 160.10, Staatsbahn 146, Lombarden 21.70, Palfafahrt 171.80, Nordd. Lloyd 136, Baltimore 116.30, Saurahütte 269.50, Bochumer 267, Gelsenkirchener 248.20, Harpener 225. Tendenz: beruhigt.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 6. Oktober 1905:

Zeitweise windig, zeitweise aufklärend, etwas kühler, besonders nachts, stellenweise noch geringe Regenschauer. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblattes, Kaufes, Bongasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

NESTLE'S Kinder-mehl.

Altbewährte Nahrung

für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. v. A. Roßbach; für das Feuilleton: J. Kallert; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Röhrbein; für die Anzeigen und Reklamen: H. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck von Berlag der A. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 4. Oktbr. 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 80.00; 1 österr. fl. i. G. = 1.33; 1 fl. 5. Wgr. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 13; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr. — Reichsbank-Diskonto 5 Proz.

Staatspapiere.			Bergwerks-Aktien.		
1. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		1. Boch. B. u. O.	100.00	
2. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		2. Boch. B. u. O.	100.00	
3. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		3. Boch. B. u. O.	100.00	
4. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		4. Boch. B. u. O.	100.00	
5. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		5. Boch. B. u. O.	100.00	
6. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		6. Boch. B. u. O.	100.00	
7. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		7. Boch. B. u. O.	100.00	
8. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		8. Boch. B. u. O.	100.00	
9. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		9. Boch. B. u. O.	100.00	
10. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		10. Boch. B. u. O.	100.00	
11. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		11. Boch. B. u. O.	100.00	
12. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		12. Boch. B. u. O.	100.00	
13. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		13. Boch. B. u. O.	100.00	
14. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		14. Boch. B. u. O.	100.00	
15. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		15. Boch. B. u. O.	100.00	
16. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		16. Boch. B. u. O.	100.00	
17. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		17. Boch. B. u. O.	100.00	
18. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		18. Boch. B. u. O.	100.00	
19. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		19. Boch. B. u. O.	100.00	
20. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		20. Boch. B. u. O.	100.00	
21. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		21. Boch. B. u. O.	100.00	
22. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		22. Boch. B. u. O.	100.00	
23. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		23. Boch. B. u. O.	100.00	
24. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		24. Boch. B. u. O.	100.00	
25. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		25. Boch. B. u. O.	100.00	
26. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		26. Boch. B. u. O.	100.00	
27. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		27. Boch. B. u. O.	100.00	
28. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		28. Boch. B. u. O.	100.00	
29. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		29. Boch. B. u. O.	100.00	
30. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		30. Boch. B. u. O.	100.00	
31. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		31. Boch. B. u. O.	100.00	
32. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		32. Boch. B. u. O.	100.00	
33. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		33. Boch. B. u. O.	100.00	
34. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		34. Boch. B. u. O.	100.00	
35. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		35. Boch. B. u. O.	100.00	
36. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		36. Boch. B. u. O.	100.00	
37. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		37. Boch. B. u. O.	100.00	
38. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		38. Boch. B. u. O.	100.00	
39. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		39. Boch. B. u. O.	100.00	
40. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		40. Boch. B. u. O.	100.00	
41. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		41. Boch. B. u. O.	100.00	
42. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		42. Boch. B. u. O.	100.00	
43. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		43. Boch. B. u. O.	100.00	
44. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		44. Boch. B. u. O.	100.00	
45. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		45. Boch. B. u. O.	100.00	
46. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		46. Boch. B. u. O.	100.00	
47. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		47. Boch. B. u. O.	100.00	
48. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		48. Boch. B. u. O.	100.00	
49. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		49. Boch. B. u. O.	100.00	
50. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		50. Boch. B. u. O.	100.00	
51. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		51. Boch. B. u. O.	100.00	
52. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		52. Boch. B. u. O.	100.00	
53. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		53. Boch. B. u. O.	100.00	
54. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		54. Boch. B. u. O.	100.00	
55. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		55. Boch. B. u. O.	100.00	
56. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		56. Boch. B. u. O.	100.00	
57. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		57. Boch. B. u. O.	100.00	
58. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		58. Boch. B. u. O.	100.00	
59. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		59. Boch. B. u. O.	100.00	
60. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		60. Boch. B. u. O.	100.00	
61. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		61. Boch. B. u. O.	100.00	
62. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		62. Boch. B. u. O.	100.00	
63. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		63. Boch. B. u. O.	100.00	
64. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		64. Boch. B. u. O.	100.00	
65. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		65. Boch. B. u. O.	100.00	
66. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		66. Boch. B. u. O.	100.00	
67. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		67. Boch. B. u. O.	100.00	
68. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		68. Boch. B. u. O.	100.00	
69. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		69. Boch. B. u. O.	100.00	
70. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		70. Boch. B. u. O.	100.00	
71. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		71. Boch. B. u. O.	100.00	
72. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		72. Boch. B. u. O.	100.00	
73. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		73. Boch. B. u. O.	100.00	
74. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		74. Boch. B. u. O.	100.00	
75. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		75. Boch. B. u. O.	100.00	
76. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		76. Boch. B. u. O.	100.00	
77. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		77. Boch. B. u. O.	100.00	
78. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		78. Boch. B. u. O.	100.00	
79. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		79. Boch. B. u. O.	100.00	
80. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		80. Boch. B. u. O.	100.00	
81. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		81. Boch. B. u. O.	100.00	
82. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		82. Boch. B. u. O.	100.00	
83. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		83. Boch. B. u. O.	100.00	
84. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		84. Boch. B. u. O.	100.00	
85. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		85. Boch. B. u. O.	100.00	
86. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		86. Boch. B. u. O.	100.00	
87. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		87. Boch. B. u. O.	100.00	
88. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		88. Boch. B. u. O.	100.00	
89. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		89. Boch. B. u. O.	100.00	
90. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		90. Boch. B. u. O.	100.00	
91. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		91. Boch. B. u. O.	100.00	
92. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		92. Boch. B. u. O.	100.00	
93. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		93. Boch. B. u. O.	100.00	
94. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		94. Boch. B. u. O.	100.00	
95. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		95. Boch. B. u. O.	100.00	
96. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		96. Boch. B. u. O.	100.00	
97. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		97. Boch. B. u. O.	100.00	
98. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		98. Boch. B. u. O.	100.00	
99. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		99. Boch. B. u. O.	100.00	
100. D. R.-Anl. (abg.)	100.20		100. Boch. B. u. O.	100.00	

Die Arbeitsstelle des
Naff. Gefängnisvereins,
 Schierkeinerstraße links, F228
 unter der Zimmermannsstraße, empfiehlt
 Kleben-Angstholz & Sad M. 1.—
 Buchen-Holz & Str. 1.70.
Teppiche werden gründlich
gefloßt u. gereinigt.
 Bestellungen zu richten an Verwalter
Fr. Müller, Erbacherstraße 2, 1. r.,
 feilt. Handvater des Männerzells. Tel. 8432.
Großer Schuhverkauf
 Neugasse 22, 1. Etage hoch.



Verbesserte
Universal-Hackmaschine
 Dieselbe eignet sich zum Zerkleinern von
 Fleisch, Getreide, Obst, Gemüse, Knochen, Zucker etc.
 Befestigung ohne Aufhängen gern gestattet.
Franz Flössner, Weltlichstr. 6.
Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,
 empfiehlt mäßig zu Zimmer u. Pension.
 W. Hammer, Besitzer.

La Geflügel,
 frisch geschlachtet und gerupft:
 Junge Hühner pro Stück von 1.20 Mk. an.
 Zehn Hühner pro Stück von 1.30 Mk. an.
 Ferkel und Enten billig.
C. F. W. Schwanke Nchf.,
 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.
 Feinste Angelfischerei,
 Cablian im Auschnitt
 empfiehlt billigst
 Georg Fuchs, Marktstraße 46.

Männer-Turnverein.



Zu Ehren unserer Sieger bei den diesjährigen Turnfesten findet Samstag, den 7. Okt. d. J., abends 9 Uhr, in unserer Turnhalle, Platterstraße 16, ein

Sieger-Kommers, verbunden mit einer Abschiedsfeier für unsere zum Militär einberufenen Mitglieder statt. Wir bitten unsere gesamte Mitgliedschaft, hierzu recht zahlreich erscheinen zu wollen. F 439
Der Vorstand.

Gesellschaft Sidelio.

Sonntag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“, Dohlemerstraße 15, zur Feier des 18. Stiftungsfestes:

Theatralische Abend-Unterhaltung, Konzert und Ball.

Eintritt frei! Programme sind bei den Mitgliedern E. Stücker, Weberstraße 52, und Fritz Henneke, Wellritzstr. 11, sowie abends am Saaleingang zu haben.

Die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins laden hierzu höflich ein.
Der Vorstand.

Nächsten Montag Ziehung der Metzger Dombau-Lotterie

Hauptgewinn:

100,000 Mk.
30,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark

zusammen 10,705 Geldgewinne
337,800 Mark

welche in 2 Ziehungen und zwar am 9. u. 10. Oktober und 30. u. 31. Oktober 1906 zur Auslosung gelangen.

Los 5 Mk., 1/2 Los 2.50 Mk. nach auswärt. Porto u. 2 Listen 45 Pf. mehr, empfiehlt die Hauptkollekte

J. Stassen,
Hauptgeschäft Kirchgasse 51, nahe der Marktplatzstr. — Telefon 3872.
Filiale Wellritzstraße 5.



Herren-Patent-Portemonnaie findet durch besondere Vorzüge überall den größten Beifall, es ist sehr elegant, leicht, flach, schmiegsam und biegsam, äußerst dauerhaft, da aus einem Stück, liegt viel Geld ohne aufzutragen.

Preis Mk. 3.—
Spezialität: Sport-Treter, extra flach, für Offiziere, Reiter, Radfahrer etc.
Damen: Handbaltungs-Minibler-Portemonnaie „Specialmarke“, Preis Mk. 2.85.
Offenbacher Lederwaren-Haus W. Reichelt, Gr. Dursstraße 6.

Kartoffeln

in verschiedenen Sorten und Qualitäten unter Garantie für gesunde auslesene Ware verschiedener Provenienzen, wie:

Magnum-bonum,

Goldgelbe englische, Pfälzer Blaue u. Blauaugen, Mäuschen (Salatkartoffeln),

ferner von ebensolchen eintreffenden Ladungen die so beliebten feinsten

Delikatesskartoffeln,

Brandenburger (in Daber'sche), Thüringer Eierkartoffeln,

empfehlen die Landesprodukt-Großhandlung

J. Hornung & Co.,

Inh. Georg Mehlinger, Telefon 392, 3 Häfnerstraße 3. Wiederverkäufer, Hoteliers, Restaurateure erhalten Vorzugspreise.

Alles wird frei ins Haus geliefert.

Stoffische, täglich fr. gewässerte, bei Fr. Dienst, Freitag auf dem Markt.

Ueberziehen und Reparaturen billig in jeder Zeit.

Telephon 2291.

Deutschnationaler Handlungs-Gehülphen-Verband, Hamburg.

Ortsgruppe

Wiesbaden.

Freitag, den 6. Oktober, abends 9 1/2 Uhr, findet im Saale der „Bayrischen Bierhalle“, Adolfsstraße 3, eine

Öffentliche Versammlung für Kaufleute

statt.

Tagesordnung:

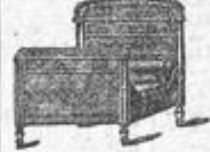
- I. Vortrag des Herrn Max Koslowsky-Hamburg über das Thema: „Sind Handlungsgehilfenkammern notwendig?“
- II. Freie Aussprache.

Hierzu ladet alle Interessenten freundlichst ein Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung

der Möbel-Fabrik und Lager von **Gebr. Ernst,** Faulbrunnenstraße 7.

Compl. Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer, Betten, ein- und zweithür. Kleiderschränke, Spiegelschränke, Verticows, Divans, Ottomanen, sowie alle in das Möbelfach einschlägigen Gegenstände. — Die Möbel werden meistens in der von uns eigens betriebenen Dampfseinererei Vockenhausen i. L. angefertigt.



Gute solide Arbeit. Eigene Tapezierwerkstätte. Teilzahlungen gestattet.

Desgl. bringe meinen Ausverkauf Gellmündstraße 43 in empfehlende Erinnerung.

Beste Kaufgelegenheit für Brautleute, Wirthe etc.



Anfertigung von Korbstickereien. **Spezial-Haus** für Passementrie. Anfertigung von Handstickereien.

Gustav Gottschalk,

Gegr. 1876. Kirchgasse 25. Tel. 784.

Neuheiten

für die

Herbst-Saison

in

Broderien, Spitzen, Tressen, Knöpfen, Gürteln.

Kurzwaren.

2346

Anfertigung von Dekorationsposamenten. Anfertigung von Hochzeitsposamenten.

Telefon 453.



Fischhaus Johann Wolter
Ellenbogengasse 3.

Begründet 1886.

Niesige Zufuhren! Größte Auswahl!

Empfehle: **Prima Schellfische**, alle Größen, 30—50 Pf., **Calbian**, 33. Fische, 25—40 Pf., i. Anschnitt 40—60 Pf., **Backfische** ohne Gräten Pfd. 30 Pf., **Merlans** 50 Pf., **Schollen** 50—60 Pf., **Seibutt** im Anschnitt v. 1 Mt. an, **H. Steinbutte** Pfd. 1.20 Mt., lebendfrische **Hechte** v. 1 Mt. an, hochfeiner **Tafelzander** 1—1.40 Mt., **Ostender Seezungen**, **Limandes**, **echter Rheinfalm**, **rotfl. Salu** Pfd. 1.80 Mt., **extrafeine lebendfrische Rorderneher** **Angelschellfische** Pfd. 80 Pf., **lebende Hechte**, **Male**, **Schleie**, **Summern**, **Tafel- und Suppentafel** etc. etc. billigt, **frische Scemuscheln** 100 Stück 60 Pf.

NB. Machte darauf aufmerksam, daß mein

Hauptfischverkauf nur noch in meinem eigens für mich hergerichteten Ladenlokale **Ellenbogengasse 3** stattfindet.

Meier Dombau-Geldlotterie

Haupttreffer 100,000 Mt.
1. Zieh. 9.—10. Okt. 2. Zieh. 30.—31. Okt.
1 ganzes Los 5 Mt., 1/2 Los 2.50 Mt.,
gültig für beide Ziehungen, empfiehlt
Carl Cas-e!, 2861
Hauptgeschäft Kirchg. 40. Filiale Marktstr. 10.

Zur Umzugszeit

bleiben unsere Geschäft-lokalitäten vom 2. bis 14. Oktober incl. Abends bis **9 Uhr geöffnet.**
A. Baer & Co., Eisenhdl.,
Wellritzstr. 24. Tel. 2454

Von jetzt ab stets frisch eintreffend:

Kieler Bücklinge,
„ **Sprotten,**
„ **Flundern,**
la Rauchaale,
la Räucher-Lachs,
la Astrachan-Caviar,

Rismarchheringe, Rollmops, Delicate-sherlinge, Kronenhammer, marinierte Heringe, Matjes-Heringe, Braheringe, geräuch. Stör, rus. Sardinen, Ane ovis, Neunaugen, App.-Sild, Gabelbissen, Lachs, Aal u. Heringe in Gelée, Gelsardinen, Nords-Krabben, Sardellen,

feine Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen U. & W. 2264

J. C. Keiper,

Telefon 114. Kirchgasse 52.

Kakao

Feinstes Aroma. — Leichte Löslichkeit und angenehm kräftiger Geschmack.

Nr. 1 Holland-Marke per Pfd. Mk. 2.80;
Nr. 2 Visiten . . . „ „ „ 2.40.
Nr. 3 Haushalt I . . . „ „ „ 2.—
Nr. 4 Haushalt II . . . „ „ „ 1.80.
Nr. 5 Familien . . . „ „ „ 1.60.

Die Qualität „Holland-Marke“ entspricht in Wohlgeschmack und Güte den teuersten und besten Marken. 2540

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Gegründet 1852. — Fernsprecher 94.

Äpfel! Äpfel!

Anfang nächster Woche trifft ein Waggon feinsten Schweizer Tafeläpfel ein. Dieselben sind zum Lagern sehr geeignet und werden billigt abgegeben.

W. Weber, Marktstraße 17.
Telephon 2532.

Socken u. Strümpfe,

bewährte haltbare Qualitäten, empfiehlt in allen Preislagen zu billigen festen Preisen 2624

Friedr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14.

Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie in der

Drogerie Otto Lilie
12 Moritzstraße 12, nächst der Rheinstr.

Nur eigenes Fabrikat!

Nur neueste Muster in allen Preislagen.

Regenschirme. Renker, Langgasse 3.

Nur 1 Mk.
Jeder in eine Taschenuhr,
sowie sämtliche in mein
Fach einschlagende Arbeiten
bei billigster Berechnung
und 2-jähriger Garantie.
G. Spies, Uhrmacher, Grabenstraße 6.
Kauf von Gold, Silber, Platina, alten Zahn-
gebiß zum höchsten Preise.

Ein tadelloses Parfett erzielen Sie mit den
Bohner-Materialien aus der
Luxemburg-Drogerie,
Fritz Röttcher, Kaiser-Friedr.-Ring 52,
Ecke Luxemburgstr. Tel. 2993.

Radfarben, Deljarben,
Stahlspäne, Wachs, Leinöl, Seccativ, Ter-
pentin, Leim, Bolus, Kreide, Pinsel,
Wärsten, Schwämme, Seifen, Fenster-
leder etc. empfiehlt billigst

H. Rumpf, Saalgasse 8.

**Elegante Herren- und
Anaben-Garderoben**
werden unter Garantie für tadellosen
Sitz und dauerhafte Futaten ange-
fertigt. Stoffe, welche die Kundenschaft
selbst stellt, werden bereitwilligst
angefertigt. Reparaturen werden
sorgfältig in der kürzesten Zeit
ausgeführt.
Robert Doppelstein,
Schneidermeister,
Saalgasse 5.

ff. Blumen und Laube
für die Winterfaison in gr. Auswahl.
Kunstblumen-Geschäft H. v. Santen,
Mauritiusstraße 8.

Parquet-Wachs
in Büchsen und lose gewogen. 2344
Stahlspäne.
Aufnehmer.
Gustav Erkel, Seifenfabrik,
Teleph. 514. Metzgergasse 17.

Zahnbürsten
mit Garantie für Haltbarkeit.
In jeder Größe, Ausstattung
und Preislage vorrätig.
Die Borsten sämtlicher von mir in
den Handel gebrachten Zahnbürsten sind
aus ausgesuchtem bestem Material,
nach einem besonderen rationellen Ver-
fahren desinfiziert und gereinigt, wodurch
in hygienisch-sanitärer Beziehung jede
Garantie geboten wird. 2675
Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Das neue Bartpflegemittel
Struwwelin

gibt dem Bart jede Form, ohne zu stechen, ohne
Brennreizen und ohne Bartbinde, hergestellt von
C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg,
zu Mk. 1.— und Mk. 2.— v. Fl. zu haben in der
Drogerie Otto Lillie, Moritzstraße 12. 2247

Braut-Ausstattungen
auf Credit
gibt leistungsfähiges reelles Möbelgeschäft. Kein
Abzahlungsgeschäft. Näh. zu erf. Schiersteiner-
straße 11, Mittelbau 2 St. links.

Jahnstraße 7.
Prima Rheing. Obst
Pfund 6 Pf. bis zu 30 Pf.
Ferner empfehle täglich frisches Gemüse zu
billigsten Marktpreisen.
Erich Riemmer,
Jahnstraße 7.

Empfehle feinstes
Schellfische
jeden Freitag frisch eintreffend zum billigsten
Tagespreis.
Will. Diederichsen,
Frz. Schlothauer Nachf., Westendstr. 12.

Gelegenheitskauf in Cigarren.

Es werden
circa 15,000 Cigarren
verschiedener feiner Sorten,
welche sich, da Rester, zum Engros-Versand nicht eignen, **staunend
billig abgegeben.**

Günstige Gelegenheit für Wirte und Händler.

Heinrich Flörsheimer, Cigarren-Fabrik,
Wiesbaden, Wörthstrasse 4.

Der erste Waggon
la Brandenburger (Daber'sche) Kartoffeln
trifft Mitte nächster Woche für mich ein.
Der Ernteertrag dieser Kartoffel ist dieses Jahr qualitativ und quantitativ ein sehr guter;
der Preis ist daher bedeutend billiger wie im Vorjahre.
Bitte verlangen Sie meine Herbst-Preisliste über sämtl. empfehlens-
werthe Winterkartoffeln.
Michelsberg 9. Ferd. Alexi. Telefon 652.

Neu eröffnet!
Central-Fischhalle, Neugasse 22.

Aus frisch eingetroffener

Waggonladung frischer Seefische

empfehle:

Feinste Schellfische in allen Größen, 20—35 Pf. per Pfd.
Extrafeine holl. Angelschellfische 40—60 Pf.
Lebendfr. Tafelzander 70 Pf., Rheinhechte 1 Mk.
ff. rothfl. Salm, im Ausschnitt Mk. 1.50, ff. Heilbutt 80 Pf.
ff. Rothungen (Limandes) 60 Pf., Schollen 40 Pf., Merlans 30 Pf.
Feinsten fetten Cablian, ganze Fische, Pfd. 30—35 Pf., im Ausschnitt 40—50 Pf.
ff. blüthenweißen Seehecht 45 Pf., im Ausschnitt 60 Pf.
Frische Nordseekrabben per Pfd. 60 Pf.
Frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.

Täglich frisch gebackene Fische.

Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Aale.
Heilbutt, Seelachs, Schellfische, Störfleisch etc., feinsten
Lachsaufschnitt ¼ Pfund 40 Pf.
Neue Rollmops, Bismarckharinge, Senfharinge, russ. Sardinen,
Anchovis, marin. Haringe, Bratharinge, Neunaugen, Aal in
Gelee, Lachs in Gelee, Haring in Gelee, Krabben in Gelee etc.

Grösste Auswahl in allen Fischconserven!

Oelsardinen, Kronenhummer, Caviar. — Engros-Niederlage von
Nürnberger Ochsenmaulsalat u. Düsseldorfer Tafelsenf.
Beste Bezugsquelle für Wirthe u. Wiederverkäufer.
Prompter Versand! Bestellung erbitte frühzeitig!

Central-Fisch-Halle Frickel, Fischconsum,
Neugasse 22 — Tel. 2060. Walramstr. 31 — Tel. 778.
Freitag auf dem Markte.

Kartoffeln für den Winterbedarf.

Empfehle die frisch eingetroffenen belichteten Thüringer Eierkartoffeln, sowie prima
Badische Magnum bonum.
Ferner meiner werthen Kundenschaft zur Nachricht, daß der erste Waggon Brandenburger
Paberlartoffeln nächste Woche eintrifft.

Kartoffel-Handlung Chr. Diels,
Telephon 479. Zimmermannstraße 3 — Grabenstraße 9.

Heute Abend findet der erste der
im Vorjahre so beliebt gewordenen
Metzelsuppen-Abende
statt, wozu höflichst einladet
Emil Munte.

Falstaff.
Paar Frankfurter Würstchen
28 Pf.
Freitags eintreffend. 2689
Altstadt-Consum,
31 Metzgergasse 31.

Eierkartoffeln.
Diese so sehr beliebte Sorte ist wieder eingetroffen.
Otto Unkelbach, Kartoffelgroßhandlung,
Schwalbacherstraße 71. Telefon 2734.
Zwiebeln!
10 Pfd. 50 Pf., Gr. 4.50 Mk.
F. Müller, Nerostraße 23.

Gartenbau-Verein.

Diejenigen Gärtner, welche Pflanzen liefern
wollen für die Prämierung der von Schulkindern
gepflegten Pflanzen, mögen ihre Offerten an Herrn
Friedrich Catta, Labußer, einreichen. P421
Die Commission.

Schellfische u. Cablian
jeden Freitag
Dohheimerstraße 72. Telefon 8129.
Empfehle feinstes

Sauerkraut,
echte Frankfurter Würste, neue Erbsen,
Linsen und Bohnen zu billigsten Preisen.
Will. Diederichsen,
Frz. Schlothauer Nachf., Westendstr. 12.
Geräuch. Lachs ¼ Pfd. 45 Pf.,
Bücklinge, Aale, Sprotten, Flundern,
Bismarckharinge, Rollmops, mar. Serringe.
Telefon 125. J. Schaub, Grabenstr. 8.
Frankf. Würstchen, tägl. frisch, Paar 30 Pf. 2657

כשר
Für die jüdischen Feiertage
empfehle meine anerkannt vorzüglichen,
täglich frischen, selbstgemachten
Chalot-Nudeln,
Suppen-Nudeln.
Bestellungen frühzeitig erbeten.
Eierteigwaren- u. Konserven-Haus
C. Weiner,
Mauergasse 17. Tel. 2350.

Ein bis zwei Waggon, ganz ob. getheilt
pr. Kartoffeln (magnum bonum) aus h.
Lage des Lammus zu verkaufen. Näh. Albrecht-
straße 12, S. 3.

Morgen Freitag:
Großes Schlachtfest
von mehreren Schweinen,
wozu freundlichst einladet
Speisehaus Rupp, Schwalbacherstr. 15.

Wenig gebr. dunkler Herbst-Liebesleier,
sowie Militär-Dienstmantel billig abgegeben
Kaiser-Friedr.-Ring 84, 1.

Ein u. erh. Militärrock f. Infanterie
h. zu verk. Weisbergstraße 9, Par.

Seit, Kleiderschrank, Stühle, Dam.-Schreibt.
(Kobach), Vericoon, sonst. Möbel sofort billig zu
verkaufen Schiersteinerstraße 11, Mitb. 2 l.

Ganze oder Theile künstlicher

Gebisse kauft
Frau G. Horn aus Köln nur Freitag, den
6. Oktober, in Wiesbaden, Hotel Ginhorn, Markt-
straße 32, 1. Etage, Zimmer No. 4.

Bitte anschneiden.
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft und
holt pünktl. ab **H. Sipper, Schiersteinerstr. 11.**
Gesucht 12- oder 15,000 Mk.
auf 2. Hypothek, hübsches Haus in Wies-
baden. Offerten bitte unter G. 186 an
den Tagbl.-Verlag.

4000 Mk. prima Restkauf
mit 500 Mk. Nachlaß zu verk. Garantie für Ein-
gang wird über. Off. u. W. D. 5 Hauptpost.

Tüchtiger Damen-Friseur
empf. f. zu Abonnem., Tages-, Theaters-, Gesellschafts-
Friseur, sowie sämtl. Haararb. in natürl. Ausf.
B. Pr. Best. auch p. Karte.
A. Haas, Westendstraße 19.

Hausentische Schreibstube, Kirchgasse
No. 30, 2.
bervielfältigt sämtl. Schriften m. Schreibmaschine.

Lehr- und Erziehungsanstalt
für Mädchen

von **M. Schaus,**
Bierstadterstraße 9.

30-jähriger Kursus und Fortbildungsklasse.
Wiederbeginn des Unterrichts:
Freitag, den 6. Oktober.

Anfang meines diesjährigen

Haupt-Tanz-Kursus

Samstag, den 7. d. M.,
Abends 9 Uhr.

Anmeldungen nehme noch entgegen.

Unterrichtslokal:
Saal „Zum Vater Rhein“, Bleichstraße 3.

August Pig, Tanzlehrer,
Frankenstraße 26.

Prima Ausführung.



Besonders
vorteilhafte Angebote
in

Schuhwaren

nur gute Qualitäten.

Herren-Schnürstiefel, bewährte Marken, 15.80, 4.90 Mk.
12.50, 8.50, 6.20

Herren-Zugstiefel, anerkannt dauerhaft, 14.75, 12.—, 8.90, 4.90 Mk.
7.80, 5.20

Herren-Schnallenstiefel, praktisch u. bequem, 14.75, 8.90, 6.80, 5.30 Mk.

Damen-Schnürstiefel, modernste Façons, 13.75, 11.25, 8.75, 4.95 Mk.
11.25, 8.75, 6.80, 5.65

Damen-Knopfstiefel, gute Qualitäten, 13.75, 11.25, 8.75, 5.25 Mk.
6.80

Damen-Spangenschuhe, sehr haltbar u. bequem, 7.75, 6.50, 3.75, 2.90 Mk.

Knaben-Schnürstiefel, Schultstiefel, 8.—, 6.50, 2.60 Mk.
5.50, 4.75, 3.90

Mädchen- u. Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel, 8.20, 7.50, 5.50, 3.30, 2.20 Mk.

Tanzschuhe in reichhaltiger Auswahl.
Hausschuhe, Reise-Schuhe und Pantoffel.

Hohen Festes wegen bleibt mein Geschäft am Montag,
den 9. Oktober bis 6½ Uhr Abends geschlossen.

Warenhaus Julius Bormass.

Prima Ausführung.



Großer Massenfisch-Verkauf.

Prima Schellfische 40—50 Pf., Cablian, ganze Fische 30—40 Pf.,
Cablian im Ausschnitt 50—60 Pf., Seebische 50, ohne Kopf
und Gräten 70 Pf., Backfische ohne Gräten 30, Merlans 50 Pf.

Echte Steinbutt 1 Mk., echte Soles, kleine,
pro Pfd. 1.50, Schollen 70 Pf., Limandes 60—80 Pf.,
Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk., rotsfleisch.

Salm im Ausschnitt 1.50—1.80 Mk., Lachsforellen
1.80 Mk., Bodensee-forellen 2.30 Mk. 2698

Lebendfr. Rheinhechte 1—1.20 Mk., Rheinzander 1.20 bis
1.50 Mk., Flußzander 1 Mk., Rorderneher Angelschellfische
60 Pf., lebende Karpfen, Aale, Schleie, Forellen etc. billigst.

Praktische

Neu! Haarunterlage Neu!

zum Selbstfrisieren vorzüglich.

H. Giersch, Goldgasse 18, erst. Laden v. d. Langg.

Haararbeiten.

Comte-Haarunterlagen, feberleider, sowie
alle anderen Unterlagen, Zöpfe, Zette in allen
Preislagen, Scheitel, mod. Stirnfürzen, Chignon
und alle Haarverfälsche. Spezialität graue
Haararbeiten.

J. Zamponi, Gde Mühl- u. Goldgasse.

Damenbinden

bester Qualität der Duzend 1 Mk.

Luxemburg-Brogerie.

Kaiser-Friedrich-Ring 52. Tel. 2003.

Bügelin nicht nur Nachmittags-Verdunstung
in u. außer dem Hause. Abbeinuerstr. 18, Stb. W.
Massagen, Gähneraugen-Operat. etc. etc.
werden pünktlich ausgef. M. Schweibücher,
Wasserr. Schwalbacherstraße 25.

Federn, Boas
und Fächer

werden gefärbt, gepußt
und getraut

Strangfedern-Färberei

37 Moritzstraße 37.

1000 Mk. von jungem Ehepaar gegen
gute Sicherheit zu leihen gesucht. Off. Offerten
unter T. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Hotel 8. Rang, 1. oder 2. Reihe, in O,
gekauft Rimmermannstraße 4, 2 St.

Musikschere, nicht, Pianistin, erbetet sich
mit vornehmer Dame 4-händig zu spielen, resp.
derselben einmal wöchentlich Gesellschaft zu leisten.
Off. Off. unter R. 179 an den Tagbl.-Verlag.

Anfertigung

von Schürzen, Kinder-Schürzen aller Art,
sowie Kinderkleidern für 2—3-jährige.
Mauritiusstraße 5, 2 rechts.

Schneider empfiehlt sich im Umändern
und Reparieren, sowie
Reinigen und Aufhängen sämtlicher
Herren- und Knaben-Garderoben in und
außer dem Hause. Will. Kapper, Westrig-
straße 11, Stb. 2. Postkarte genügt.

Gynäkologin Langg. 5, 1. r.
im Vorderhaus.

Diejenige Dame,

angeblich Mainzerstraße wohnhaft, welche am
Montag Nachmittag in der Westrigstraße Matrosen-
mützen für vier junge Damen kaufte, wird gebeten,
dieselbst nochmals vorzusprechen, da sie etwas
Berthvolles liegen ließ.

Kleine Gartenvilla

zum Alleinbewohnen
an ruhige Leute per 1. Oktober oder später zu
vermieten. Näheres Mainzerstraße 32 b.

Westrigstr. 43, vis-à-vis der Gewerbeschule,
ist per 1. Oktober ein Laden mit Wohnung zu
verm. Nachfr. bei Frau Blum, Bwe. 1. Stod.

Sellmundstr. 41, 2. möbl. Zim. m. 2 Bett. a. v.
Sellmundstr. 41, 2. erb. anst. j. Mann R. u. V.

Schreier 5, 2. freundl. neu ein-
gerichtetes Zimmer billig zu ver-
mieten. Näheres Bevergasse 39, Möbelfaden.

Zum 15. Oktober ein freundliches,
gut möbl. Zim.
in ruhigem, feinem Hause in der Zuisenstraße an
solchen Herrn oder Dame zu vermieten. Offerten
R. 175 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges
Hausmädchen,

welches Küchenarbeit mit übernehmen muß, sofort
gesucht Ringstraße 8, 2. St.

Fleißiges junges Mädchen für sofort ge-
sucht Stützstraße 2, Part.

Besseres Fräulein, sehr tüchtig, sucht Stellung
als Haushälterin gegen geringe Vergütung.
Offerten unter P. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann, vertraut mit der dopp.
und amerik. Buchführung, sowie sämtl. sonst.
Conto-Arbeiten, sucht für die Nachmittags-
stunden Beschäftigung zur Beibehaltung bezw.
Einarbeitung von Geschäftsbüchern. Offerten
erbeten unter R. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Vertrauensstelle sucht langjähr. Haus-
diener bei Ärzten, ge-
dienter Militär, 25 Jahre alt, mit pr. Zeugn.,
auch in Bedienung von Centralheizungen vertr.,
als Hausverwalter, Portier od. dergl. Off. Off.
u. A. W. 50 hauptpostl. Baden-Baden erb.

Ein Portemonnaie verloren mit ca. 50 Mk.
von Schwalbacherstraße bis Bormass. Gegen
Belohnung abzugeben Hirschgraben 26.

Verloren eine silb. Damenuhr zwischen
Frankfurter- u. Dohmeimerstraße. Gegen Belohn.
abzugeben Herrnmühlstraße 7, Part.

Stunfts-Boa

in der Herderstraße verloren. Gegen Belohn.
abzugeben Körnerstraße 5, 1. l.

Ein weißes Bologneser-Hündchen
(Weiden) entlaufen. Abzug. Kaiser-Friedrich-
Ring 59, Part. r., gegen Belohnung.

Gehrats-Gesuch.

Wittwer in den 30er Jahren wünscht die Be-
kanntheit eines charaktervollen, tücht., unbescholt.
Fräuleins oder Wittwe ohne Kind. (Dienstmädchen
nicht ausgeschlossen), ebenfalls in den 30er Jahren,
zu machen. Vermittlung verbeten. Diskretion
Ehrenfache. Offerten unter R. 195 sind bis a.
10 h. M. an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Correspondenz

wünscht Dame, eleg.
Erscheinung, m. ideal
vornehm denkendem Herrn, zwecks späterer Vertrat.
Offerten unter P. 60 postl. Offenbach.

Bin traurig, wie ratlos!

selbstfr. Alles! Direct. Br. so sich. w.
früh. — So glau. i. nicht. Croyance.

Gerne! — Bitte D. erst m. Wu. erf.
(lof. vern.). — De. la. Alles — Alles mündl.
Sei m. l., — de. ge. i. nach.

Serji. Grub!

Stebst! Na hat' t. d. d. n.
gth. Du b. s. gt. u. i. f. 65.
— Verg. auch m., d. i. wie. fr. f. i. Es w. n.
Schers. Bitte, erf. m. d. d. H. Wu. al. Dir.
Hergian. Gr.

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an

H. Brinitzer und Frau.

Eise, geb. Cassel.

Codes-Anzeige.

Montagabend verschied unerwartet
das langjährige und älteste Mitglied der
Schlosserkrankenliste, Herr

Louis Thierfelder.

Die Beerdigung findet Freitag,
nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause
aus statt.

Der Vorstand.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1905.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Be-
kannnten die traurige Mitteilung, daß
es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, meinen lieben, guten Mann,
unseren guten Vater, Schwiegerohn,
Bruder, Schwager und Onkel,
Herrn Carl Eckhardt, Sattler,
nach längerem Leiden zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Eckhardt,

geb. Mergel,

und Kinder.

Kambach, den 4. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet Samstag

Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause

aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme an dem uns so uner-
wartet schnell betroffenen schweren Verluste meines lieben Vaters, unseres
theueren Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Heinrich Richtmann,

sagen wir Allen den innigsten, tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders dankten
wir auch dem verehrl. „Wiesbadener Männergesang-Verein“ für
die bei den Bestattungs-Festlichkeiten vorgetragenen Trauer-Gesänge und dem
Herrn Pfarrer Weimbach in Mainz für die an die Trauer-Versammlung
gerichtete Ansprache.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Rudesheim und Potsdam,
den 5. Oktober 1905.

Danksagung.

Für die so wohlthuenden Beweise innigster Theilnahme
an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unseres lieben

Elschens

sagen herzlichsten Dank.

Eberstadt, den 4. Oktober 1905.

Die tieftrauernden Eltern:

Heinrich Dächert und Frau.

Tilly, geb. Wolff.